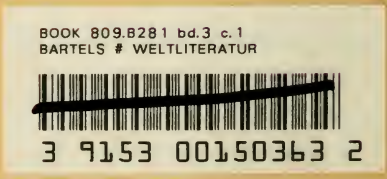
Bartels Weltliteratur

3

Wissenschaftliche Literatur und Handbücher

809
B281
39694, bd.3



This Book may be kept out

TWO WEEKS

only and is subject to a fine of TWO CENTS a day thereafter. It will be due on the day indicated below.

Z
2273
.B3
1916
T.3

Weltliteratur

Eine Übersicht

zugleich ein

Führer durch Reclams Universal-Bibliothek

Von

Adolf Bartels

Dritter Teil:

Wissenschaftliche Literatur und Bücher des praktischen Gebrauchs

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.
Leipzig

709
B2T1
bd.3

Übersetzungsrecht vorbehalten

Erstes Kapitel.

Erinnerungen, Tagebücher, Reden, Gespräche und Briefe.

Die prosaische Literatur ihrem ganzen Umfang nach darzustellen, ja nur zu verzeichnen, ist natürlich ein Ding der Unmöglichkeit; wenn schon die Dichtung bei allen Völkern, sobald man auch die kleinen Talente heranzieht, fast jeden Rahmen sprengt, so ist das bei der Prosa, die ja auch zahlreichen praktischen Aufgaben dient, in noch weit stärkerem Maße der Fall. Wir werden uns hier also im ganzen auf die in die Universal-Bibliothek bereits aufgenommenen Werke und eine Anzahl verwandter beschränken müssen.

Der Dichtung am nächsten stehen von Prosawerken die, welche unmittelbarer Ausfluß einer Persönlichkeit sind oder auf unmittelbare Spiegelung des Lebens (nicht in der Form des Kunstwerks, sondern der einfachen Wiedergabe) ausgehen, also Erinnerungen, Tagebücher, Reden, Gespräche und Briefe. Diese Art Prosa findet sich schon in den ältesten Literaturen — die alttestamentlichen Propheten halten Reden, die ägyptische Literatur hat schon Briefsammlungen, die japanische verwendet die Form der Tagebücher — und wächst, je mehr sich die Kultur ausbreitet, um so mehr an. In der antiken, der griechischen und römischen

2/25136
39694

Literatur, ist der Geschichtschreiber **Xenophon** (s. Tl. II, S. 300) der erste Schriftsteller, der Erinnerungen gibt: Er schildert in seiner „Anabasis“ *(1185—86)* den von ihm selbst mitgemachten Rückzug der zehntausend Griechen, die dem jüngeren Kyros gegen seinen Bruder Artaxerxes Mnemon zu Hilfe geeilt waren (401 n. Chr.), er schreibt dann seine Erinnerungen an seinen Lehrer Sokrates nieder *(1855—56)* und schildert diesen auch in seinem „Gastmahl des Kallias“ *(2110)*. Auch in den Dialogen seines Mitschülers Platon kommen natürlich Erinnerungen durch, doch gehört dieser unter die Philosophen. — Die Reden der griechischen Redner darf man bei der hohen Ausbildung der Rhetorik im Altertum selbstverständlich nicht als unmittelbare Gefühlsergüsse ansehen und muß also mit einiger Vorsicht verfahren, wenn man durch sie zu den Persönlichkeiten kommen will. Immerhin ist dies möglich, und die zehn großen attischen Redner leben daher immer noch für uns. Die Universal-Bibliothek hat von ihnen: Lysias (440—357; „Ausgewählte Reden“ I, *5597*), Isokrates (435—338; „Panegyrikus“, *1666*), Lykurgos (396—325; „Rede gegen Leokrates“, *1586*), Aeschines (383—314; „Rede gegen Ktesiphon“, *3174*) und **Demosthenes** (384—322; „Rede für die Krone“, *914*, „Philippische Reden“, *957*, „Olynthische Reden“, *1080*, „Rede über die Chersonesfrage und Rede gegen Leptines“, *4438*). Demosthenes war bekanntlich der letzte Vorkämpfer der griechischen Freiheit und eine bedeutende Persönlichkeit. — Das kann man von dem Römer **Cicero** (s. Tl. II, S. 306) nicht eben sagen, aber

seine Bedeutung für das römische Kulturleben ist doch, wie schon ausgeführt, sehr groß. Die Universal-Bibliothek hat von ihm „Ausgewählte Reden“: 1. „Rede für Sextus Roscius.“ — „Rede für die Manilische Bill“ *(1148)*. 2. „Rede für Titus Annius Milo.“ — „Rede für Quintus Ligarius.“ — „Rede für den König Dejotarus“ *(1170)*. 3. „Vier Reden gegen Catilina.“ — „Rede für L. Murena“ *(1237)*. 4. „Rede für den Dichter Archias.“ — „Rede für Sulla“ *(1268)*. 5. „Erste und zweite Philippische Rede“ (gegen M. Antonius, *2233)*. 6. „Reden gegen Verres“ *(4013—17)*. In Gesprächsform hat Cicero die „Tusculanae disputationes“ („Gespräche in Tuskulum“, *5027—29)* und die kleinen Schriften „Cato der Ältere über das Alter“ *(803)* und „Lälius über die Freundschaft“ *(868)* abgefaßt. Seine Briefe hat, wie bereits bemerkt (s. Tl. I, S. 96), Wieland übersetzt. Wir werden ihn unter den Philosophen nochmals treffen. — Cajus Julius Caesar, der größte Römer, hat, wie man weiß, seinen „Gallischen Krieg“ *(1013—15)* und den späteren „Bürgerkrieg“ *(1091—92)* selber dargestellt — gewiß ist er der früheste klassische römische Geschichtschreiber, aber seine Geschichtswerke sind eben auch Memoiren. — Lucius Annäus Seneca (s. Tl. II, S. 312) gehört unter die Philosophen, aber da seine Werke („Ausgewählte Schriften“, *1847—49)* die Briefform haben und auch persönliche Briefe von ihm erhalten sind *(2132—33)*, so muß er auch hier erwähnt werden. — Der große Historiker Tacitus hat außer seinen Hauptwerken noch das Leben seines Schwiegervaters Agricola *(836)*

und ein „Gespräch über die Redner oder Von den Ursachen des Verfalls der Beredsamkeit“ *(3728)* geschrieben. — Unter den „Moralischen Abhandlungen“ Plutarchs *(2976, 3190)* ist auch eine „Trostschrift an Apollonios“. Noch nicht vertreten sind in der Universal-Bibliothek die kulturhistorisch sehr wichtigen Briefe des jüngeren Plinius (62—114 n. Chr.). Dagegen sind die (griechisch geschriebenen) „Selbstbetrachtungen“ des Kaisers Marc Aurel (Marcus Aurelius Antoninus, aus Rom, 121—180) in ihr schon enthalten *(1241—42)*, eine Art Tagebuch oder Aphorismensammlung, „Kommentarien seines moralischen Lebens, Memoiren seiner Gedanken“, wie man auch gesagt hat. Mehr eine wirkliche Selbstbiographie sind die „Bekenntnisse“ *(2791—94)* des Kirchenvaters Aurelius Augustinus (aus Tagaste in Numidien, 354—430), die in Form einer an Gott gerichteten Lebensbeichte gegeben sind. An Briefen und Reden ist die älteste christliche Literatur ja sehr reich. Schon die Briefe des Apostels Paulus haben auch ganz persönlichen Wert. Weiter haben wir Briefe von Clemens Romanus (gest. 101), Ignatius (gest. 106), eine „Ermahnungsrede an die Hellenen“ von Clemens Alexandrinus (um 200), eine „Ermahnung zum Märtyrertum“ von Origenes aus Alexandria (183 bis 252), wieder Briefe von Cyprianus (von Karthago, gest. 258), von Hieronymus (aus Stridon, 331—420) und auch von Augustinus.

In das Mittelalter führt uns Einhards „Leben Karls des Großen“ *(1996)*, das auf Grund genauester

persönlicher Bekanntschaft geschrieben ist. Dann ist hier Abaelards (aus der Nähe von Nantes, 1079 bis 1142) und Heloisens „Briefwechsel“ *(3288—90)* zu erwähnen, der ja auch ein durchaus persönliches Lebensbuch darstellt. Selbstverständlich haben auch manche mittelalterlichen Chroniken viel Memoirenhaftes, es seien hier nur das u. a. von Gustav Freytag in den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ benutzte „Leben Konrads II.“ von Wipo und die „Taten Kaiser Friedrichs“ (Barbarossas) von dem Bischof Otto von Freising, die auf Anregung des Kaisers selbst entstanden sind, genannt. Alle frühesten französischen Geschichtsbücher, die Villehardouins, Joinvilles, Froissarts, Commines, tragen diesen Charakter. — Bis zu einem bestimmten Grad autobiographisch ist ja Dantes „Neues Leben“ *(1153)*, und natürlich ließe sich aus Petrarcas Briefen ein interessantes Lebenswerk gewinnen. Auch die Briefe der heiligen Katharina von Siena (1347—1380) stellen ein solches dar, während die erste große wirkliche Selbstbiographie italienischen Ursprungs das (von Goethe übersetzte) Leben des Florentiner Goldschmieds Benvenuto Cellini (1500—1571) ist. — Auch von einem deutschen Mystiker, von Heinrich Suso (aus Konstanz, 1300—1366) haben wir schon „Leben“ und „Briefe“, und die Zahl der Redner und Bekenner unter unseren mittelalterlichen Frommen ist ja groß. Bruder Berthold von Regensburg (gest. 1272), Meister Eckart (aus Hochheim bei Gotha, 1260 bis 1327) und Johannes Tauler (s. Tl. I, S. 49), dann

Johann Geiler von Kaisersberg (aus Schaffhausen, 1445—1510), der u. a. über Sebastian Brants „Narrenschiff“ predigte, seien doch flüchtig genannt. Von ihnen geht es dann zu **Martin Luther** weiter, der zwar nicht sein Leben geschrieben hat, dessen Leben aber doch auch in seinen Reden und Briefen, von welch letzteren es jetzt manche Auswahl-Ausgabe gibt, steckt. Ganz hierher gehören ja die „Tischreden“ (s. Tl. I, S. 58, *1222—25*). Der erste Biograph Luthers, Johannes Mathesius (s. Tl. I, S. 58) hatte, wie berichtet, in Wittenberg studiert, ja, er war Luther befreundet gewesen, und so ist sein Werk von wirklicher Anschauung getragen. Ulrich von Hutten (s. Tl. I, S. 56) hat sich der Gesprächsform bedient („Gesprächsbüchlein“, *2381—82*) und auch an den berühmten „Dunkelmännerbriefen“ mitgearbeitet, die ja fingierte Briefe sind, aber die ganze Unmittelbarkeit und Lebhaftigkeit der Briefform aufweisen. — Zu Luthers Zeiten entsteht dann auch eine Reihe wirklicher Selbstbiographien, zunächst Götz von Berlichingens (von Burg Jaxthausen, 1480—1562) „Lebensbeschreibung“ (*1556*), die Goethe zu seinem großen Drama begeisterte, dann die Thomas und Felix Platters, Sebastian Schertlins von Burtenbach und die des Stralsunder Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow, die alle öfter neu veröffentlicht sind. Etwas später liegt des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen (1552 bis 1616) Tagebuch, das schon ins 17. Jahrhundert hineinführt und die Roheit der Verfallszeit sehr anschaulich macht. — Aus dem Dreißigjährigen Kriege

wirkt nichts so anschaulich wie die Schilderungen in Grimmelshausens „Simplizissimus“ (s. Tl. I, S. 74) und Moscheroschs „Philander von Sittewald“ (s. Tl. I, S. 73), die ja auch auf Erlebnissen beruhen. Von den Predigern der Zeit wären Johannes Arndt (s. Tl. I, S. 64), Balthasar Schupp (s. Tl. I, S. 74) Christian Scriver (aus Rendsburg, 1629—1693), Philipp Jakob Spener (s. Tl. I, S. 79) und dann der Katholik Abraham a Santa Clara (s. Tl. I, S. 74) zu nennen. An sie sei gleich der große jüdische Philosoph Baruch (Benedikt) Spinoza angeschlossen, der wegen seines „Briefwechsels“ *(4553—55)* hierhergehört. — In Frankreich kommen in diesem Reformationszeitalter die richtigen Memoirenschreiber auf, deren ältester wohl Blaise de Montluc, Marschall von Frankreich (1502—1577), und deren berühmtester Pierre de Brantôme (1527 bis 1614) ist. Zu den ganz persönlichen, gewissermaßen Tagebücher oder Aphorismensammlungen schreibenden Schriftstellern zählt auch Michel de Montaigne (s. Tl. II, S. 109). Die Memoirenreihe setzt sich aus dem Zeitalter Heinrichs IV. durch das Ludwigs XIII., XIV. und XV. bis zur Revolution fort und hört auch da nicht auf. Unter Ludwig XIV. haben u. a. Franz Herzog von Rochefoucauld (1613 bis 1686), der außerdem durch seine „Maximen“ *(678)* berühmt ist, und der Kardinal von Retz (1614 bis 1679) geschrieben. Unter die großen Aphoristiker gehört dann Blaise Pascal (aus Clermont, 1623 bis 1662) mit seinen „Gedanken“ *(1621—23)*, der auch

die Form des Briefes für seine gegen die Jesuiten gerichteten „Provinzialbriefe“ benutzt hat. Die glänzendste wirkliche Briefschreiberin unter Ludwig XIV. ist bekanntlich die Marquise de Sevigné (1626 bis 1690), aber auch unsere deutsche „Liselotte“: Elisabeth Charlotte Herzogin von Orleans, geb. Prinzessin von der Pfalz (1652—1721) ist trotz oder wegen ihrer deutschen Derbheit als Briefschreiberin nicht zu verachten. — Die allerberühmtesten französischen Memoiren sind, wie man weiß, die des Herzogs von Saint-Simon (1675—1755), die die tolle Zeit der Regentschaft des Herzogs Philipp von Orleans, des Sohnes der Elisabeth Charlotte, darstellen. Nur etwa das ebenso bändereiche Werk des berüchtigten italienischen Abenteurers Jakob Casanova de Seingalt (1725—1798), das gleichfalls französisch geschrieben ist, macht ihnen, wenn auch nicht durch inneren Wert, den Rang streitig. Die Universal-Bibliothek bringt von Casanova eine kleinere Schrift, seine „Gefangenschaft und Flucht aus den Bleikammern zu Venedig“ *(687)*. — Voltaire war ein großer Briefschreiber. Zur Charakteristik des achtzehnten Jahrhunderts sind dann u. a. auch noch die zuerst von Alexander Herzen herausgegebenen Memoiren der Kaiserin Katharina von Rußland (s. Tl. II, S. 234) wichtig. Ein Lebens- und auch dichterisches Werk ersten Ranges stellen Jean Jacques Rousseaus (s. Tl. II, S. 125) „Bekenntnisse“ *(1603—10)* dar. Auch Beaumarchais' (s. Tl. II, S. 126) „Memoiren“, denen Goethe den Stoff seines „Clavigo“ entnahm, wünschte

man wohl in einer billigen Ausgabe. — Die englische Literatur weist gleichfalls mancherlei Memoiren oder wenigstens Memoirenhaftes auf, so ist z. B. Lord Clarendons (1609—1674) „Geschichte der Rebellion und des Bürgerkriegs in England" so etwas, und Lord Bolingbroke (1678—1751) hat wirkliche Denkwürdigkeiten gegeben. Lord Chesterfield (1694 bis 1773) schrieb ziemlich bedenkliche Briefe an seinen Sohn, um diesen zur Lebensklugheit zu erziehen, und Lady Montague (1689—1762) gab interessante Reisebriefe. Einen gewaltigen politischen Ruf haben die „Junisbriefe", deren Verfasser wahrscheinlich Philipp Frances (1746—1808) war. Der englische Parlamentarismus zeitigte natürlich auch berühmte Redner: den älteren Pitt, Fox, Burke, Sheridan (s. Tl. II, S. 69), den jüngeren Pitt. Eine bekannte Selbstbiographie ist dann noch Benjamin Franklins, des Amerikaners (1706—1790), „Leben" (2247—48).

Die geistige Entwicklung des neueren Deutschlands setzt bekanntlich mit Leibniz ein. Er hat sich gelegentlich der Form des Dialogs bedient, und natürlich ließen sich seine Briefe in fesselnder Auswahl geben. Eigene Lebensbeschreibungen haben der Schüler Leibnizens Christian von Wolff (1679—1754), der Jurist Johann Jakob Moser (1701—1785) und der Theolog Johann Salomo Semler (1725—1791) hinterlassen. Die Reihe der historischen Schriften **Friedrichs des Großen** von Preußen (1712—1786) ist ja durchaus memoirenhaft: „Memoiren zur Geschichte des Hauses Brandenburg", „Geschichte des Sieben-

jährigen Krieges", „Memoiren vom Frieden von Hubertusburg 1763 bis zum Ende der Teilung Polens", „Geschichte meiner Zeit". Die Universal-Bibliothek bringt von dem großen König die Schrift „Über die deutsche Literatur" (mit Mösers Gegenschrift, *2211*), die als eine Art Bekenntnisschrift gelten kann, und weiter „Dreihundert ausgewählte Briefe" *(3772–75)*. — Außerordentlich verbreitet, trotzdem sie nicht als durchaus zuverlässig erscheinen, sind die Denkwürdigkeiten der Lieblingsschwester Friedrichs des Großen, der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth (1709 bis 1758), und auch die noch unzuverlässigeren Memoiren des Freiherrn Karl Ludwig von Pöllnitz (1692—1775) werden wegen ihrer Amüsantheit gern gelesen. Hier schließt sich dann gleich die „Merkwürdige Lebensgeschichte" des Freiherrn Friedrich von der Trenck (1726—1794) an, der der Geliebte einer preußischen Prinzessin war und durch die Guillotine endete — sie ist in der Universal-Bibliothek *(3761–62)*. Nicht viel jünger als Trenck war die Oberhofmeisterin Sophie Gräfin von Voß (1729 bis 1814), die das Buch „61 Jahre am preußischen Hofe" schrieb. — Von den deutschen Dichtern der vorklassischen Zeit ist hier zunächst Albrecht von Haller (s. Tl. I, S. 83) zu nennen: Er hat ein „Tagebuch seiner Betrachtungen über Schriftsteller und über sich selbst", sowie Reisetagebücher hinterlassen. Von Gellert, Rabener, Gleim, auch dem berühmten Kunstgelehrten Johann Joachim Winckelmann (aus Stendal, 1717—1768) haben wir geschätzte Briefe.

Die Winckelmanns hat schon Goethe in seinem Werke „Winckelmann und sein Jahrhundert" benutzt. Über Klopstock gibt es ein zeitgenössisches Begeisterungswerk: „Er und über ihn" von Karl Friedrich Cramer. Lessings sehr instruktive Briefe finden sich in vielen Ausgaben seiner Werke. Das erste Werk über ihn hat sein Bruder Karl Gotthelf geschrieben *(2408—9a)*. Über Wieland hielt Goethe eine Rede in der Freimaurerloge, die in dessen Werken steht, und natürlich könnte man aus Wielands zum Teil sehr unterhaltsamen Briefen ein Werk über sein Leben zusammenstellen. Wielands Base Sophie von Laroche (s. Tl. I, S. 120) hinterließ „Erinnerungen aus meinem Leben". „Erinnerungen aus dem Leben J. G'.s von Herder" hat seine Frau, Maria Karoline geb. Flachsland veröffentlicht, auch gibt es natürlich sehr viele Herder-Briefwechsel. Die „Schulreden" Herders *(4459—60)* wurden (s. Tl. I, S. 103) schon erwähnt. Lavater (s. Tl. I, S. 104) käme hier mit dem schon genannten „Geheimen Tagebuch" und den „Worten des Herzens" *(350)* in Betracht. Kants persönlichste Werke sind wohl „Von der Macht des Gemüts" *(1130)* und die „Träume eines Geistersehers" *(1320)*. Über ihn gibt es eine Anzahl Erinnerungswerke, so das von Borowski. Jung-Stillings „Leben", Karl Philipp Moritz' „Anton Reiser" wurden als autobiographische Werke, die Romanform gewonnen haben, schon erwähnt (s. Tl. I, S. 121), ebenso Ulrich Bräkers „Armer Mann im Tockenburg" (ebenda). Knigge, der Verfasser des „Über den Umgang mit Menschen",

hat den „Roman meines Lebens in Briefen“ geschrieben. Mit Recht sehr hoch gestellt wird die Lebensbeschreibung des Kolberger Bürgers Joachim Nettelbeck (1738—1824), die zunächst ein Seefahrer- und Kaufmannsleben gibt und dann als Darstellung der Belagerung Kolbergs geschichtliche Bedeutung gewinnt *(3851—55)*. Derselben Zeit entstammt die Lebensbeschreibung des Musikers Karl Ditters von Dittersdorf, des Komponisten von „Doktor und Apotheker“ (1739—1799), der freilich bedeutend früher starb *(5103—4)*. Der Pädagog Eberhard von Rochow (1734—1805) hat selbst eine „Geschichte meiner Schulen“ *(4946)* geschrieben, und auch Pestalozzi (s. Tl. I, S. 121) hat Erinnerungen („Meine Lebensschicksale“) hinterlassen. In das Leben der Hainbunddichter führen uns Bürgers Briefe (von Strodtmann herausgegeben), die Briefe von Johann Heinrich und Ernestine Voß, der Briefwechsel Friedrich Leopolds von Stolberg und Friedrich Heinrich Jacobis und Johann Georg Rists „Schönborn und seine Zeitgenossen“ gut ein.

Damit wären wir ins eigentliche klassische Zeitalter gelangt. Die Hauptwerke und Briefwechsel zu Goethes Leben wurden oben (s. Tl. I, S. 113—14) schon einmal genannt, sollen aber doch hier mit einigen Ergänzungen nochmals aufgeführt werden. „Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit“ (Sonderausgabe aus den Helios-Klassikern) ist zweifellos die hervorragendste deutsche Selbstbiographie, da sie das Einzelleben zu dem Gesamtkulturleben in vorbild-

licher Weise in die natürliche Beziehung setzt. Die „Kampagne in Frankreich“ *(5808—10)*, die auch große unmittelbare historische Bedeutung hat, „Die Belagerung von Mainz“, die „Briefe aus der Schweiz“ von 1779, die „Italienische Reise“, die „Reise in die Schweiz im Jahre 1797“, die „Reise am Rhein, Main und Neckar in den Jahren 1814 und 1815“ (mit dem „Sankt Rochusfeste zu Bingen“ und „Kunstschätzen am Rhein, Main und Neckar“), ferner die „Annalen oder Tages- und Jahreshefte als Ergänzung meiner sonstigen Bekenntnisse“ (von 1749—1822) und eine ganze Reihe „Biographischer Einzelheiten“ ergänzen sie. Die große Weimarer Ausgabe von Goethes Werken hat dann noch dreizehn Bände „Tagebücher“ gebracht, deren Wichtiges sich jedoch in einem einzigen Bande wiedergeben läßt, und ebenda sind nun auch Goethes Briefe in fünfzig Bänden gesammelt hervorgetreten. Es wird auch für künftige Zeiten genügen, wenn man sich wie bisher in die „Briefe Goethes an Charlotte von Stein“ *(3801—6)*, den „Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller“ *(4148—56)* und den „Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter“ *(4581—85, 4591—95, 4606—10)* und etwa noch in den mit Karl August und mit Christiane Vulpius, seiner Frau, einlebt. Auch die „Briefe der Mutter Goethes“ *(2786—88)* kommen immerhin in Betracht. Von den Reden Goethes wurde die auf Wieland schon genannt; es stehen noch einige andere in den Werken. Die Aphorismen Goethes sind ja gleichfalls dort zu finden. Von den Gesprächen mit Goethe bleiben die Johann Peter Eckermanns

(aus Winsen an der Luhe, 1792—1854) die wichtigsten *(2005—10)*. Schon vorher war Johannes Falks (s. Tl. I, S. 130) Werk „Goethe aus näherem persönlichem Umgange dargestellt" hervorgetreten; später folgten noch die Unterhaltungen mit dem Kanzler von Müller (1779—1849). Karl August Böttigers (1760—1835) „Zustände und Zeitgenossen" und „Goethe und Schiller in Briefen" von Heinrich Voß dem Jüngeren *(3581—82)* dürfen zur Erkenntnis des klassischen Weimar auch nicht fehlen. — Von Schiller gibt es ja leider nichts Autobiographisches. Der zu seiner Erkenntnis wichtigste Briefwechsel ist der mit C. G. Körner; dann folgen der mit Goethe (s. S. 15), der mit Wilhelm von Humboldt und der mit seiner Frau (Lotte). Auch der mit Cotta ist vielleicht nicht zu übersehen. C. G. Körner (1756—1831) schrieb als Einleitung zu Schillers Werken „Nachrichten über Schillers Leben", Karoline von Wolzogen, seine Schwägerin (s. Tl. I, S. 126), ein größeres Werk über ihn, sein Freund Andreas Streicher das Büchlein „Schillers Flucht von Stuttgart" *(4652—53)*. Bei Heinrich Voß dem Jüngeren (s. oben) kommt Schiller mehr zur Geltung als Goethe. — Friedrich Maximilian Klinger, der Jugend- und Sturm- und Dranggenosse Goethes (s. Tl. I, S. 116), hat den dialogischen Roman „Der Weltmann und der Dichter" geschrieben und außerdem, wie schon erwähnt, sehr wertvolle „Betrachtungen und Gedanken über verschiedene Gegenstände der Welt und der Literatur" *(3524—25)* herausgegeben. Wilhelm Heinse

(s. Tl. I, S. 122) schrieb Briefe aus Italien an F. H. Jacobi und seine Frau, und große Briefschreiber waren auch Wilhelm von Humboldt (s. Tl. I, S. 127) und seine Frau Karoline, geb. von Dachröden. Im besonderen die Briefe Humboldts an eine Freundin (Charlotte Diede, *1861—65)* erfreuen sich großer Beliebtheit, da sie viele ernste Lebensdinge berühren. Sein Bruder Alexander von Humboldt wurde durch die nach seinem Tode von Ludmilla Assing herausgegebenen Briefe an Varnhagen von Ense fast noch berüchtigt. — Sehr deutlich können wir auch in die Theaterwelt der klassischen Zeit schauen. F. L. W. Meyer gab ein Werk „Friedrich Ludwig Schröder, Beitrag zur Kunde des Menschen und des Künstlers" heraus, das memoirenhaft ist. Der Schauspieler Johann Christian Brandes (1735—1799) hinterließ „Meine Lebensgeschichte". Ebenso schrieb Iffland (s. Tl. I, S. 131), wie erwähnt, ein Werk „Über meine theatralische Laufbahn" *(5853—54)*, und selbstverständlich gibt auch sein „Briefwechsel mit Schiller, Goethe, Kleist, Tieck und anderen Dramatikern" *(5163—65)* große biographische Ausbeute. Kotzebue (s. Tl. I, S. 131) hat einzelne Schriften zu seinem Leben gegeben: „Meine Flucht nach Paris im Winter 1790", „Mein literarischer Lebenslauf" im fünften Bande der „Jüngsten Kinder meiner Laune", „Über meinen Aufenthalt in Wien", „Das merkwürdigste Jahr meines Lebens" (Verbannung nach Sibirien) und noch einige Reiseerinnerungen. Nicht weniger als sieben Bände um-

fassen die Erinnerungen Matthissons (s. Tl. I, S. 128). Ein recht interessantes „Leben" schrieb auch der als Dichter nur noch wenig bekannte Franz Xaver Bronner (aus Höchstädt in Schwaben, 1758 bis 1850). Bei Seumes „Leben" *(1060)* bedauert man immer, daß es nicht fertig geworden ist. Sehr beliebt war einst Heinrich Zschokkes (s. Tl. I, S. 135) „Selbstschau". Jean Paul (s. Tl. I, S. 133) hat mit „Wahrheit aus Jean Pauls Leben" eine Selbstbiographie begonnen, die dann C. Otto und Ernst Förster fortgesetzt haben. Förster, sein Schwiegersohn, gab auch „Denkwürdigkeiten aus dem Leben Jean Pauls", vor allem Briefe. — Unmittelbar zur Romantik führen der Briefwechsel der Brüder Schlegel und die berühmten Briefe der Karoline Schlegel, geb. Michaelis (aus Göttingen, 1763—1809). Tieck hat seinen Briefwechsel mit Solger selbst veröffentlicht. Die Bücher von Rudolf Köpke und Hermann Freiherrn von Friesen über ihn sind memoirenhaft. Von Rednern gibt es in der vorklassischen und klassischen Zeit in Deutschland selbstverständlich nur Kanzelredner, meist evangelische. Graf Zinzendorf (s. Tl. I, S. 80), der Kirchenhistoriker Lorenz von Mosheim (1694 bis 1755), Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (1709—1789), der Vater des Urbildes von Goethes Werther, Johann Joachim Spalding (1714 bis 1804), Joh. Andreas Cramer (s. Tl. I, S. 86), Georg Joachim Zollikofer (1730—1788), Johann Michael Sailer, Bischof von Regensburg (1751 bis 1832), Franz Volkmar Reinhard, Ober-

hofprediger zu Dresden (1753—1812), mögen genannt sein.

Die französische Memoirenliteratur hört auch mit der großen Umwälzung zum Schluß des achtzehnten Jahrhunderts nicht auf, im Gegenteil, das Zeitalter der Revolution und Napoleons I. sind besonders reich an Erinnerungen. Wir begnügen uns hier die Namen Mirabeau, Madame Roland, Dumouriez, Barras für die Revolutionszeit und für die napoleonische **Napoleon** selbst, von dem das von Las Cases herausgegebene „Memorial von St. Helena" besonders bekannt ist, Frau von Staël (s. Tl. II, S. 130), Lavalette, Napoleons Generalpostmeister, die Herzogin von Abrantes (Junot), den Herzog von Ragusa (Marmont), die Grafen Ségur, von denen der Sohn den Feldzug nach Rußland schilderte, und Gourgand (Tagebuch von St. Helena) zu nennen. — Von Deutschen erwähnen wir aus dieser Zeit Friedrich von Gentz (Tagebücher) und den Feldmarschall von Boyen, dann vor allem Blücher, dessen volkstümliche Briefe *(5964)* jedes guten Deutschen Herz erfreuen müssen, und **Ernst Moritz Arndt** (s. Tl. I, S. 151), dessen „Erinnerungen aus dem äußeren Leben" *(2893—95)* und „Wanderungen und Wandlungen mit dem Freiherrn von Stein" *(3472—73)* am unmittelbarsten in die Zeit vor den Freiheitskriegen und noch in diese selbst versetzen. Fichtes „Reden an die deutsche Nation" *(392—93)* sind ja auch ein Dokument der großen Zeit, und ebenso Theodor Körners Briefe, die die Begeisterung der

Jugend widerspiegeln, und die von Eduard Schmidt herausgegebenen „Zeitgenössischen Berichte über die Leipziger Schlacht“ *(5526)*, sowie Hans Ferdinand Maßmanns (s. Tl. I, S. 153) „Wartburgfest“ *(5945)*. Was Fichtes Reden für die nationale Gesinnung bedeuten, das bedeuten Friedrich Ernst Daniel Schleiermachers (aus Breslau, 1768–1834) „Reden über die Religion an die Gebildeten unter ihren Verächtern“ und auch die „Monologen“ *(502)* und das Gespräch „Die Weihnachtsfeier“ *(587)* für die religiöse. Auch Henrik Steffens (s. Tl. I, S. 175) bewährte sich in der Zeit der Freiheitskriege, seine berühmte Selbstbiographie „Was ich erlebte“ schildert aber viel mehr als diese, vor allem auch die deutsche Romantik. Von deren jüngeren Dichtern tritt uns Heinrich von Kleist vor allem durch seine Briefe nahe, E. T. A. Hoffmann durch die „Kreisleriana“ und „Dichter und Komponist“ (beides in *5623—24*), sowie durch seine erst jüngst veröffentlichten Tagebücher, Eichendorff durch seine Jugendtagebücher. Justinus Kerner, der Schwabe (s. Tl. I, S. 158), hat das treffliche „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit“ gegeben, und natürlich kommt man auch durch „Die Seherin von Prevorst“ *(3316—20)* an ihn heran. Ein Leben Uhlands schrieb seine Frau, Chamisso hat ein Tagebuch seiner Reise um die Welt veröffentlicht, und Hitzig hat von ihm „Leben und Briefe“ herausgegeben. Jakob Grimms „Drei Reden“ *(5311)* führen natürlich auch unmittelbar zu ihm — neuerdings aber haben wir in den Erinnerungen seines Bruders Ludwig Emil

Grimm noch so etwas wie ein Heimatbuch der Gebrüder Grimm erhalten. Als Prediger dieser Zeit sind Bernhard Dräseke (1774—1849), Klaus Harms (1778—1855) und Franz Theremin (1783—1846) zu erwähnen. Was Bettina von Arnim (s. Tl. I, S. 187) geschrieben hat, ist ja alles ganz persönlich, von dem „Briefwechsel Goethes mit einem Kinde" *(2691—95)* an, wenn auch nicht immer alles stimmt — „Ich bin so verloge", pflegte sie selber gelegentlich in ihrem Frankfurter Dialekt zu sagen. Das Rahel-Buch Varnhagens von Ense (s. Tl. I, S. 187) könnte auch einmal in einer billigen Ausgabe erscheinen, damit sich alle Deutschen ein Urteil darüber bilden könnten, und noch sonst manches, was Ludmilla Assing aus dem bekanntlich unermeßlich reichen Nachlaß ihres Oheims herausgegeben hat, u. a. die Tagebücher (in Auswahl). Dazu würden dann die berühmten oder berüchtigten Memoiren des Ritters von Lang (s. Tl. I, S. 174) ganz gut passen und auch Karl Julius Webers, des Verfassers des „Demokritos", „Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen", wie ferner Börnes „Aus meinem Tagebuche" und „Briefe aus Paris" und Heines Prosawerke, die ja fast alle ganz persönlich sind und der Ergänzung durch „Memoiren" *(2301)* kaum bedurften. Von Fürst Pückler-Muskau (s. Tl. I, S. 189) sollte man die „Briefe eines Verstorbenen" neu drucken. Er hat übrigens auch Tagebücher hinterlassen, die gleichfalls von Ludmilla Assing herausgegeben worden sind. — Machen uns die Varnhagen-

Veröffentlichungen in Berlin heimisch, so die „Denkwürdigkeiten" der Karoline Pichler (s. Tl. I, S. 177) in Wien. Schon Joseph Schreyvogel hat eine Selbstbiographie „Der Roman meines Lebens" und Tagebücher hinterlassen, J. F. Castelli (s. Tl. I, S. 179) „Memoiren meines Lebens" — dazu kommen dann noch Grillparzers Selbstbiographie, Tagebücher und Aphorismen — man kann diesem größten Österreicher persönlich fast so nahe kommen wie Goethe — und Bauernfelds sehr inhaltreiches „Aus Alt- und Neuwien", ferner die „Erinnerungen" des Schauspielers Heinrich Anschütz (aus Luckau, 1785—1865; *4108—10*), mit denen gleich des Weimarer Eduard Genast (1797—1866) „Aus dem Tagebuch eines alten Schauspielers" genannt sei. Von Beethoven sind sämtliche Briefe und Aufzeichnungen herausgegeben worden. In den „Ausgewählten Schriften" von Carl Maria von Weber *(2981—82)* steckt auch manches Persönliche und ebenso in Robert Schumanns „Gesammelten Schriften über Musik und Musiker" *(2472—73, 2561—62, 2621—22)*. „Musikalische Aphorismen" aus den Werken großer Philosophen, Schriftsteller und Tonkünstler hat Otto Girschner *(2401)* zusammengestellt. Endlich seien hier noch Schopenhauers, des großen Philosophen, „Briefe" *(3376—80)* und „Aphorismen zur Lebensweisheit" *(5002—3)* angefügt.

Unsere neuere deutsche Entwicklung ist unermeßlich reich an selbstbiographischen und verwandten Werken. Karl Immermanns (s. Tl. I, S. 184) „Memora-

bilien" sind zwar nicht sehr weit gediehen, aber ungemein gehaltvoll, Karl von Holteis „Vierzig Jahre" sind vielleicht die liebenswürdigste und amüsanteste deutsche Dichterselbstbiographie. Auch Hoffmann von Fallersleben und Gustav Nieritz, der Jugendschriftsteller, haben solche geschrieben, dann Willibald Alexis allerlei Erinnerungen wie die jüngst neugedruckten „Als Kriegsfreiwilliger nach Frankreich 1815" *(5861—63)* und Ludwig Rellstab „Aus meinem Leben". Von Jeremias Gotthelf haben wir das Jugendtagebuch auf einer Fußreise nach Rügen, von Bogumil Goltz das „Buch der Kindheit" (s. Tl. I, S. 262). Mit Recht allgemein verbreitet sind Karl Friedrich von Klödens (1786 bis 1856) „Jugenderinnerungen", Wilhelm von Kügelgens (s. Tl. I, S. 262) „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" *(3881—85)*, Ludwig Richters (aus Dresden, 1803—1884) „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers", Ernst Rietschels, des Bildhauers (aus Pulsnitz, 1804—1861), „Jugenderinnerungen". Auch der Literaturhistoriker Georg Gottfried Gervinus gab sein „Leben". Annette von Droste-Hülshoff hat ja leider „Bei uns zu Lande auf dem Lande" nicht fertig gebracht, aber ihr persönlicher Bekannter Levin Schücking hat doch ihr „Lebensbild" geschaffen und dann auch eigene „Lebenserinnerungen" mit manchem Neuen veröffentlicht, und seine Tochter wieder hat den Briefwechsel der beiden herausgegeben. Auch Mörikes Briefe sind jetzt fast alle gedruckt — wir heben die Briefwechsel mit Moritz

von Schwind und Theodor Storm hervor. Über Lenau schrieb Anastasius Grün (Graf Auersperg) ein auf persönlichen Erinnerungen beruhendes Buch. Gutzkow, der Jungdeutsche, gab das hübsche „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit“ und die weniger hübschen „Schöneren Stunden“ und „Rückblicke auf mein Leben“, auch Denksprüche „Vom Baum der Erkenntnis“, Heinrich Laube außer seinen ganz persönlichen Theaterschriften auch „Erinnerungen“, Fanny Lewald Reisebücher, „Erinnerungen aus dem Jahre 1848“, „Meine Lebensgeschichte“ in nicht weniger als sechs Bänden und „Gefühltes und Gedachtes“ (aus dem Nachlaß). Ziemlich viel gelesen worden sind die Briefe von Felix Mendelssohn-Bartholdy und das Werk von S. Hensel „Die Familie Mendelssohn“. — Friedrich Theodor Vischer (s. Tl. I, S. 210) hat seinen „Lebensgang“ in „Altes und Neues“ herausgebracht, auch sind schon manche Briefwechsel von ihm, so der mit Keller, veröffentlicht. Berthold Auerbachs Leben spiegeln die Briefe an seinen Freund Jakob Auerbach. Von den anderen Dorfgeschichtenerzählern schrieben Ludwig Steub und Joseph Rank Selbstbiographien, während Melchior Meyr durch die „Gespräche mit einem Grobian“ und aus seinem Nachlaß herausgegebene „Gedanken über Kunst, Religion und Philosophie“ und einen Erinnerungsband menschlich deutlich wird. Marie Nathusius gab „Rückerinnerungen aus einem Mädchenleben“, Ottilie Wildermuth Aufzeichnungen zu einem Leben. Von Freiligrath bringen die Ausgaben

seiner Werke oft auch die Briefe, Reuter ist ja in „Ut mine Festungstid“ *(4674—75)* so gut wie Selbstbiograph und natürlich auch in „Meine Vaterstadt Stavenhagen“ *(5133—34)*. Dann sind auch die wichtigen „Briefe an seinen Vater aus der Schüler-, Studenten- und Festungszeit“ bereits veröffentlicht. — Daß **Friedrich Hebbels** Tagebücher eine der wertvollsten Manifestationen deutschen Geistes sind, weiß jedermann, und ebenso werden seine Briefe sehr hoch eingeschätzt. Otto Ludwig kommt man durch seine sehr persönlichen Shakespeare- und anderen Studien nahe, die großen Ausgaben seiner Werke enthalten aber auch schon Briefe und die Gespräche mit Joseph Lewinsky. **Richard Wagner** hat bereits eine beinahe so große „persönliche“ Literatur wie Goethe: Schon lange waren „Ein deutscher Musiker in Paris“ *(5659—60)*, der er ja nicht ohne weiteres selber ist, die „Autobiographische Skizzze“, die „Mitteilung an meine Freunde“ (beide in *5657—58)*, die „Erinnerungen“ *(5671)*, „Über das Dirigieren“ usw. *(5661—62)* und „Bayreuth“ *(5686)* bekannt; jetzt ist noch „Mein Leben“ hinzugekommen, und die Briefe, so die an Liszt, an Mathilde Wesendonk usw., sind auch fast alle erschienen. Dann gibt es natürlich auch schon viele Erinnerungen anderer an Wagner — wir beschränken uns darauf, die Hans von Wolzogens *(2831)* zu nennen. — Die große Zeit der Einigung Deutschlands hat auch noch anderes ans Licht gebracht als die Erinnerungen von Dichtern und Künstlern. Durchaus nicht zu unterschätzen sind die Briefe Kaiser Wil-

helms I., von denen Auswahlausgaben vorliegen. Ein geradezu klassisches Werk sind dann Moltkes „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835—1839“ — wir haben von Moltke ferner noch „Briefe aus Rußland“, ein „Wanderbuch“ und persönliche Briefe. Bismarck ragt durch seine „Gedanken und Erinnerungen“ über die bloßen Lebensbeschreiber gewaltig empor, da er ja in ihnen die ewigen Grundsätze deutscher Politik gibt. Seine sämtlichen Reden sind in der Universal-Bibliothek *(3338—40, 3361—63, 3411—13, 3451—53, 3561—63, 3611—13, 3696—98, 3751—53, 3791—93, 3841—43, 3871—73, 3908—10, 3961—63)* und ferner „Goldene Worte“ *(5745)* und ein Bändchen „Humor“ von ihm *(4988)*. Von seinen Briefen sind die an seine Braut und Gattin die menschlich fesselndsten. Auch von Roon gibt es Denkwürdigkeiten, dann vom Prinzen Friedrich Karl, vom Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, von Theodor von Bernhardi (Tagebücher), von der Gräfin Sophie von Schwerin, vom Grafen E. Dürckheim, vom Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen usw., selbst von August Bebel. Wie Bismarcks Reden sind auch die des Reichskanzlers von Bülow in der Universal-Bibliothek *(5191—93, 5356—58, 5578—80, 5691—93* und *5791—93)* und ferner die Kaiser Wilhelms II. *(3658—60, 4548—50, 4903—5, 5561—63)*. Redende Parlamentarier haben wir seit 1848 auch genug. Von geistlichen Rednern seien noch Johann Friedrich Ahlfeld (1810—1884) und der

Freisinnige Heinrich Lang (1824—1870), dann die Hofprediger Rudolf Kögel (1829—1896) und Ernst Dryander genannt. Erinnerungen an 1870/71 sind die schon erwähnten von dem Griechen E. R. Rangabé *(2572)* und „Als deutscher Spion in Frankreich gefangen" von Paul Caspar *(2901)*.

Von neueren Erinnerungen enthält die Universal-Bibliothek Claire von Glümers „Erinnerungen an Wilhelmine Schröder-Devrient" *(4611—12)*, Karl Frenzels „Berliner Märztage" *(5366)*, „Aus den Lehr- und Flegeljahren eines alten Schauspielers" *(4461—62)* von dem Mitgliede des Wiener Hofburgtheaters Hermann Schöne (s. Bd. I, S. 299), Max Eyths „Berufstragik" *(5601—2)*, die wie alles, was dieser Ingenieur geschrieben hat, auf persönliche Erinnerungen zurückgeht, Oskar Meisters „Österreichische Kriegserinnerungen von 1866" *(1662)*, Walther Siegfrieds „Paris vor dem Weltkrieg" *(5926)* und verschiedene Weltkriegserinnerungen, wie Maixdorffs „In russischer Gewalt" *(5811—12)*, Walther Reinhardts „Sechs Monate Westfront" *(5943)*, Karl Brögers „Der unbekannte Soldat" (Kriegstaten und Schicksale des kleinen Mannes, nach eigenen Erlebnissen, *5954)*, Winfried Lüdeckes „S. M. Dresden" (nach Mitteilungen von Offizieren und Mannschaften, *5955)*, Marilauns „Österreichisches Kriegstagebuch" *(5770, 5889)*. Es ist anzunehmen, daß in späterer Zeit die Memoiren- und andere Literatur über unsere Tage und die ihr unmittelbar vorangegangene Periode in der Universal-Bibliothek sehr viel

stärker berücksichtigt werden wird, denn sie ist schon jetzt sehr reich. Beispielsweise, wir haben Selbstbiographien von den nachfolgenden neueren deutschen Dichtern (nach den Geburtsjahren geordnet): Adolf Friedrich Graf von Schack, Karl Gerok, Friedrich Wilhelm Hackländer, Gustav Freytag, Max Ring, Theodor Fontane, Friedrich Bodenstedt, Adolf Pichler, Hermann Rollet, Hermann Lingg, Gustav zu Putlitz, Wilhelm Heinrich Riehl, Otto Roquette, Gustav von Moser, Julius Grosse, Emil Frommel, Gregor Samarow, Friedrich Spielhagen, Paul Heyse, Marie v. Ebner-Eschenbach, Franz Nissel, Julius Rodenberg, Maximilian Schmidt, Felix Dahn, Ferdinande von Brackel, Adolf Wilbrandt, Georg Ebers, Johannes Trojan, Heinrich Hansjakob, Paul Lindau, Heinrich Seidel, Peter Rosegger, Karl Spitteler, Hugo Bertsch, Gustav Falke, Ludwig Ganghofer, Adolf Bartels, Meinrad Lienert, Fritz Lienhard. Briefe liegen u. a. schon vor von Geibel, Storm, Keller, Klaus Groth, K. F. Meyer, J. V. v. Scheffel, Heinrich Bulthaupt, Detlev v. Liliencron, Otto Erich Hartleben, Tagebücher von Keller, Pichler, Ferdinand Gregorovius, und, um auch wieder einige Moderne zu nennen, von Karl Hauptmann, Hartleben, Hermann Bahr. **Nietzsche**, der große Aphoristiker, ist ja ganz „Persönlichkeitsmensch“, und manche Kleinere wie Peter Hille, Emil Gött haben auch Apho-

rismen gegeben. R. Räubers „Literarische Salzkörner" *(2578—80)* sind eine thematisch geordnete Ausspruchsammlung. — Von Theologen sind Selbstbiographen Karl v. Hase und W. Beyschlag, von Philosophen Friedrich Paulsen, von Schauspielern noch Friedrich Haase, von Theaterleitern Feodor Wehl, G. v. Meyern und J. v. Werther. Heinrich v. Treitschke, der große Historiker, wird durch seine Briefe lebendig. Politisch sind zum Teil ja auch die „Memoiren einer Idealistin" von Malvida von Meysenbug. Endlich seien noch die Maler Anselm Feuerbach, Ludwig Pietsch, A. von Werner, Hans Thoma, Wilhelm Steinhausen, Hanns Fechner und der Techniker W. v. Siemens als Selbstbiographen genannt. Der Schullehrer Adam Lanzer, der Arbeiter Karl Fischer, der Tierbändiger Robert Thomas, dann die Bücher der Charitas Bischoff zeigen, wie groß das Bedürfnis, das eigene Leben gestaltend zu erfassen, in Deutschland ist. — Auch aus den fremden Literaturen neuerer Zeit liegt uns schon manches Bedeutsame vor. Man kennt Alfieris Selbstbiographie und Silvio Pellicos „Meine Gefängnisse" *(409—10)*. Von den französischen Selbstbiographien sind die Chateaubriands, Lamartines, George Sands, Guizots, die Reden Lamennais' („Worte des Glaubens", *1462)* und Gambettas, die Briefe Balzacs und Flauberts, die Tagebücher der Gebrüder Goncourt und Henri Amiels auch bei uns geschätzt, und über die Belagerung von Paris 1870/71 und den

Krieg überhaupt lesen wir Sarcey („Die Belagerung von Paris", *3118—20)* und Gobineau („Frankreichs Schicksale im Jahre 1870", *5941—42)*. Von italienischen Werken beschränken wir uns darauf, Cavours Tagebuch und Reden zu nennen. — Lord **Byron** ist, wie erwähnt, auch mit seinen Briefen in der Universal-Bibliothek *(4872—74)*. Erwünscht wäre eine Neuausgabe der wiederholt ins Deutsche übersetzten Medwinschen Unterhaltungen mit ihm. Viel Interesse nimmt man bei uns immer noch an Carlyle, der „Lebenserinnerungen" hinterlassen hat. Über Dickens liest man die Biographie seines Freundes John Forster, die zu den „memoirenhaften" gehört, wenn man sich nicht mit dem auch stark autobiographischen „David Copperfield" *(1561—68)* begnügt. Von den englischen Rednern sei Lord Brougham (1779 bis 1868) genannt. Neuerdings haben die Briefe von Robert und Elisabeth Browning auch bei uns Liebhaber gefunden. Von den Amerikanern ist nach Emerson Henry Thoreau mit seinem „Walden" zu uns gekommen und zuletzt Helen Keller, die Blinde (Auswahl aus ihren Werken, *5430)*. — Die Selbstbiographien der Dänen Oehlenschläger und Andersen sind ehedem auch viel bei uns gelesen worden, jetzt interessiert man sich mehr für Sören Kierkegaards Tagebücher und Hermann Bangs „Menschen und Masken". Strindberg, von dem viele Werke ja Selbstbekenntnisse sind, ist zur Zeit hochmodern. Weltberühmt darf man Charlotte Lefflers „Sonja Kovalevsky, was ich mit ihr zusammen

erlebt habe, und was sie mir über sich selbst mitgeteilt hat" *(3297—98)* nennen. Alexander Herzens „Memoiren" fesseln wohl noch immer die Politiker. Turgenjeffs „Literatur- und Lebenserinnerungen" *(2955)* und die Gespräche Tolstois mit Gussew und Spiro *(5573)* haben durch die Universal-Bibliothek weite Verbreitung erlangt. Wie gesagt, was hier gegeben worden ist, kann auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben, aber die Vielseitigkeit der Erinnerungs- und verwandten Literatur zeigt es.

Zweites Kapitel.

Geschichte (mit Kultur-, Literatur-, Musik- und Kunstgeschichte).

Der wirklichen Geschichtschreibung gehen, wie man weiß, verschiedene Arten von Aufzeichnungen: Namenlisten, Kalender, Annalen (Jahrbücher), Chroniken (diese sehr oft schon literarisch wertvoll) voraus, und es sind die einzelnen Entwicklungsstufen noch bei allen Völkern, auch den orientalischen, nachweisbar, doch haben die alten Griechen zweifellos zuerst große Historiker gehabt. Den Vater der Geschichtschreibung hat man **Herodotos** (aus Halikarnassos, 484—425 v. Chr.) genannt, und mit vollem Recht: seine „Geschichten" (übersetzt von Friedrich Lange, *2201—6)* stellen die Ereignisse der unmittelbaren Vergangenheit nicht mehr losgelöst voneinander dar, sondern sehen sie unter

dem großen Gesichtspunkte des Kampfes des Orients gegen das Hellenentum. Ihm folgt **Thukydides** (aus Athen, 471 oder 460—395) auf dem Fuße, der erste „pragmatische", d. h. sachliche Geschichtschreiber, der die Tatsachen rein herauszustellen strebt und Kritik an ihnen übt. Seine „Geschichte des Peloponnesischen Krieges" (deutsch von J. D. Heilmann, *1811—16)* ist bis auf diesen Tag ein Musterwerk geblieben. — **Xenophon** (s. Tl. II, S. 300) gab eine Fortsetzung des Thukydides in seiner „Griechischen Geschichte" (Helenica, übersetzt von Konrad Wernicke, *4061—63)*, und natürlich ist auch seine „Anabasis" (deutsch von Max Oberbreyer, *1185—86)* Geschichtswerk. — Der bedeutendste Historiker der alexandrinischen Periode ist **Polybios** (aus Megalopolis in Arkadien, etwa 200 bis 120), ein Freund des jüngeren Scipio, der nun allgemeine Geschichte, u. a. die Geschichte des zweiten und dritten Punischen Krieges gibt. Zu Kaiser Augustus' Zeiten lebten Diodoros von Sizilien, der auch allgemeine Geschichte, und Dionysios von Halikarnassos, der die ältere römische Geschichte schrieb. Griechisch sind auch die „Geschichte des jüdischen Krieges" von dem Juden Flavius Josephus (aus Jerusalem, 37—95 n. Chr.) und desselben Verfassers „Jüdische Archäologie". — **Plutarchos** (aus Chaeronea in Böotien, um 50—125 n. Chr.) hat dann die berühmten Parallelbiographien oder, wie sie in der Universal-Bibliothek heißen, „Vergleichende Lebensbeschreibungen" hervorragender Griechen und Römer gegeben, sechsundvierzig im ganzen, die bis auf unsere

Tage hin die begabte Jugend, Rousseau z. B. und Schiller, begeistert haben. Es sind: Theseus und Romulus, Lykurgos und Numa *(2263—64)*, Solon und Publicola, Themistokles und Camillus, dazu Artaxerxes Mnemon einzeln *(2287—88)*, Perikles und Fabius Maximus, Alkibiades und Coriolanus *(2323—24)*, Timoleon und Ämilius Paulus, Pelopidas und Marcellus *(2356—57)*, Aristeides und Marcus Cato, Philopömen und Titus Quinctius Flamininus, dazu Aratos einzeln *(2385—86)*, Pyrrhos und Cajus Marius, Lysander und Sulla *(2425—26)*, Kimon und Lukullus, Nikias und Marcus Crassus *(2452—53)*, Sertorius und Eumenes, Agesilaos und Pompejus *(2475—76)*, Alexander und Julius Cäsar *(2495—96)*, Agis, Kleomenes und die beiden Gracchen, Demosthenes und Marcus Tullius Cicero *(2527—28)*, Demetrios Poliorketes und Marcus Antonius, dazu einzeln Galba und Otho *(2558—59)*, Dion und Marcus Brutus, Phokion und Cato der Jüngere *(2591—92)*. Außer diesen Parallelbiographien hat Plutarch, der ein gewandter und vielseitiger Schriftsteller war, noch sehr viele andere Schriften geschrieben, die man unter dem Titel „Moralia" zusammengefaßt hat. Die Universal-Bibliothek hat eine Auswahl „Plutarchs moralische Abhandlungen" *(2976* und *3190)*, aus der oben schon einzelnes erwähnt wurde. — Ganz dem zweiten Jahrhundert n. Chr. gehören an Arrianos (aus Nicomedia in Bithynien), der in Nachahmung Xenophons eine Anabasis Alexanders des Großen und Schriften über den Philosophen Epiktet verfaßte, und Appia-

nos (aus Alexandrien), der eine römische Geschichte schrieb, ferner Dio Cassius (aus Nikäa in Bithynien, 155—235) und Herodianos. Pausanias (wahrscheinlich ein Lyder des zweiten Jahrhunderts u. Chr.) gab eine „Geschichte der messenischen Kriege" *(4168)* und eine archäologische „Rundreise" (durch Griechenland, Italien, Asien und Afrika), aus welcher der in der Universal-Bibliothek enthaltene „Führer durch Attika" *(3360)* stammt. Den Gramatiker Athenaios (aus Naukratis in Ägypten, zweites Jahrh. n. Chr.), Verfasser des „Gelehrtenmahls", kann man als Begründer der Kulturgeschichte ansehen. Der Begründer der Kirchengeschichte ist der Kirchenvater Eusebios, Bischof von Caesarea (etwa 260—340). — Der byzantinischen Zeit gehört Prokopios von Caesarea (gest. nach 550) an, der die Geschichte der Kriege Justinians gegen Perser, Vandalen und Goten und in den „Anecdota" die Geheimgeschichte des byzantinischen Kaisers und seiner Gattin Theodora verfaßte.

Nicht viel weniger bedeutend als die griechische Geschichtschreibung ist die römische. Den Anfang bildet hier, nach einer Reihe Annalisten, Marcus Porcius Cato Censorinus (234—149 v. Chr.), der ältere Cato, der eine historische Schrift „Origines" („Urgeschichte") verfaßt und über den Ackerbau geschrieben hat. Polyhistor war Marcus Terentius Varro (116—27), und dann kommt Cajus Julius Cäsar, der große Feldherr und Staatsmann (100—44), dessen „Denkwürdigkeiten über den Gallischen Krieg" und „Über den Bürgerkrieg" („Der Gallische Krieg", deutsch von

Dr. Max Oberbreyer, *1013—15*, „Der Bürgerkrieg", deutsch von demselben, *1091—92)* zuletzt eben doch nicht Memoiren, sondern großzügige Geschichtswerke sind. Etwas jünger als Cäsar ist Cajus Sallustius Crispus (etwa 86—34), der die „Verschwörung Catilinas" (deutsch von Oberbreyer, *889)* und den „Jugurthinischen Krieg" (deutsch von demselben, *948)* geschildert hat. Von dem sehr fleißigen Cornelius Nepos sind nur die „Biographien ausgezeichneter Feldherrn" (deutsch von Oberbreyer, *994—95)* erhalten. Der große Geschichtschreiber des goldenen Augusteischen Zeitalters wird dann Titus Livius (aus Padua, 59 v. bis 17 n. Chr.). Seine „Römische Geschichte" („Ab urbe condita", von der Gründung der Stadt an) zerfiel in 142 Bücher, von denen wir noch 45 haben (deutsch von Konrad Heusinger, 1. Bd. 1.—8. Buch *2031—35*, 2. Bd. 9.—26. Buch *2076—80*, 3. Bd. 27.—36. Buch *2111—15*, 4. Bd. 37.—45. Buch *2146—50*; 11.—20. sind nur in kurzen Auszügen erhalten). Aus dem silbernen Zeitalter sind Velejus Paterculus und Cajus Suetonius Tranquillus nicht sehr bedeutend, aber Quintus Curtius Rufus hat eine vielgelesene „Geschichte Alexander des Großen" geliefert, Marcus Fabius Quintilianus, ein Spanier (um 35—100), im 10. Buche seiner „Institutio oratoria" („Beredsamkeit", *2956)* gewissermaßen schon die Literaturgeschichte begründet, und Publius Cornelius Tacitus (aus Interamna in Umbrien, etwa 55—120) ist einer der bedeutendsten Historiker der Weltliteratur. Er schrieb zunächst das schon

erwähnte „Gespräch über die Redner oder Von den Ursachen des Verfalls der Beredsamkeit“ (übersetzt von Wilhelm Böttticher, *3728)* und dann das gleichfalls schon erwähnte „Leben des Agricola“, seines Schwiegervaters (deutsch von Oberbreyer, *836)*. Seine „Germania“ (deutsch von demselben, *726)* betrachtet man vielfach als Tendenzschrift gegen den römischen Verfall, man darf aber doch daran festhalten, daß die Schilderung unserer germanischen Vorfahren wahrheitsgemäß sei. Die geschichtlichen Hauptwerke des Tacitus sind die „Historien“ (übersetzt von Böttticher, *2721—23)* und die „Annalen“ (übersetzt von demselben, 1. Bd. 1.—6. Buch *2642—43*, 2. Bd. 11.—16. Buch *2644—45*; 7.—10. Buch sind leider verloren), die die Kaiserzeit von Tiberius bis Nero darstellen und von gewaltigem sittlichen Ernst und Scharfsinn zeugen. Von den späteren römischen Historikern seien noch Florus und Eutropius genannt. Bedeutend ist wieder Ammianus Marcellinus (aus Antiochia, etwa 330—400), der die Zeit Kaiser Julians, unter dem er selber gedient hatte, schilderte. Der letzte römische Historiker ist Cassiodorus (etwa 480 bis 580), Geheimschreiber des Gotenkönigs Theodorich des Großen, von dem wir noch eine kurze Weltgeschichte („Chronica“) besitzen, während sein Hauptwerk, die „Geschichte der Goten“, nur in einem Auszug des Jordanis erhalten ist. An die Geschichte der Goten schließt sich dann die „Geschichte der Franken“ von Gregor von Tours (etwa 540—594) an, den Fredegar (um 600) gewissermaßen fortsetzt, und dar-

auf folgt Paulus Diaconus (etwa 720—800) mit seiner „Geschichte der Langobarden". Damit sind wir ins Zeitalter Karls des Großen gelangt.

Bekanntlich besitzen wir die Sammlung „Monumenta Germaniae historica", deren Herausgabe vom Freiherrn von Stein angeregt und von G. H. Pertz übernommen wurde. Sie sind seit 1826 hervorgetreten und auch als „Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit" deutsch erschienen, leider aber noch nicht recht ins Volk gedrungen. Die eben genannten Geschichtschreiber der alten Germanenstämme sind in ihnen alle enthalten, dann setzt sich die Reihe mit den Geschichtschreibern Karls des Großen fort, mit dem schon erwähnten Einhard (aus dem Maingau, 770—840), dessen „Leben Karls des Großen" in der Universal-Bibliothek ist *(1996)*, dem Poeta Saxo und dem Mönch von St. Gallen, mit Thegan, dem Biographen Ludwigs des Frommen (sein Werk ist in der Universal-Bibliothek dem Einhards angefügt), mit Widukind von Corvey (gest. 1004), dem Geschichtschreiber der Ottonen, mit Thietmar von Merseburg (975—1018), mit Wipo, dem Verfasser des „Lebens Konrads II.", mit Lambert von Hersfeld (gest. um 1088), dem Darsteller der Kämpfe Heinrichs IV. mit dem Papsttum, mit Adam von Bremen, dem Geschichtschreiber des Hamburger Erzstuhles, mit Helmold, dem Geschichtschreiber der Slawen, um in dem schon erwähnten Werk Ottos von Freising (1114—1158) über die „Taten Kaiser Friedrichs" (Barbarossas) zu gipfeln. Auch die andern

Völker des Mittelalters haben wichtige lateinische Chronisten — es seien nur Flodoard von Reims (894—966), Wilhelm von Malmesbury (11. Jahrh.), Gottfried von Viterbo (dieser übrigens deutscher Herkunft, 12. Jahrh.), und Saxo Grammaticus, der Däne (um 1150—1216), genannt. — Neben der gelehrten lateinischen Geschichtserzählung der Mönche bildet sich dann die Reimchronik in der Landessprache heraus, die in Deutschland durch das Annolied (s. Tl. I, S. 32) zuerst vertreten ist. Die wichtigsten Reimchroniken sind in unserer Darstellung der Dichtung der verschiedenen Völker verzeichnet. Die erste Geschichtsdarstellung in deutscher Prosa ist die „Sächsische Weltchronik", in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts von einem Mitgliede der Familie von Repgow verfaßt, der wir auch den „Sachsenspiegel" verdanken. Bald entstehen zahlreiche Stadtchroniken, die zum Teil bedeutenderen geschichtlichen, zum Teil auch schon kulturhistorischen Wert besitzen: es seien die Straßburger Chronik von Fritzsche Closener (gest. 1384), die Limburger Chronik (14. Jahrhundert), Jakob Twingers von Königshofen (1386—1420) „Elsässische und Straßburgische Chronik", Peter Eschenloers (gest. 1481) „Geschichte der Stadt Breslau", die „Thüringisch-Erfurtische Chronik" des Konrad Stolle, die Zimmerische Chronik, das „Gedenkbuch" des Kölners Hermann von Weinsberg genannt. Eberhard Windecks (gest. um 1472) „Geschichte Kaiser Sigismunds" ist memoirenhaft, wie dann noch manche späteren Werke. Sehr zahlreich sind

auch die Schweizer Chroniken, von denen die der beiden Diebold Schilling (15. Jahrhundert) und die Gilg (Ägidius) Tschudis (1506—1572) am bekanntesten sind. Sebastian Franck (aus Donauwörth, 1500—1545), der in seiner „Chronika" eine Weltgeschichte versucht und außerdem in seinem „Weltbuch" eine Weltbeschreibung gibt, Johannes Aventinus (Turmair aus Abensberg, 1477—1534), Verfasser einer „Bayrischen Chronik", Matthias Flacius Illyricus, der mit anderen Theologen die (lateinischen) „Magdeburgischen Centurionen", die erste neuere Kirchengeschichte, schuf, Johannes Sleidanus, der, ebenfalls lateinisch, die erste Reformationsgeschichte gab, Christoph Lehmann (1568 bis 1638), der die „Chronik der Stadt Speyer" schrieb, Thomas Kanzow (aus Stralsund, 1505—1542), der eine plattdeutsche „Pommersche Chronik" verfaßte, Johann Adolf Köster, genannt Neocorus (etwa 1550 bis 1630), der die Geschichte Dithmarschens ebenfalls plattdeutsch gab, mögen hier gleich angeschlossen sein. — Daß die französischen Historiker des hohen späteren Mittelalters, Geoffroy de Villehardouin (gest. 1213), der die selbsterlebte Geschichte der Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer schrieb, Jean de Joinville (1224—1318), der eine „Geschichte des heiligen Ludwig" gab, Jean Froissart (1338—1405), der den Kampf zwischen England und Frankreich schilderte, Philipp von Commines (1445—1509), der das Leben Ludwigs XI. und Karls VIII. darstellte, memoirenhaft sind, ward schon erwähnt. Jacques

Auguste de Thou (Thuanus, 1553—1617) schrieb die Geschichte seiner Zeit lateinisch. Von den englischen Werken derselben Zeit ist Walter Raleighs (1552—1618) „Weltgeschichte" die bedeutendste.

Inzwischen war die moderne Geschichtschreibung in Italien begründet worden, und zwar durch **Niccolo Machiavelli** (s. Tl. II, S. 180), der die „Florentinischen Geschichten" (über die Zeit von 1215—1492) und die theoretischen Schriften „Über die erste Dekade des Titus Livius", „Über die Kriegskunst" und „Der Fürst" *(1218—19)* schrieb. Ihm folgt Francesco Guicciardini (1483—1540) auf dem Fuße, der zuerst eine „Geschichte von Florenz" und dann eine „Geschichte von Italien" bot. Weiter sind der Kardinal Pietro Bembo (s. Tl. II, S. 181), der „Zwölf Bücher venezianischer Geschichten" (ursprünglich lateinisch), und Paolo Sarpi (1552—1623) der eine Geschichte des Tridentinischen Konzils verfaßte, wichtig. Die italienische Kunstgeschichte begründete Giorgio Vasari (1501—1574), zur Literaturgeschichte legt mehr als ein Jahrhundert später Lodovico Antonio Muratori (1672—1750) den Grund, während Giambattista Vico (1668—1744) der erste italienische Geschichtsphilosoph wird. — Die Entwicklung setzt sich dann in Frankreich fort. Hier gibt der große Kanzelredner Jacques Benigne Bossuet, Bischof von Meaux (1627—1704) seine „Abhandlung über die Weltgeschichte", die auch Geschichtsphilosophie, wenn auch vom religiösen Standpunkte, ist, Pierre Bayle (1647—1706) stellt diesem gläubigen Werke gewisser-

maßen das skeptische „Geschichtliche und kritische Wörterbuch" (dessen Hauptbedeutung freilich eine philosophische ist) gegenüber, der Abbé St.-Réal (1639 bis 1692) schreibt seine novellenhafte „Geschichte des Dom Carlos" *(2013)*, die Quelle Schillers, und Charles Rollin (1661—1741) erzählt harmlos die griechische und die römische Geschichte. Von epochemachender Bedeutung wird dann **Charles de Montesquieu** (s. Tl. II, S. 121), der mit den „Betrachtungen über die Ursachen der Größe der Römer und deren Verfall" (deutsch von Robert Habs, *1722—23)* die philosophisch-pragmatische Geschichtschreibung und dann noch mit dem Werke „Vom Geist der Gesetze" die moderne Staatslehre begründet. Auch **Voltaire** (s. Tl. II, S. 121) ist als Historiker sehr bedeutend. Sein „Versuch über die Sitten und den Geist der Nationen" wendet sich gegen Bossuet. „Das Zeitalter Ludwigs XIV." (deutsch von Robert Habs, *2271—78)* ist wirklich großzügige Geschichtsdarstellung und auch kulturhistorisch bemerkenswert. Wenigstens gute Erzählung bieten die „Geschichte Karls XII., Königs von Schweden" (deutsch von A. Seubert, *714—16)* und die „Geschichte Rußlands unter Peter dem Großen". Hier wären dann auch Friedrichs des Großen französisch geschriebene Geschichtswerke noch einmal zu nennen (s. oben S. 11), ferner Charles Duclos' (1704—1772) „Betrachtungen über die Sitten des Jahrhunderts", Guillaume Thomas Raynals (1711—1796) „Philosophische Geschichte der Niederlassung und des Handels der Europäer in

beiden Indien", und Simon Nicolas Henri Linguets (1736—1794) „Denkwürdigkeiten über die Bastille" (deutsch von Robert Habs, *2121—25*). — Auch England hat inzwischen eine bedeutsame Entwicklung der Geschichtschreibung erhalten. Den Anfang bildet der schon bei den Memoirenschreibern genannte Lord Clarendon (s. oben S. 11), der, wie erwähnt, die „Geschichte der großen Rebellion und des Bürgerkriegs" schrieb. Ihm folgt der Bischof Gilbert Burnet (1643—1715), der die „Geschichte der Reformation der Kirche von England" und die „Geschichte meiner eigenen Zeit" verfaßte. Lord Bolingbroke (s. oben S. 11) schrieb „Briefe über das Studium der Geschichte". Dann begann ein neuer Aufschwung mit **David Hume** (aus Edinburgh, 1711 bis 1776), der als Historiker wie als Philosoph gleich groß ist und eine „Geschichte Englands" gab. William Robertson (aus Borthwick in Schottland, 1721—1793) ist durch seine „Geschichte Schottlands während der Regierung von Königin Maria und König Jakob VI.", seine „Geschichte Karls V." und seine „Geschichte von Amerika" bekannt, und eines sehr hohen Ruhmes erfreut sich bis auf diesen Tag **Edward Gibbons** (aus Putney in Surrey, 1737—1794) „Geschichte des Verfalls und Untergangs des römischen Reiches". Endlich wäre noch William Roscoe (aus Liverpool, 1753—1831), der ein „Leben Lorenzos von Medici" und eins „Papst Leos X." verfaßte, zu erwähnen. Auch die kleinen europäischen Literaturen sind nicht ohne bedeutendere Geschichtswerke.

Der Niederländer Karel van Mander hat ein „Malerbuch", Pieter Hooft (s. Tl. II, S. 7) eine „Niederländische Geschichte" geschrieben. Eine „Dänische Reichshistorie" gab Ludwig Holberg (s. Tl. II, S. 16), ein schwedische Geschichte Olof von Dalin, eine polnische Adam Naruszewicz, eine russische Nicolaj Karamsin, die alle schon bei der Darstellung der Dichtung erwähnt wurden. Bis zu einem bestimmten Grade beherrscht alle diese Werke der Geist der Aufklärung.

Die deutsche Geschichtschreibung des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts hat nicht allzuviel hervorragende Werke aufzuweisen. An der Spitze der Entwicklung stehen hier Philipp Bogislaw von Chemnitz (aus Stettin, 1605—1678), der unter dem Namen Hippolytus a Lapide eine „Dissertation über das Staatsrecht in unserm römisch-deutschen Reiche" und dann „Der königlich schwedische in Deutschland geführte Krieg" schrieb, und Samuel von Pufendorf (aus Dorf-Chemnitz in Sachsen, 1632—1694), der mit der unter dem Pseudonym Severinus de Monzambano herausgegebenen Schrift „Die Verfassung des deutschen Reiches" *(966)*, die zugleich schärfste Kritik ist, begann und dann das Natur- und Völkerrecht begründete. Später hat er noch Werke über schwedische Geschichte und über den Großen Kurfürsten geschrieben. Nicht ohne Bedeutung für die Vertiefung der geschichtlichen Methode ist Leibniz. Gottfried Arnold (s. Tl. I, S. 80), der Verfasser der „Unparteiischen Kirchen- und Ketzerhistorie", Johann

Jakob Mascov (aus Danzig, 1689—1731), der eine „Geschichte der Deutschen bis zum Abgang der Merowingischen Könige" bot, Heinrich Graf von Bünau (aus Weißenfels, 1697—1762), der eine „Deutsche Kaiser- und Reichshistorie", J. Chr. Gatterer (aus Lichtenau, 1727—1799), der eine „Allgemeine Weltgeschichte", Isaac Iselin (aus Basel, 1728—1782), der „Philosophische Mutmaßungen über die Geschichte der Menschheit", Johann Matthias Schröckh (aus Wien, 1737—1807), der eine „Allgemeine Weltgeschichte" und eine „Kirchengeschichte" verfaßte, sind Historiker des achtzehnten Jahrhunderts. Sie alle übertrifft als Darsteller weit **Johann Joachim Winckelmann** (aus Stendal, 1717—1768), der Verfasser der „Geschichte der Kunst des Altertums". Mit Justus Mösers (s. Tl. I, S. 98) „Osnabrückischer Geschichte" beginnt dann die kulturhistorische Geschichtschreibung, und Johann Gottfried von Herder (s. Tl. I, S. 102) wird mit seiner Schrift „Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit" schon in gewissem Betracht Überwinder der Aufklärung. Zehn Jahre später beginnt er darauf sein Hauptwerk, die „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" zu veröffentlichen, die von sehr großem Einflusse, nicht bloß in Deutschland, gewesen sind. August Ludwig (von) Schlözer (aus dem Hohenlohischen, 1735—1809), der bedeutendste Historiker von Fach in diesen Tagen, stand zwar noch unter Voltaires und Gibbons Einfluß und konnte Herder nicht ganz folgen, hat aber doch durch seine

gründliche Arbeit („Vorbereitung zur Weltgeschichte", „Allgemeine nordische Geschichte", „Staatsanzeigen") gut gewirkt. Als Darsteller ist Johann Wilhelm von Archenholtz (aus Danzig, 1745—1812) nicht zu verachten, der die dank ihrer Aufnahme in die Universal-Bibliothek immer noch gelesene „Geschichte des Siebenjährigen Kriegs" *(134—137)* und eine „Geschichte Gustav Wasas" schrieb. Durch seine „Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft" ward Johannes (von) Müller (aus Schaffhausen, 1752 bis 1809) berühmt — er gab später noch „Vierundzwanzig Bücher allgemeiner Geschichte" und ward leider aus einem Bewunderer Friedrichs des Großen ein Anbeter Napoleons. Der Historiker des klassischen Zeitalters ist dann Ludwig Timotheus (von) Spittler (aus Stuttgart, 1752—1810), der einen „Grundriß der Geschichte der christlichen Kirche", Geschichten von Württemberg und Hannover und einen „Entwurf der Geschichte der europäischen Staaten" schrieb. Außer ihm wären etwa noch der Kirchenhistoriker G. J. Planck (1751—1833) und Arnold H. L. Heeren (1761—1842), der Verfasser der „Ideen über Politik, den Handel und den Verkehr der vornehmsten Völker der alten Welt", zu erwähnen. Goethe und Schiller gehören natürlich auch unter die Geschichtschreiber, Goethe vor allem durch gewisse Kapitel von „Dichtung und Wahrheit", Schiller durch den „Abfall der Niederlande", den „Dreißigjährigen Krieg" (beide in den Sonderausgaben der Helios-Klassiker) und manches Kleinere. — Nicht bloß auf die Aus-

bildung der Literaturwissenschaft, sondern auf die Geschichtschreibung überhaupt haben die beiden Schlegel, vor allem Friedrich, stark eingewirkt: es ist auch in ihr eine romantische Richtung aufgekommen, die aber keineswegs weltfremd ist, sondern Volkstum und Staat richtig zu sehen strebt. Man stellt die historische Rechtsschule, der Savigny, der Schwager der Brentanos, Karl Friedrich Eichhorn und Barthold Georg Niebuhr (1776—1831), der Verfasser der berühmten „Römischen Geschichte", angehören, zu ihr, und läßt auch den Idealisten und Rationalisten Friedrich Christoph Schlosser (aus Jever, 1776—1861), den Verfasser einer bekannten „Weltgeschichte" und einer „Geschichte des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts", von ihr beeinflußt sein. Auch der Philosoph Hegel, dessen „Philosophie der Geschichte" die Universal-Bibliothek bringt *(4881—85)*, hat auf die deutsche Geschichtschreibung eingewirkt. Echte Romantiker sind Friedrich von Raumer (aus Wörlitz bei Dessau, 1781—1873), dessen Hauptwerk die „Geschichte der Hohenstaufen" ist, und Heinrich Leo (aus Rudolstadt, 1795—1878), der u. a. ein „Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters", „Zwölf Bücher niederländischer Geschichten", eine „Geschichte der italienischen Staaten" und ein „Lehrbuch der Universalgeschichte" schrieb und zuletzt streng konservativ war. Liberaler Historiker, aber nicht im gewöhnlichen Parteisinn, ist Friedrich Christoph Dahlmann (aus Wismar, 1785—1860), der eine „Geschichte von Dänemark", Geschichten der englischen und französischen

Revolution, sowie eine große „Politik“ verfaßte; sehr beliebt war dann der rein liberale Karl von Rotteck. Die Höhe der deutschen Geschichtschreibung bezeichnet, wie es heute niemand mehr bestreitet, das Lebenswerk **Leopold von Rankes** (aus Wiehe an der Unstrut, 1795—1886), dessen Hauptwerke „Fürsten und Völker von Südeuropa“, „Die römischen Päpste“, die „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation“, „Neun Bücher preußischer Geschichte“, „Französische Geschichte, vornehmlich im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert“, „Englische Geschichte, vornehmlich im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert“ und die unvollendete „Weltgeschichte“ sind. Die Universal-Bibliothek hat von ihm „Die Erhebung Preußens im Jahre 1813 und die Rekonstruktion des Staates“ (herausgegeben von Prof. Dr. Kaemmel, *4998—99*), die der Einleitung zu den „Denkwürdigkeiten Hardenbergs“ entnommen ist, und „Die großen Mächte“ *(5975)*. Von der bekannten „Geschichte der deutschen Freiheitskriege“ von Heinrich Beitzke (1798 bis 1867) bringt sie, um das gleich zu erwähnen, die „Geschichte des Russischen Krieges 1812“ *(5437—40)* und den eigentlichen Freiheitskrieg in Häussers Darstellung (s. unten). Varnhagen von Ense (s. Tl. I, S. 187), der ja vornehmlich Historiker ist, hat außer dem schon erwähnten „Leopold von Anhalt-Dessau“ *(2656—57)* noch „Blücher“ in seinen „Biographischen Denkmalen“ gegeben, dann auch Dichter wie „Fleming“ und Sektenstifter wie „Zinzendorf“. Die ersten ausgeprägt katholischen Geschichtschreiber der Deutschen

waren Friedrich Emanuel von Hurter (1787 bis 1865; „Geschichte des Papstes Innocenz III.“) und August Friedrich Gfrörer (1803—1861; „Allgemeine Kirchengeschichte“). Von evangelischer Seite schrieb J. A. W. Neander (eigentlich David Mendel, 1789—1850) die berühmteste Kirchengeschichte: „Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche“. Ihm folgte dann später der liberale Karl (von) Hase (1800—1890), der schon als Autobiograph genannt wurde. — Eine Sonderstellung nimmt der Tiroler Jakob Philipp Fallmerayer (1790—1861) ein, der durch seine „Fragmente aus dem Orient“ berühmt wurde und dann u. a. noch eine „Geschichte des Kaisertums Trapezunt“ schrieb. Die Universal-Bibliothek hat von ihm aus den „Fragmenten“ „Der heilige Berg Athos“ *(5048)*. — Verfasser einer sehr verbreiteten „Geschichte der Deutschen“ und anderer Geschichtswerke war Wolfgang Menzel (s. Tl. I, S. 154), der aber als Literaturhistoriker am bekanntesten war. Auch Friedrich Bülau (1805—1859) schrieb Werke zur deutschen Geschichte, ist aber vor allem durch seine Sammlung „Geheime Geschichten und rätselhafte Menschen“ bekannt geworden, die jetzt 10 Bändchen der Universal-Bibliothek füllt: Bd. 1: Die russischen Thronrevolutionen 1762 und 1801 *(2740)*. — Bd. 2: Die Geheimnisvollen im Schlosse zu Eishausen *(2959)*. — Bd. 3: Cagliostro. Der Graf von St.-Germain. Karl von Hund und Alten-Grotkau. Johann Georg Schrepfer. Beßler-Orffyré *(3106)*. — Bd. 4: Ein Prätendent aus dem 16. Jahr-

hundert. Ein Prätendent aus dem 19. Jahrhundert (Raumdorff) *(3214)*. — Bd. 5: Katharina I., Kaiserin von Rußland *(3330)*. — Bd. 6: Signora von Monza *(3706)*. — Bd. 7: Prinzessin Orsini. Die Cellamareverschwörung; Alberoni und Ripperda. Ferdinand VI. und Karl III., Könige von Spanien *(3868)*. — Bd. 8: Eine Pseudokönigin. Die vermeintliche Kaisertochter. Der Ritter d'Eon *(4007)*. — Bd. 9: Graf Philipp Christoph von Königsmark und die Prinzessin von Ahlden *(4255)*. — Bd. 10: Der Zarewitsch Alexei und seine Gemahlin. Fürst Alexej Menczikoff *(4277)*. Großen Erfolg hatten von volkstümlichen Werken dann noch Eduard Dullers, eines nun vergessenen Dichters (1809—1853), „Geschichte des deutschen Volkes", Wilhelm Zimmermanns (s. Tl. I, S. 209) „Geschichte des großen Bauernkrieges" und Franz Kuglers (s. Tl. I, S. 164) „Geschichte Friedrichs des Großen" *(4361—65)*. — Strenger Fachmann ist wieder Georg Heinrich Pertz (aus Hannover, 1795—1876), der Herausgeber der „Monumenta Germaniae historica", und Biograph Steins und Gneisenaus. Vor allem als Literaturhistoriker ist Georg Gottfried Gervinus (s. unten) berühmt, doch hat er auch eine „Geschichte des 19. Jahrhunderts", eine Fortsetzung des Schlosserschen Werkes, gegeben. Schüler von ihm ist der bekannte Georg Weber. Johann Gustav Droysen (aus Treptow, 1808—1884) ist durch eine „Geschichte Alexander des Großen", ein „Leben des Feldmarschalls York von Wartenburg" und eine „Geschichte der preußischen Politik", sowie durch

seine Übersetzungen des Äschylus und Aristophanes bekannt geworden. Georg Waitz' (aus Flensburg, 1813—1886) Hauptwerk ist die „Deutsche Verfassungsgeschichte", Friedrich Wilhelm (von) Giesebrecht (aus Berlin, 1814—1889), Schüler Rankes, hat eine „Geschichte der deutschen Kaiserzeit" geschrieben, Ernst Curtius (aus Lübeck, 1814—1896) wurde durch seine „Griechische Geschichte" berühmt. Nicht weniger als drei große Historiker hat das Jahr 1817 den Deutschen gegeben: Theodor Mommsen (aus Garding in Schleswig, 1817—1903), dessen Ruhm auf seiner „Römischen Geschichte" beruht, Heinrich von Sybel (aus Düsseldorf, 1817—1895), dessen bekannteste Werke die „Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1795" und die „Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I." sind, und Wilhelm Roscher (aus Hannover, 1817—1894), der die historische Methode in der Nationalökonomie begründete und außer seinem Hauptwerk, dem „System der Volkswirtschaft", auch historische Werke wie die „Geschichte der Nationalökonomie in Deutschland" gab. Ludwig Häusser (aus Kleeburg im Unterelsaß, 1818—1867) ist vor allem durch seine „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des Deutschen Bundes" berühmt, aus der die Geschichte der „Freiheitskriege 1813—15" jetzt in der Universal-Bibliothek (herausgegeben von Max Mendheim, *5517—20* und *5555—60*, dazu die „Völkerschlacht bei Leipzig" noch einzeln, *5525)* abgedruckt ist. Häusser gleichalterig war Karl Wilhelm Nitzsch

(aus Zerbst, 1818—1889), aus dessen Nachlaß die „Geschichte des deutschen Volkes bis zum Augsburger Religionsfrieden" erschien. — Als Dichter schon erwähnt wurden George Hesekiel (s. Tl. I, S. 216), der das beste ältere Werk über Bismarck, „Das Buch vom Fürsten Bismarck" *(5758—60, 5761—63)* geschrieben hat, und Ferdinand Gregorovius (s. Tl. I, S. 265), der Verfasser der „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter". Wilhelm Arnold (aus Borken in Hessen, 1826—1883) wird vor allem wegen seiner „Deutschen Urzeit" geschätzt. Felix Dahns bekanntestes Werk sind „Die Könige der Germanen". Der bedeutendste katholische Geschichtschreiber der neueren Zeit war Johannes Jannsen (aus Xanten, 1829—1891), dessen „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters" wegen ihrer Darstellung Luthers und der Reformation starken Widerspruch erregte. Die größte nationale Bedeutung hat von allen neueren deutschen Historikern unzweifelhaft **Heinrich v. Treitschke** (aus Dresden, 1834—1896): sein Hauptwerk, die „Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert", muß jeder Deutsche, der in den großen Fragen seines Volkes mitreden will, gelesen haben, und auch Treitschkes „Politik" ist für diesen unentbehrlich. Wilhelm Oncken (aus Heidelberg, 1838—1905) gab eine „Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen" heraus, für die er selber „Das Zeitalter Friedrichs des Großen", „Das Zeitalter der Revolution, des Kaiserreiches und der Befreiungskriege" und „Das Zeitalter Kaiser Wilhelms I." schrieb. Nach Treitschke

ist dann Karl Lamprecht (aus Jessen bei Wittenberg, 1856—1915) der berühmteste deutsche Historiker gewesen, der in seiner „Deutschen Geschichte" das wirtschaftliche und psychologische Element in den Vordergrund gebracht hat. Die Universal-Bibliothek hat eine „Porträtgalerie" aus dieser seiner „Deutschen Geschichte" *(5181—82)*. — Von den lebenden deutschen Geschichtschreibern sind Dietrich Schäfer, Friedrich von Bezold, Max Lenz, Adolf (von) Harnack, der Kirchenhistoriker, Georg von Below, Erich Marcks und Werner Sombart die bekanntesten. — Die Universal-Bibliothek enthält noch eine Reihe von Geschichtswerken, denen zum Teil dokumentarischer Wert zukommt. Zu diesen letzteren gehören die „Zeitgenössischen Berichte über die Leipziger Schlacht", herausgegeben von Ed. Schmidt *(5526;* vgl. auch S. 20), die „Tageschronik des Deutsch-Französischen Krieges von 1870 71" von Dittrich *(3711—12)* und die „Dokumente zur Geschichte des Krieges 1914 15", herausgegeben von Massow (1. „Deutsches Weißbuch und englische Verhandlungen", *5713*, 2. „Aus den Tagen des Kriegsausbruchs", *5722*, 3. „Weitere Aktenstücke", *5741*, 4. „Aus dem englischen Weißbuch", *5822)*, auch die von Generalmajor von Loebell gesammelten Berichte „Der Weltkrieg 1914 ff." *(5737, 5818, 5882, 5946)*, der „Kriegskalender 1914 ff.", bearbeitet von Generalleutnant Metzler (1914: *5739*, 1915: 1. *5794*, 2. *5829*, 3. *5836*, 1916: 1. *5915*, 2. *5967*, 3. *6006)*, das schon erwähnte Büchlein „S. M. S. Dresden" von Winfried Lüdecke *(5955)* und die „Berichte aus dem Großen Haupt-

quartier 1914 ff." (von Wilke zusammengestellt, *5780, 5788, 5814, 5849, 5934*). — Nicht unwichtige Werke sind auch: W. Bröcking, „Das Rätsel der eisernen Maske" *(4895)*, K. Frenzel (s. Tl. I, S. 275), „Berliner Märztage" (schon einmal genannt, *5366*), Jarz, „Die letzten Kämpfe um die mexikanische Kaiserkrone" *(2600)*, Lenk, „Wanderungen der Buren bis 1854" *(4251)* und „Geschichte Transvaals bis 1889" (1. *4322*, 2. *4358*, 3. *4494—95*), Merbach, „Bismarck-Biographie" *(5744)*, Rehm, „Mohammed und die Welt des Islam" *(5803—4)*, Scherr (s. Tl. I, S. 259), „Das rote Quartal" („Pariser Kommune", *1551*).

Schon in der bisher gegebenen Entwicklung sind viele Historiker erwähnt worden, die auch als Kulturhistoriker bedeutend sind. Besonders als solcher genannt werden muß Gustav Friedrich Klemm (aus Chemnitz, 1802—1867), der eine „Allgemeine Kulturgeschichte der Menschheit" schrieb und gewisse Ideen Gobineaus, des großen französischen Rassetheoretikers, schon vorwegnahm. Sein Landsmann Karl Biedermann (aus Leipzig, 1812—1901) wird besonders wegen seiner „Kulturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts" geschätzt. Viktor Hehn (aus Dorpat, 1813—1890) gab das Werk „Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien, sowie in das übrige Europa" und auch „Gedanken über Goethe". Gustav Freytag (s. Tl. 1, S. 252) vollbrachte, indem er seine „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" schuf, geradezu eine nationale Tat. In vieler Beziehung günstig hat doch auch

der eben schon mit seinem „Roten Quartal“ genannte Demokrat Johannes Scherr gewirkt, der u. a. eine „Deutsche Kultur- und Sittengeschichte“ und die Essay-Sammlungen „Hammerschläge und Historien“, „Menschliche Tragikomödie“, „Größenwahn“, auch Literaturhistorisches schrieb. Eine ganz hervorragende Erscheinung ist dann **Jakob Burckhardt** (aus Basel, 1818—1897), dessen Hauptwerk „Die Kultur der Renaissance in Italien“ ist — später schrieb er noch eine „Geschichte der Renaissance“ in Italien und vorher schon den „Cicerone, eine Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens“. — Nicht genug zu schätzen ist auch das Werk **Wilhelm Heinrich Riehls** (s. Tl. I, S. 265), das in ein dichterisches und ein kulturhistorisches zerfällt: Riehls „Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Sozialpolitik“ ist durchaus Kulturgeschichte und wird durch zahlreiche „Kulturstudien“ ergänzt. Kulturgeschichtliche Spezialisten des neunzehnten Jahrhunderts sind beispielsweise der Geograph Oskar Peschel (aus Dresden, 1826 bis 1875), der eine „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen“ und eine „Geschichte der Erdkunde“ gab, der Maler Albert Weiß (aus Hamburg, 1822—1897), der die erste große „Kostümkunde“ verfaßte, und Jakob von Falke (aus Lübeck, 1825—1897), der außer den Trachten das ganze Kunstgewerbe in seinen Bereich zog und eine „Geschichte des modernen Geschmacks“ versuchte. Breiteren Kreisen bekannte Kulturhistoriker waren dann der Schweizer Otto Henne am Rhyn (1828—1914), der außerordentlich viel geschrieben hat,

und Friedrich von Hellwald (1842—1892), dessen „Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung" mehrere Auflagen erreichte. Von den lebenden Kulturhistorikern seien zunächst Ludwig Wilser (aus Karlsruhe, 1850 geb.), der den Gobineauschen Theorien schon nahe tritt, und der in England geborene, aber Wahldeutscher gewordene Houston Stewart Chamberlain (aus Portsmouth, 1855 geb.) genannt, dessen „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts", ebenfalls auf die Gobineauschen Theorien zurückgehend, ich für die bedeutendste „weltgeschichtliche Betrachtung" nach Herders „Ideen" halte. Der schon verstorbene Ludwig Woltmann (aus Solingen, 1871—1907) stand auf demselben Boden. Georg Steinhausen (s. Tl. I, S. 389) und Kurt Breysig (aus Posen, 1866 geb.) sind zwei bekannte moderne Kulturhistoriker. — Aus der Universal-Bibliothek seien von kulturhistorischen Werken noch Alt, „Krieg im Zeitalter der Naturwissenschaften und der Technik" *(5797—99)*, Feldhaus, „Deutsches Zeitungswesen" *(5875)*, Bruno Köhler (s. Tl. I, S. 335), „Allgemeine Trachtenkunde" (illustriert, 1. *4059—60*, 2. *4074—75*, 3. *4104—5*, 4. *4145—46*, 5. *4172—73*, 6. *4203—4*, 7. *4223—24)*, Kurt Müller, „Hexenaberglaube" *(3166—67)*, Vix, „Totenbestattung" *(3551—52)* angeführt. Natürlich ließen sich hier auch die meisten Reisebeschreibungen von Forsters „Ansichten vom Niederrhein" an und noch manches andere angliedern.

Sehr reich ist auch die Entwicklung der Literaturgeschichtschreibung bei den meisten Völkern. Gram-

matiker, Philologen, Rhetoren begründen sie: die Griechen Kallimachos (296—224 v. Chr.) und Aristarchos (181—109), die Römer M. Terentius Varro (s. oben S. 34), Quintilianus (s. oben S. 35), Aulus Gellius (125—175 n. Chr.) mögen hier flüchtig genannt sein. Selbst im gesunkenen Rom und in Byzanz sterben sie nicht aus. Byzantiner wie Manuel Chrysoloras, Gemistos Plethon, Kardinal Bessarion kommen dann nach Italien und begründen den Humanismus, von dessen italienischen Trägern nach Petrarca und Boccaccio Papst Pius II. (Enea Silvio Piccolomini), Gian Francesco Bracciolini, genannt Poggio (1380 bis 1459), Francesco Filelfo (1398—1481), Lorenzo Valla (1407—1457), Marsilio Ficino (1433 bis 1499), der venezianische Buchdrucker Aldus Manutius (1450—1515), Pico von Mirandola (1463 bis 1494) genannt seien. In Frankreich wirken Budäus (1467—1540), Julius Cäsar Scaliger (1484 bis 1558), Verfasser einer „Poetik", und sein Sohn Joseph Justus Scaliger (1540—1609), später in Holland, die beiden Estienne (Stephanus), Buchdrucker wie Aldus Manutius usw., Alexander Hegius, Rudolf Agricola, Jakob Wimpfeling, Konrad Celtes (1459—1508), der die Dramen der Hroswitha wieder auffindet, sind die ersten deutschen Humanisten. Ihnen folgen die beiden Großen Johann Reuchlin (s. Tl. I, S. 56) und Erasmus von Rotterdam (s. Tl. I, S. 56) auf dem Fuße. Heinrich Bebel von Tübingen (1472—1518), der

Herausgeber der „Facetien" und Sprichwörtersammler, und Konrad Gesner (aus Zürich, 1516—1565) nähern sich schon dem Begriff des Polyhistors — Gesner wird wegen seiner „Bibliotheca universalis" wohl auch schon als Begründer der Literaturgeschichte bezeichnet. Aus dem zerrissenen Deutschland zieht sich die Entwicklung dann nach Holland hinüber, wo Justus Lipsius (1547—1606), Gerhardus Johannes Vossius (1577—1649) und sein Sohn Isaak Vossius (1618—1689), Daniel Heinsius (1580 bis 1655) und später Gronovius und Grävius, beide deutschen Ursprungs, lehren. Von großem Einfluß wird im achtzehnten Jahrhundert der Engländer Richard Bentley (1662—1742). — Als Sammler sind in Deutschland noch im siebzehnten Jahrhundert die Juristen Melchior Haiminsfeld Goldast (1576 bis 1635) und Johann Schilter (1632—1705), der Herausgeber des „Thesaurus antiquitatum Teutonicarum", berühmt. Die deutsche Literaturgeschichtschreibung beginnt dann wirtlich mit Daniel Georg Morhof (s. Tl. I, S. 77) und setzt sich über Gottsched, Lessing, Herder, Goethe, die Schlegel zunächst fort zu Friedrich Bouterwek (1766—1828; „Geschichte der neueren Poesie und Beredsamkeit"), Ludwig Wachler (1767—1838; „Versuch einer allgemeinen Geschichte der Literatur", „Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur") und Franz Horn (1781—1837; „Geschichte und Kritik der deutschen Poesie und Beredsamkeit", „Die Poesie und Beredsamkeit der Deutschen von Luthers Zeit bis zur

Gegenwart"). Große Philologen der Zeit sind Johann Matthias Gesner in Göttingen (1691 bis 1761), Johann August Ernesti in Leipzig (1707 bis 1781), Christian Gottlob Heyne in Göttingen (1729—1812) und Friedrich August Wolf in Halle und Berlin (1759—1824), der Verfasser der „Prolegomena zu Homer" *(4984—86)*. August Wilhelm Schlegel, Veranstalter berühmter Vorlesungen, regt Friedrich von der Hagen (aus Schmiedeberg in der Uckermark, 1780—1856) an, sich dem Studium der altdeutschen Dichtung zuzuwenden, auf Hagen folgen die Gebrüder Grimm, Jakob und Wilhelm (s. Tl. I, S. 149), und so entsteht die deutsche Germanistik. Auch Uhland und Eichendorff erwerben sich um die deutsche Literaturgeschichte Verdienste. Dann treten August Koberstein (aus Rügenwalde, 1797—1870) mit seinem „Grundriß der Geschichte der deutschen Nationalliteratur" und Wolfgang Menzel (s. Tl. I, S. 154) mit seiner „Deutschen Literatur" (der er später noch „Die deutsche Dichtung von der ältesten bis auf die neueste Zeit" folgen läßt) hervor, und endlich, von 1835 an gibt Georg Gottfried Gervinus (aus Darmstadt, 1805—1871) seine grundlegende, bis auf diesen Tag nicht ganz überwundene „Geschichte der deutschen Nationalliteratur", die in den späteren Auflagen den Titel „Geschichte der deutschen Dichtung" erhält. Die Lebensarbeit der großen Philologen Gottfried Hermann in Leipzig (1772—1848), August Böckh in Berlin (1785—1867), Karl Lachmann (aus Braunschweig, 1793—1851), Moritz

Haupt, Friedrich Wilhelm Ritschl, Adolf Holtzmann, Franz Pfeiffer, Karl Müllenhoff, Karl Weinhold, Karl Bartsch usw. soll natürlich auch nicht unterschätzt werden. Unbedingt hat vor allem die ältere Germanistik national gut gewirkt. Johann Wilhelm Schaefer, Joseph Hillebrand, Wilhelm Wackernagel sind weitere verdiente Literaturhistoriker; es sei hier auch gleich der Geschichtschreiber der deutschen Schauspielkunst, Eduard Devrient (1801—1877), ein Neffe des berühmten Ludwig, genannt. Dem jungen Deutschland und dem Liberalismus stehen Robert Prutz (s. Tl. I, S. 204), der sich vor allem mit der Literatur der (damaligen) Gegenwart befaßt, Heinrich Kurz (geb. zu Paris, 1805—1873), dessen „Geschichte der deutschen Literatur" von 1851 an erschien, und Rudolf (von) Gottschall (s. Tl. I, S. 206), der eine „Deutsche Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts" schrieb, nahe, während A. F. Vilmar (aus Solz in Hessen, 1800—1868), der sein sehr verbreitetes Werk „Geschichte der deutschen Nationalliteratur" 1847 herausbrachte, und Karl Barthel, der über die Literatur der Neuzeit schrieb, konservativ und religiös gerichtete Literaturgeschichtschreiber sind. Karl Goedeke (aus Celle, 1814—1887) schafft den großen, wesentlich biographischen und bibliographischen „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung"; Julian Schmidt (aus Marienwerder, 1818—1886) tritt schon vor Gottschall mit einer „Geschichte der deutschen Nationalliteratur im neunzehnten Jahrhundert" hervor, die er

später zu einer „Geschichte der deutschen Literatur seit Lessings Tod" erweitert. Die bedeutendsten Erscheinungen auf diesem Gebiete aus dem Zeitalter des Realismus sind Hermann Hettners (aus Leisersdorf in Schlesien, 1821—1882) „Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts" und Rudolf Hayms (aus Grünberg, 1821—1901) „Die romantische Schule". Ihnen schließen sich später an: Adolf Stern (s. Tl. I, S. 271), von dessen Werken die „Geschichte der neueren Literatur", die „Deutsche Nationalliteratur vom Tode Goethes bis zur Gegenwart" und „Das Leben Otto Ludwigs" hervorzuheben sind, und Wilhelm Dilthey (aus Biebrich, 1833—1911), von Haus aus Philosoph, der 1906 „Das Erlebnis und die Dichtung" gibt. Erwin Rohde (1845—1898) und Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (geb. 1848) sind klassische Philologen dieser Zeit. Die Herrschaft in der deutschen Literaturwissenschaft hat für die letzten Jahrzehnte die philologisch gerichtete Schule Wilhelm Scherers (aus Schönborn, Niederösterreich, 1841—1886) gehabt, der selber eine „Geschichte der deutschen Literatur" schrieb. Sein berühmtester Schüler wurde Erich Schmidt (aus Jena, 1853—1913), der vor allem eine Lessingbiographie verfaßte. Auch R. M. Meyer (aus Berlin, 1860—1914), der alles mögliche versuchte, zählt noch zur Scherer-Schule. Einer mehr historisch und ästhetisch gerichteten nationalen Richtung gehören u. a. an: Karl Weitbrecht (s. Tl. I, S. 295), Heinrich von Stein (aus Koburg, 1857—1887), der u. a. „Goethe und Schiller.

Ästhetik der deutschen Klassiker" *(3090)* schrieb, und Adolf Bartels (s. Tl. I, S. 407 und 413), Verfasser einer „Deutschen Dichtung der Gegenwart", einer „Geschichte der deutschen Literatur", einer „Einführung in die Weltliteratur im Anschluß an das Leben und Schaffen Goethes" und dieser Übersicht „Weltliteratur". — Als Verfasser geschätzter Dichterbiographien seien noch Herman Grimm (Goethe), Emil Kuh (Hebbel), Adolf Strodtmann (Heine), Jakob Baechtold (Keller), Adolf Frey (Konrad Ferdinand Meyer), Karl Berger (Schiller), Berthold Litzmann (Wildenbruch) genannt. Mannigfach um Goethe verdient ist Wilhelm Bode. In der Universal-Bibliothek sind die Dichterbiographien: Bürger von R. Riemann (10. Bd. *4630)*, Chamisso von L. Geiger (14. Bd. *4951)*, Geibel von Max Mendheim (19. Bd. *5802)*, Goethe von R. Haarhaus (2. Bd. *3938—40)*, Grabbe von R. v. Gottschall (7. Bd. *4247)*, Grillparzer von A. Zipper (9. Bd. *4443)*, Hebbel von Ad. Bartels (3. Bd. *3998)*, H. v. Kleist von L. Kiesgen (6. Bd. *4218)*, Körner von A. Zipper (4. Bd. *4091)*, Lenau von R. v. Gottschall (8. Bd. *4330)*, Lessing von R. Riemann (15. Bd. *5225)*, Mörike von E. v. Sallwürk (12. Bd. *4742)*, Raimund von W. Börner (11. Bd. *4672)*, Reuter von K. Th. Gaedertz (13. Bd. *4798—99)*, Schiller von R. v. Gottschall (1. Bd. *3879—80)*, Shakespeare von Ludwig Weber (18. Bd. *5699)*, Stifter von A. R. Hein (16. Bd. *5445)*, Uhland von M. Mendheim (5. Bd. *4128)*, Wieland von E. Merker (17. Bd. *5499)*.

Außerdem bringt die Universal-Bibliothek, um es noch einmal zu wiederholen, an literaturhistorisch wichtigen deutschen Werken noch: Friedrich des Großen Schrift „Über die deutsche Literatur" *(2211)*, Friedrich August Wolfs (s. Tl. II, S. 283) „Prolegomena zu Homer" *(4984—86)*, Jakob Grimms „Drei Reden" (u. a. die über Schiller, *5311)*. Dann enthält sie die großen, unentbehrlichen Lexika Franz Brümmers: „Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts" *(1941—45)* und „Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten vom Beginn des neunzehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart" (8 Bde., *1981—85, 1986—90, 3531—35, 3536—40, 5531—35, 5536—40, 5541—45, 5546—50)*. Von Literaturgeschichten war in der Universal-Bibliothek bisher nur der sehr brauchbare „Abriß der römischen Literaturgeschichte" von A. Albrecht *(3951—54)* — nun tritt diese meine „Weltliteratur" hinzu. Es seien hier dann gleich Boyesens (s. Tl. II, S. 96) „Kommentar zu Goethes Faust" *(1521—22)*, obgleich der Verfasser ja ein amerikanisierter Norweger ist, und Albert Zippers „Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur" angeschlossen. Es sind: 1. Bd. Lessings „Minna von Barnhelm" *(3576)*, 2. Bd. Goethes „Iphigenie" *(3638)*, 3. Bd. Schillers „Jungfrau von Orleans" *(3740)*, 4. Bd. Schillers „Wilhelm Tell" *(3788)*, 5. Bd. Schillers „Braut von Messina" *(3812)*, 6. Bd. Goethes „Hermann und Dorothea" *(3918)*, 7. Bd. Herders „Cid" *(3946)*, 8. Bd. Wielands „Oberon" *(4034)*, 9. Bd. Lessings „Emilia

Galotti" *(4057)*, 10. Bd. Schillers „Maria Stuart" *(4113)*, 11. Bd. Goethes „Reineke Fuchs" *(4199)*, 12. Bd. Goethes „Egmont" *(4284)*, 13. Bd. Schillers „Wallenstein" *(4316—17)*, 14. Bd. Lessings „Nathan der Weise" *(4539)*, 15. Bd. Goethes „Torquato Tasso" *(4665)*, 16. Bd. Goethes „Götz von Berlichingen" *(4878)*, 17. Bd. Körners „Zriny" *(4934)*, 18. Bd. Uhlands „Ernst Herzog von Schwaben" *(5106)*, 19. Bd. Schillers „Räuber" *(5195)*, 20. Bd. Schillers „Fiesko" *(5371)*. Auch Sigmar Mehrings „Deutsche Verslehre" *(2851—53)* und Willy Steputats „Deutsches Reimlexikon" *(2876—77)* stehen wohl am besten hier. Endlich seien noch Georg Borgfeldts (s. Tl. I, S. 299) „Genies der Bühne" *(3957)*, die theatergeschichtlichen Wert haben, und Herbst und Wittmanns „Dilettantenbühne, Eine Anleitung zu Liebhabertheater-Aufführungen" *(2778)* hier angefügt.

Viel weniger entwickelt als die Literaturgeschichte ist die Geschichte der Musik. Material bieten natürlich die Schriften der Musiker selbst, von denen Carl Maria von Webers „Ausgewählte Schriften" *(2981—82)*, Robert Schumanns „Gesammelte Schriften über Musik und Musiker" *(2472—73, 2561 bis 2562, 2621—22)* und sehr vieles von Richard Wagner (s. Tl. I, S. 231), wie schon erwähnt, in der Universal-Bibliothek sind. Der Begründer der deutschen Musikgeschichte dürfte Raphael Georg Kiesewetter, Edler von Wiesenbrunn (1773—1850) sein, der seine „Geschichte der europäisch-abendländischen

oder unserer heutigen Musik" zuerst 1834 gab. Von den späteren Geschichtschreibern der Musik erwähnen wir nur Franz Brendel (aus Stolberg, 1811—1868), der zuerst „Grundzüge der Geschichte der Musik" und dann „Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich" schrieb, und Ludwig Nohl (aus Iserlohn, 1831—1885), dessen „Musikgeschichte" *(1511—13)* in der Universal-Bibliothek enthalten ist. Das heute maßgebende Musiklexikon ist das von Hugo Riemann (aus der Nähe von Sondershausen, 1849 geb.), der außer vielen anderen theoretischen und geschichtlichen Werken auch eine „Geschichte der Musik seit Beethoven" geschrieben hat. In der Universal-Bibliothek findet sich Friedrich Bremers „Handlexikon der Musik" (neu herausgegeben von Bruno Schrader, *1681—86*). Verhältnismäßig zahlreich und wertvoll sind die Musikerbiographien: Mozart von Otto Jahn, Händel von Chrysander, Bach von Spitta, Beethoven von Thayer, Wagner von Chamberlain, Brahms von Kalbeck sind wohl die bekanntesten. Die Universal-Bibliothek hat eine ganze Sammlung: Auber von Ad. Kohut (17. Bd. *3389*), Bach von R. Batka (15. Bd. *3070*), Beethoven von Ludwig Nohl (2. Bd. *1181*), Bellini von Paul Voß (23. Bd. *4238*), Berlioz von Br. Schrader (28. Bd. *5043*), Bizet von Paul Voß (22. Bd. *3925*), Brahms von R. v. Perger (27. Bd. *5006*), Cherubini von M. E. Wittmann (18. Bd. *3434*), Chopin von E. Redenbacher (30. Bd. *5327*), Cornelius von E. Istel (25. Bd. *4766*), Robert Franz von Rud. Freiherrn Procházka (16. Bd. *3273—74*), Gluck

von H. Welti (9. Bd. *2421)*, Händel von Br. Schrader (19. Bd. *3497)*, Haydn von Ludwig Nohl (3. Bd. *1270)*, Liszt, 1. Teil von Ludwig Nohl (4. Bd. *1661)*, 2. Teil von A. Göllerich (8. Bd. *2392—92a)*, Lortzing von Hermann Wittmann (11. Bd. *2634)*, Loewe von Max Runze (24. Bd. *4668)*, Gustav Mahler von A. Neißer (35. Bd. *5985—86)*, Marschner von M. E. Wittmann (20. Bd. *3677)*, Mendelssohn von Br. Schrader (21. Bd. *3794)*, Meyerbeer von Ad. Kohut (12. Bd. *2734)*, Mozart von Ludwig Nohl (1. Bd. *1121)*, Rossini von Ad. Kohut (14. Bd. *2927)*, Anton Rubinstein von Nic. D. Bernstein (29. Bd. *5302)*, Schubert von A. Niggli (10. Bd. *2521)*, Schumann von R. Batka (13. Bd. *2882)*, Spohr von Ludwig Nohl (7. Bd. *1780)*, Johann Strauß von Fritz Lange (31. Bd. *5462)*, Verdi von Max Chop (32. Bd. *5595)*, Volkmann von Hans Volkmann (33. Bd. *5753)*, Wagner von Ludwig Nohl (5. Bd. *1700—1700a)*, Weber von Ludwig Nohl (6. Bd. *1746)*, H. Wolf von E. Schmitz (26. Bd. *4853)*, Zelter von G. R. Kruse (34. Bd. *5815)*. Diesen Biographien seien dann auch gleich die „Allgemeine Musiklehre" *(3311)* und die „Elementargesanglehre" *(4426)* von C. A. Hermann Wolff, sowie die „Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst" von Max Chop (aus Greußen, Thüringen, 1862 geb.) angefügt, die sich großer Beliebtheit erfreuen: 1. Bd. Wagner, „Holländer" *(4709)*, 2. Bd. „Tannhäuser" *(4725)*, 3. Bd. „Lohengrin" *(4750)* 4. Bd. „Tristan und Isolde" *(4768)*, 5. Bd. „Rhein-'

gold" *(4789)*, 6. Bd. „Walküre" *(4790)*, 7. Bd. „Siegfried" *(4803)*, 8. Bd. „Götterdämmerung" *(4804)*, 9. Bd. „Parsifal" *(4805)*, 10. Bd. „Meistersinger von Nürnberg" *(4846)*, 11. Bd. Bizet, „Carmen" *(4886)*, 12. Bd. Wagner, „Rienzi, der Letzte der Tribunen" *(4942)*, 13. Bd. Strauß, „Salome" *(4955)*, 14. Bd. Offenbach, „Hoffmanns Erzählungen" *(5036)*, 15. Bd. Bach, „Matthäus-Passion" *(5063)*, 16. Bd. Beethoven, „Fidelio" *(5124)*, 17. Bd. Händel, „Messias" *(5206)*, 18. 19. 20. Bd. Beethoven, „Symphonien" *(5231, 5232, 5233)*, 21. Bd. d'Albert, „Tiefland" *(5287)*, 22. Bd. Strauß, „Rosenkavalier" *(5337)*, 23. Bd. Haydn, „Schöpfung" *(5407)*, 24. Bd. Mozart, „Don Juan" *(5436)*, 25. Bd. Mascagni, „Cavalleria rusticana" *(5454)*, 26. Bd. Leoncavallo, „Bajazzo" *(5486)*, 27. Bd. Mozart, „Die Zauberflöte" *(5589)*, 28. Bd. Wolf-Ferrari, „Der Schmuck der Madonna" *(5616)*, 29. Bd. Haydn, „Jahreszeiten" *(5857)*.

Reicher als die musikgeschichtliche ist zweifellos die kunstgeschichtliche deutsche Literatur. Winckelmanns „Geschichte der Kunst des Altertums" ward schon erwähnt. Lessings „Laokoon" *(271—71a)* und des Malers Raphael Mengs (1728—1779) Schrift „Schönheit und Geschmack in der Malerei" *(627)* mögen hier als der eigentlichen Entwicklung vorangehende Betrachtungen genannt werden. Goethe und sein Kreis sind auch nicht ohne Verdienst um die Entwicklung der Kunstgeschichte. Die ersten bekannten Künstlerlexika gaben Füßli und Nagler. Die Be-

gründer der modernen Kunstwissenschaft sind dann K. F. v. Rumohr (s. Tl. I, S. 175; „Italienische Forschungen"), G. F. Waagen (aus Hamburg, 1794 bis 1868; „Kunstwerke und Künstler in England und Paris", „Kunstwerke und Künstler in Deutschland") und Karl Schnaase (aus Danzig, 1798—1875; „Niederländische Briefe", „Geschichte der bildenden Künste"). Die weitere Entwicklung ergeben Ernst Förster, Jean Pauls Schwiegersohn (aus München-gosserstädt a. d. S., 1806—1885), der die von Ludwig von Schorn begonnene Übersetzung des Vasari fortsetzte und eine „Geschichte der deutschen Kunst", sowie eine Biographie Peter Cornelius' schrieb, und Franz Kugler (s. Tl. I, S. 164), der ein „Handbuch der Geschichte der Malerei von Konstantin dem Großen bis auf unsere Zeit", ein „Handbuch der Kunstgeschichte" und eine (unvollendete) „Geschichte der Baukunst" herausgab. An dem von Kugler herausgegebenen Berliner „Deutschen Kunstblatt" war Friedrich Eggers (aus Rostock, 1819—1872) beschäftigt, aus dessen Nachlaß eine Biographie Rauchs erschien. Jakob Burckhardt ward bereits unter Kulturgeschichte erwähnt. In Wien wirkte Rudolf von Eitelberger (aus Olmütz, 1817—1885), namentlich auch für die Geschichte des Kunstgewerbes, und ihm schloß sich der gleichfalls schon erwähnte Jakob von Falke an. Sehr bekannt wurde Wilhelm Lübke (aus Dortmund, 1826—1893), der zahlreiche Werke, u. a. einen „Grundriß der Kunstgeschichte", eine „Geschichte der Architektur", eine „Geschichte der Plastik" gab.

Großen Ruf hatte auch Anton von Springer (aus Prag, 1825—1891), der auch politischer Historiker war und als Kunsthistoriker „Geschichte der bildenden Künste im neunzehnten Jahrhundert", „Grundzüge der Kunstgeschichte", „Raffael und Michelangelo" usw. veröffentlichte. Herman Grimm (s. Tl. I, S. 265) schrieb ein „Leben Michelangelos" und ein „Leben Raffaels", Karl Justi (aus Marburg, 1832 geb.) das Winckelmanns und Velasquez'. Der ein Wiener Kunstblatt herausgebende Karl von Lützow (aus Göttingen, 1832—1897) hat u. a. eine „Geschichte des deutschen Kupferstichs und Holzschnitts" verfaßt. Franz Reber aus Cham in der Oberpfalz (1834 geb.), in München lebend, gab eine „Kunstgeschichte des Altertums" und eine „Geschichte der neueren deutschen Kunst". Leiter der Kgl. Gemäldegalerie in Dresden, schrieb Karl Woermann (aus Hamburg, 1844 geb.) eine „Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker" und die Schrift „Was die Kunstgeschichte lehrt". Alfred Woltmann (aus Charlottenburg, 1841—1880) wurde vornehmlich durch seinen „Holbein" bekannt. Ein Buch über Rembrandt hat Wilhelm Bode (aus Kalvörde, 1845 geb., Generaldirektor der Berliner Königlichen Museen) geschrieben. Hubert Janitschek (aus Troppau, 1846—1893) gab eine „Geschichte der deutschen Malerei". Mit Hugo von Tschudi (aus dem Niederösterreichischen, 1851 geb.), der über Manet ein Buch verfaßte, treten die Vorkämpfer des Neuen auf. Henry Thode (aus Dresden, 1857 geb.) veröffentlichte u. a. „Franz von

Assisi und die Anfänge der Kunst der Renaissance in Italien", „Michelangelo" und Werke über Böcklin und Thoma. Vorkämpfer des Modernen war wieder Richard Muther (aus Ohrdruf, 1860 geb.). Endlich sei noch Heinrich Wölfflin (aus Winterthur, 1864 geb.), der u. a. „Die Kunst Albrecht Dürers" geschrieben hat, genannt. Ein praktisches Kunstbuch der Universal-Bibliothek ist Joseph Lux' (aus Wien, geb. 1871) „Die Kunst im eigenen Heim" *(5156)*.

Die neuere Geschichtsliteratur der fremden Völker können wir hier selbstverständlich nur sehr flüchtig verzeichnen. Die französische beginnen wir zweckmäßig mit dem großen Werke der **Frau von Staël** (s. Tl. II, S. 130) „Über Deutschland" (deutsch von Robert Habs, *1751—58*), das man im ganzen als Kulturgeschichte ansprechen darf, da es nicht bloß über Literatur und Kunst, sondern auch über Religion, Philosophie und Moral berichtet. Chateaubriands „Geist des Christentums" und Lamartines Geschichtswerke, von denen „Die Girondisten" das bekannteste sind, sollen hier doch auch genannt werden. Wie wir Deutschen, haben auch die Franzosen eine romantische Geschichtsschule, die „beschreibende", deren Hauptvertreter Prosper Brugière de Barante (1782 bis 1866), Verfasser der „Geschichte der Herzöge von Burgund aus dem Hause Valois" und eines Buches über Jeanne d'Arc, und Augustin Thierry (aus Blois, 1795—1856), der die „Geschichte der Eroberung Englands durch die Normannen" und „Erzählungen aus der Merowingerzeit" schrieb, sind. **François Guizot**, das

Haupt einer zur romantischen im Gegensatz stehenden „doktrinären" Schule (aus Nimes, 1787—1874), gab die „Geschichte der Zivilisation in Frankreich" und, wie schon erwähnt, wichtige Memoiren. Die verbreitetste kurze „Geschichte der französischen Revolution von 1789—1814" hat François Auguste Mignet (aus Aix, 1796—1874) verfaßt: sie ist in der Universal-Bibliothek *(3426—30)*. Weit umfangreicher ist die „Geschichte der französischen Revolution" von **Louis Adolphe Thiers** (aus Marseille, 1797—1877), der bekanntlich der erste Präsident der gegenwärtigen französischen Republik war. Er ließ ihr dann noch die „Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs" folgen und leistete damit der Napoleon-Vergötterung Vorschub. Eine „Geschichte Frankreichs" schrieb Jules Michelet (aus Paris, 1798—1874), der aber bei uns durch seine psychologischen Schriften (s. unten) bekannter ist. Als Literaturhistoriker war in dieser Zeit Abel Villemain (aus Paris, 1790—1870) berühmt, dann Désiré Nisard (1806—1888), später Gérusez und Demogeot. Als Kritiker verdient Sainte-Beuve (s. Tl. II, S. 143) nochmals Erwähnung. Gobineau (s. Tl. II, S. 151) ist ja auch als Historiker zu betrachten. Leidlich bekannt war einst auch der Sozialist Louis Blanc (1813—1882), der eine „Geschichte der französischen Revolution" schrieb. Ernest Renan (aus der Bretagne, 1823—1892) wurde durch sein „Leben Jesu" *(2921—23)* weltberühmt und gab später u. a. noch „Die Apostel" *(3181—83)* und eine „Geschichte des Urchristentums". Die Napoleon-

legende bekämpfte Pierre Lanfrey (1828—1877). — Als die bedeutendste Erscheinung unter den französischen Historikern des neunzehnten Jahrhunderts ist doch wohl **Hippolyte Taine** (aus Vouziers in den Ardennen, 1828—1893) anzusehen, der zuerst eine „Geschichte der englischen Literatur" und dann das große Werk „Die Grundlagen des modernen Frankreich" gab, das durchaus europäisch gewirkt hat (Milieutheorie). Francisque Sarcey (1828—1899) war vor allem Literaturhistoriker, schrieb aber, wie erwähnt, auch „Die Belagerung von Paris" *(3118—20)*. Aus der neuesten Zeit ziemlich bekannt sind die Historiker-Politiker Waddington, Hanoteaux, Jaurès („Histoire socialiste"), der Philologe Gaston Paris, die Literaturhistoriker Ferdinand Brunetière und Emile Faguet und der Kritiker Jules Lemaitre. — Von den englischen Historikern neuerer Zeit ist **Thomas Carlyle** (s. Tl. II, S. 85) voranzustellen, der, wie schon erwähnt, nahe Beziehungen zu Deutschland hatte und als Historiker vor allem die „Geschichte der französischen Revolution", ein Werk über Cromwell und die „Geschichte Friedrichs des Großen" gab. Als sein geschichtliches Glaubensbekenntnis ist das Werk „Über Helden und Heldenverehrung" *(4191—93)* anzusehen. Sein Gegensatz gewissermaßen ist der liberale Historiker **Thomas Babington Macaulay** (aus Rothey Temple in der Grafschaft Leicester, 1800 bis 1859), der, wie erwähnt, auch als Dichter auftrat, dessen Hauptruhm aber auf seiner „Geschichte Englands seit der Thronbesteigung Jakobs II." und seinen

Essays beruht. Diese letzteren sind als „Kritische und historische Aufsätze“ zum Teil in der Universal-Bibliothek: 1. Bd. John Milton *(1095)*, 2. Bd. Machiavelli. Burleigh *(1183)*, 3. Bd. Friedrich der Große *(1398)*, 4. Bd. Lord Clive *(1591)*, 5. Bd. Warren Hastings *(1917—17a)*, 6. Bd. Lord Bacon *(2574—75)*, 7. Bd. Madame d'Arblay *(3656)*, 8. Bd. William Pitt *(4627)*. — Thackeray (s. Tl. II, S. 83) hat die vorzüglichen Vorträge „Die vier George“ *(2030—30a)* gegeben. Bei uns sehr bekannt geworden sind auch die materialistischen Historiker Henry Thomas Buckle (1821—1862), der Verfasser der „Geschichte der Zivilisation in England“, und seine Schüler W. H. Lecky und J. W. Draper. Als Kunsthistoriker darf auch John Ruskin (aus London, 1819 bis 1900) angesehen werden, obgleich er vornehmlich Prediger ist. Seine „Vorlesungen über Kunst“ sind in der Universal-Bibliothek *(4685—86)*. — Die neueren englischen Historiker kennen wir noch wenig, am ersten noch einige Literaturhistoriker, O. Halliwell und E. Dowden, die sich mit Shakespeare befaßt haben, Edmund Gosse, H. Morley, G. Saintsbury. Walter Pater, der Essayist, mag hier noch einmal genannt sein. — Dem Namen nach leidlich bekannt sind bei uns die amerikanischen Historiker William Prescott, George Bancroft und John Lothrop Motley, vor allem natürlich Ralph Waldo Emerson (s. Tl. II, S. 94), dessen Werke ja aber nicht eigentlich geschichtlich sind. Die Universal-Bibliothek hat seine „Repräsentanten“ *(3464—65)*, unter denen

sich u. a. Goethe und Shakespeare befinden. Ins Deutsche übersetzt haben wir auch die „Geschichte der spanischen Literatur" von G. Ticknor. — Bekanntere italienische Historiker sind der Neapolitaner Pietro Coletta (1775—1831), Cesare Balbo (1789—1853), Cesare Cantu (1807—1895, ultramontan), der Literaturhistoriker Francesco de Sanctis (1818 bis 1883). Auch hier sind wir über die neueren verhältnismäßig schlecht unterrichtet. Spanische Historiker sind beispielsweise Manuel José Quintana und Modesto Lafuente, Literaturhistoriker Amador de los Rios und Menendez Pelayo. — Von den Niederländern kennen wir leidlich die Literaturhistoriker Willems, Jonckbloet und Jan ten Brink (s. Tl. II, S. 13), von den Dänen natürlich Georg Brandes (s. Tl. II, S. 23) und etwa noch den Kunsthistoriker Julius Lange, von den Norwegern den Germanisten Sophus Bugge, von den Schweden den Historiker Erik Gustav Geijer, der ja auch Dichter war (s. Tl. II, S. 34), und Viktor Rydberg, ebenfalls Dichter (s. Tl. II, S. 37), als Verfasser von Kunstschriften („Die Venus von Milo. — Antinous", *5256*). Norwegerin ist auch die schon einmal erwähnte Clara Tschudi (s. Tl. II, S. 32), die Lebensbilder einer großen Anzahl berühmter Herrscherinnen und dann auch männlicher Fürstlichkeiten gegeben hat, die sich der Romanform nähern, im ganzen aber doch Geschichtswerke bleiben. Es sind: „Kaiserin Eugenie" *(2984—85)*, „Marie Antoinettes Jugend" *(3487—88)*, „Marie Antoinette und die Revolution *(3733—36)*, „Napoleons Mut-

ter" *(4035—36)*, „Elisabeth Kaiserin von Österreich" *(4241—42)*, „Königin Maria Sophia von Neapel" *(4861—62)*, „König Ludwig II. von Bayern" *5238—40)*, „Napoleons Sohn" *(5586—88)*. — Die Polen haben sehr viele Historiker, auch in Graf Stanislaus Tarnowski einen bekannten Literaturhistoriker; ein russischer Literaturhistoriker ist A. Pypin, ein ungarischer Franz Toldy. Nur die Fachleute haben über das unermeßliche Gebiet der modernen Geschichtswissenschaft ausreichende Übersicht, sind aber leider vielfach nicht imstande, sie breiteren Kreisen zu übermitteln.

Drittes Kapitel.

Religion und Philosophie (mit Staats- und Rechtswissenschaft und Erziehungslehre).

Religion ist eher denn Philosophie, sie schließt die Philosophie, die denkende Betrachtung der Dinge, ursprünglich in sich ein. Später kehrt sich das Verhältnis um und die Religion oder doch die Religionswissenschaft wird ein Teil der Philosophie. Auch Religion und Poesie fallen in der Anfangsentwicklung aller Völker beinahe zusammen, und so haben wir denn die älteste religiöse Literatur, das ägyptische Totenbuch, die Vedas und die brahmanische und buddhistische Literatur der Inder, die chinesischen Kings, das Avesta des Zarathustra, Hesiods „Theogonie" und die Edda der Germanen, auch Bibel und Koran

schon bei unserer Darstellung der Dichtung behandelt. Es seien hier aber die in der Universal-Bibliothek enthaltenen Werke: „Buddhas Leben und Wirken. Nach Açvagoshas Buddha-Carita" *(3418—20)*, die alttestamentlichen Bücher „Das Buch Ruth" *(4265)*, „Der Psalter" *(3100)*, „Das Buch vom Propheten Jesaja" *(3468—70)*, „Das Buch Hiob" *(4046—48)*, das „Neue Testament" *(3741—45)*, die „Lichtstrahlen aus dem Talmud" *(1733)*, der „Koran" *(4206—10)* und die „Edda" *(781—84)* nochmals verzeichnet. Die spätere religiöse (nicht theologische) Literatur, die wesentlich erbaulicher Natur ist, fällt ja größtenteils in die von uns im ersten Kapitel behandelte „persönliche" Literatur: die griechischen und römischen Kirchenväter, die Mystiker, die Pietisten haben das Wertvollste von ihr geschaffen. Wir erwähnen hier Augustinus' „Bekenntnisse" *(2791—94)*, Luthers Schriften „An den christlichen Adel" *(1578)* und „Von der Freiheit des Christenmenschen" *(1731)*, Abraham a Santa Claras „Merks Wien" *(1949—50)*, Pascals „Gedanken" *(1621—23a)*, Leibniz' „Der Allerchristlichste Kriegsgott" *(5881)*, Lavaters „Worte des Herzens" *(350)*, Schleiermachers „Monologen" *(502)* und „Die Weihnachtsfeier" *(587)*, Arndts „Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann" *(5734)* und Lamennais' „Worte des Glaubens" *(1462)* noch einmal, dann des Engländers Spurgeon „Geistesstrahlen" *(4278—83)* und Tolstois „Das Evangelium" *(2915—16)*. — Die älteste Religionswissen-

schaft ist die Mythologie oder Götterlehre, die sich bei allen Völkern im Anschluß an die ursprüngliche Religion ausbildet. Man kann bei den Griechen vielleicht schon Hesiod in sie einschließen, jedenfalls Apollodorus, einen Grammatiker aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr., der ein Werk „Über die Götter" geschrieben hat, und Pausanias, dessen „Führer durch Attika" *(3360)* schon erwähnt wurde. Die neuere wissenschaftliche Mythologie begründet bei uns Ch. G. Heyne, der berühmte Göttinger Professor (s. oben S. 58). Dann schreibt Karl Philipp Moritz (s. Tl. I, S. 121) seine „Götterlehre der Griechen und Römer" (in neuer Bearbeitung von Max Oberbreyer, *1081—84*), Johann Heinrich Voß (s. Tl. I, S. 107) gibt „Mythologische Briefe", Friedrich Creuzer, der Heidelberger Professor (1771 bis 1858), veröffentlicht seine große „Symbolik und Mythologie der alten Völker", Otfried Müller (1797—1840) seine „Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie". Die bekannteste griechische Mythologie der Neuzeit ist die von dem Weimarer Oberbibliothekar Ludwig Preller (1809—1861) geblieben. — Die germanische Mythologie setzt im Grunde schon mit der jüngeren Edda ein und wird dann im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert durch nordische (Ole Worm, Petrus Resenius, Thomas Bartholin) und andere Forscher (Georg Hickes, Mallet) schon ausgiebig behandelt. Auch Herder und Goethe befaßten sich mit ihr und dann Friedrich von der Hagen und die Brüder Grimm.

Jakob Grimm schreibt darauf eine „Deutsche Mythologie", Uhland ein Buch „Der Mythus von Thor". — Die christliche Religionswissenschaft oder Theologie stellt, wie man weiß, eine ungeheure Entwicklung dar, über die hier nur einige Andeutungen erfolgen können. An der Spitze stehen die apostolischen Väter und die Kirchenväter, von welch letzteren Justinus der Philosoph (etwa 89—165), Clemens von Alexandrien (s. Tl. II, S. 303, Tl. III, S. 6; „Teppiche"), Tertullianus (s. Tl. II, S. 314; „Verteidigungsschrift gegen die Heiden"), Cyprianus (s. oben S. 6; „Über die Einheit der Kirche"), Origenes (s. Tl. II, S. 303, Tl. III, S. 6; „Über die Anfänge"), Athanasius (etwa 306—373), der „Vater der Orthodoxie", Augustinus (s. Tl. II, S. 314, Tl. III, S. 6; „Über die christliche Lehre", „Über die Dreieinigkeit", „Über den Gottesstaat") alle schon theoretische Schriften schreiben. Interessant genug sind auch manche Häretiker, die Gnostiker vor allem. Mit Papst Gregor dem Großen (etwa 540—604) beginnt dann die Reihe der mittelalterlichen kirchlichen Schriftsteller, von denen Anselmus von Canterbury (1033—1109), Petrus Lombardus (gest. 1164), Albertus Magnus (Graf von Bollstädt, 1193 bis 1280) und Thomas von Aquino (1227—1274) die wichtigsten sind — wir kommen auf sie und andere noch bei der Entwicklung der Philosophie. Die Vorreformatoren Johann Wycliffe (aus Wycliffe in Yorkshire, 1324—1384), Johann Huß (aus Hussinecz, 1369—1414), manche Mystiker treten ja dann in Gegensatz zur Kirchenlehre, haben aber natürlich

trotzdem für die christliche Religionswissenschaft Bedeutung. **Martin Luthers** wichtigste Schriften wurden bereits angeführt (s. Tl. I, S. 57). Ulrich Zwingli (aus Wildhaus im Toggenburgischen, 1484—1531) hat auch pädagogische Schriften und politische Sendschreiben hinterlassen, Johannes Calvin (Jean Caulvin, aus Noyon in der Pikardie, 1509—1564. schuf die berühmte (lateinische) „Unterweisung in der christlichen Religion", die bald ins Französische übersetzt wurde. Philipp Melanchthon (aus Bretten in Baden, 1497—1560) gab in seinen „Loci communes" die erste protestantische Dogmatik, Johann Arndt (aus Ballenstedt, 1555—1621) schrieb „Vier Bücher vom wahren Christentum", Johann Valentin Andreae (aus Herrenberg, Württemberg, 1586 bis 1654) die „Christianopolis" (lateinisch), Schilderung eines christlichen Musterstaates. Die Pietisten haben ja im allgemeinen nur Erbauliches verfaßt, doch seien Speners „Pia desideria" (Fromme Wünsche) und Arnolds „Kirchen- und Ketzerhistorie" nochmals genannt. Von den Franzosen mögen Bossuet (s. Tl. II, S. 118, Tl. III, S. 40) und Pascal (s. Tl. II, S. 118, Tl. III, S. 9) nochmals erwähnt sein, von den Engländern neu Tillotson (gest. 1694) und die Deisten Toland, Tindal und Morgan. — Leibniz bedeutet auch in der Theologie etwas, ebenso Christian von Wolff, richtige Theologen sind darauf Siegmund Jakob Baumgarten, Johann Salomon Semler und der Orientalist Johann David Michaelis, die die Bibelkritik begründen. Daß Lessing und Herder

auch hierher gehören, braucht kaum ausdrücklich gesagt zu werden; ferner könnten die Spalding, Zollikofer usw. nochmals genannt werden. Das Haupt des theologischen Rationalismus ist Heinrich Eberhard Gottlob Paulus (1761—1851), aber ihm steht in **Friedrich Schleiermacher** (s. oben S. 20) schon der moderne positive Theolog gegenüber („Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhang dargestellt", 1821—22). Von ihren Zeitgenossen seien noch de Wette, Marheinecke, Tholuck angeführt. Mit David Friedrich Strauß (s. Tl. I, S. 210) beginnt dann die moderne theologische Kritik, der vor allem die Tübinger Schule F. C. Baurs (1792—1860) dient. Die bedeutendsten modernen Theologen sind darauf wohl Richard Rothe (1799—1867; „Ethik"), Albrecht Ritschl (1822—1889; „Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung") und Adolf (von) Harnack (1851 geb.; „Das Wesen des Christentums"). Unter den katholischen Theologen des neunzehnten Jahrhunderts ragt Ignaz von Döllinger 1799—1890) hervor. Bekannte englische Theologen der neueren Zeit sind Charles Kingsley (s. Tl. II, S. 84) und der schon genannte Spurgeon (s. oben S. 75). Bei den Franzosen mögen außer Chateaubriand, Lamennais noch Graf Montalembert und Renan (s. oben S. 70) genannt sein, bei den Italienern Antonio Rosmini Serbati. Endlich mögen hier noch wieder die Namen Grundtvigs und Sören Kierkegaards, der Dänen, stehen. — Religions-

philosophie hat natürlich jeder bedeutende Philosoph betrieben. Die moderne allgemeine Religionswissenschaft begründete Max Müller, ein Sohn des Dichters Wilhelm Müller (aus Dessau, 1823—1900), mit der „Einleitung in die vergleichende Religionswissenschaft" und einem englischen Werk. Wir nennen von weiteren bekannten Schöpfungen auf diesem Gebiet hier nur Erwin Rohdes „Psyche", Boussets „Das Wesen der Religion, dargestellt an ihrer Geschichte", und O. Pfleiderers „Religion und Religionen". Wenn man will, kann man hier natürlich auch Werke wie Feuerbachs (s. unten) „Wesen des Christentums" *(4571—75)*, des Engländers T. W. Rhys Davids „Der Buddhismus" *(3941—42)*, P. S. Liebmanns „Kleines Handwörterbuch der christlichen Symbolik" *(3065—66)* und Emil Zittels „Die Entstehung der Bibel" *(2836—37)* anführen.

Die Geschichte der Philosophie hier auch nur in kärglichem Umrisse zu geben, ist undenkbar. Wir verweisen auf Albert Schweglers bekannte „Geschichte der Philosophie im Umriß", die in der Universal-Bibliothek enthalten ist *(2541—45)*. Die bekanntesten Namen und Werke müssen wir freilich verzeichnen. Wenn auch bei den Chinesen (Kongfutse und seinen Schülern, Laotse) und erst recht bei den Indern philosophische Entwicklungen vorhanden sind (der Buddhismus z. B. ist ja eher Philosophie als Religion), so setzt doch die zusammenhängende Entwicklung der Philosophie der Menschheit erst mit den Griechen ein. An der Spitze steht hier die ionische Naturphilosophie,

deren Vertreter Thales von Milet (640–550 v. Chr.), Anaximander und Anaximenes sind. Dann kommt die Schule des Pythagoras (aus Samos, 540—500), darauf die eleatische Schule, der Xenophanes aus Kolophon und Parmenides aus Elea, dann Zeno (um 500) angehören. Von Herakleitos, dem Dunkeln (aus Ephesos, um 500), sind Fragmente seiner Schrift „Über die Natur" erhalten, von Empedokles (aus Agrigent, um 440), wie erwähnt, sogar ziemlich große Bruchstücke eines Lehrgedichts über die Natur. Auch Anaxagoras' (von Klazomenä in Kleinasien, um 500—430) Hauptwerk handelte von der Natur — er lebte in Athen und hatte Beziehungen zu Perikles. Demokrit von Abdera, im Gegensatz zu Heraklit „der lachende Philosoph" genannt (460 bis 360), ist der Hauptvertreter der Atomistik — Wieland machte ihn zum Helden seines Romans „Die Abderiten". Dann wird in Athen die Schule der Sophisten herrschend, die man mit unsern Aufklärern verglichen hat. Ihre Häupter sind Protagoras (aus Abdera, um 440), von dem das Wort, der Mensch sei das Maß aller Dinge, stammt, und Gorgias, der ein Buch „Vom Nichtseienden" schreibt. Der sophistischen Schule tritt darauf Sokrates (aus Athen, 469—399 v. Chr.) gegenüber, den zwar des Aristophanes „Wolken" auch als Sophisten hinstellen, der jedoch als Begründer der Ethik auf Vernunftgrundlagen wieder etwas Festes gibt, trotzdem aber den Schierlingsbecher trinken muß. Sein Schüler Xenophon (s. Tl. II, S. 300, Tl. III, S. 4) schreibt, wie

39694

erwähnt, „Erinnerungen an Sokrates“ *(1855—56)* und führt ihn auch im „Gastmahl des Kallias“ *(2110)* vor. Xenophon wird außerdem, wie gleich bemerkt werden mag, der Begründer der Erziehungslehre („Kyrupädie“, *5281—84)* und der „Wirtschaftslehre“ *(3866)*. Als Philosoph weit bedeutender ist **Platon** (aus Athen, 429—347 v. Chr.), der seinen Meister Sokrates in seinem „Gastmahl“ *(927)* verklärt, ein philosophisches System geschaffen und die erste Akademie begründet hat. Er hat im ganzen 36 Schriften in 56 Büchern hinterlassen, die Schleiermacher übersetzt hat. Die Universal-Bibliothek hat von ihm außer dem „Gastmahl“ „Apologie und Kriton“ *(895)*, „Phädon“ *(979)*, „Protagoras“ *(1708)*, „Laches“ *(1785)*, „Gorgias“ *(2046)*, „Phaidros oder Vom Schönen“ *(5789)*, die bekanntesten seiner Gespräche. — Der berühmteste Schüler des Plato war **Aristoteles** (aus Stagira in Thrazien, 384—322), der Erzieher Alexanders des Großen und Begründer der peripatetischen Schule. Er soll 400 Schriften hinterlassen haben, von denen etwa ein Viertel auf uns gekommen ist. Sie sind sowohl philosophischen wie naturwissenschaftlichen Inhalts. Es seien genannt die „Metaphysik“, „Über die Seele“, die erste und die zweite „Analytik“, die „Ethik“ (drei Schriften), die „Politik“, die „Rhetorik“, die „Poetik“, die „Physik“, „Über Entstehen und Vergehen“, „Vom Himmel“, die „Meteorologie“, die „Geschichte der Tiere“. Die Universal-Bibliothek hat die „Poetik“, die bei den späteren Ästhetikern, z. B. bei Lessing, eine große Rolle spielt *(2337)*, und die

neuerdings wieder aufgefundene „Verfassung von Athen“ *(3010)*. Aristoteles ist auch für das christliche Mittelalter noch der maßgebende Philosoph gewesen. — Das Haupt der peripatetischen Schule nach Aristoteles' Tod wurde Theophrastos (von Lesbos', 390—305), von dessen Schriften die „Ethischen Charaktere“ („Charakterbilder“, *619)* am bekanntesten geblieben sind. Nach und nach verfiel die aristotelische Schule dem Skeptizismus. Dafür kamen die „praktischen“ Schulen der Stoa, deren Begründer Zeno von Kition (336—264 v. Chr.) war, und des Epikuros (aus Athen, 342—270) auf, deren moralische Tendenzen, Tugend und Glückseligkeit, ja noch allgemein bekannt sind. Das Haupt der Skeptiker war Pyrrhon. Dann folgen Eklektiker. — Die Römer haben als Philosophen kaum Selbständiges geleistet. Lucretius Carus, der Dichter (s. Tl. II, S. 307), Verfasser des Lehrgedichts „Von der Natur der Dinge“ *(4258—60)*, ist Epikureer, Cicero (s. Tl. II, S. 306) Eklektiker und Populärphilosoph — sein „Cato der Ältere“ *(803)*, sein „Lälius“ *(868)*, sein „Scipios Traum“ *(1827)*, die „Gespräche in Tusculum“ *(5027—29)* und die „Drei Bücher über die Pflichten“ *(1889—90)* seien hier nochmals genannt. Das bedeutendste philosophische Werk Ciceros „Über die Grenzen des Guten und Bösen“ ist leider nicht in der Universal-Bibliothek. Lucius Annäus Seneca, der Philosoph (zum Unterschied von seinem Vater, dem Rhetor, aus Corduba, 4—65 n. Chr.), war Stoiker. Die Universal-Bibliothek hat, wie erwähnt,

„Ausgewählte Schriften“ von ihm *(1847—49)*. Ein jüngerer Zeitgenosse von ihm war der Stoiker Epiktetos, von dem sein Schüler Arrianos das „Handbüchlein“ (der Moral, *2001)* und „Philosophische Gespräche“ überliefert hat. Auch Kaiser Marc Aurel (s. oben S. 6) mit seinen „Selbstbetrachtungen“ *(1241* bis *1242)* gehört zu den Stoikern. Der bedeutendste jüdisch-alexandrinische Religionsphilosoph ist Philo, ein Zeitgenosse Christi. Am Ausgang des Altertums steht der mystische Neuplatonismus, dessen Hauptvertreter Plotinos (205—270 n. Chr.) und Porphyrios sind. — Er setzt sich noch ins Mittelalter hinein fort. Nachdem die Gnostiker, die alexandrinischen Kirchenväter Clemens und Origines und Augustinus (s. oben S. 77) so etwas wie eine christliche Philosophie ausgebildet (auch die „Tröstungen der Philosophie“ des Boëthius, *3154—55*, seien hier noch einmal genannt), macht im neunten Jahrhundert Scotus Erigena den Versuch, diese mit dem Neuplatonismus zu kombinieren. Die Scholastik des Mittelalters zerfällt in die beiden Richtungen der Nominalisten und Realisten, von denen sich die letztere mit Anselm von Canterbury (s. oben S. 77) dem Platonismus anschließt, während Abaelard (s. oben S. 7) mehr auf der Seite der aristotelischen Nominalisten steht. Der Einfluß des Aristoteles kommt vor allem von den Arabern wie Averrhoes (1126—1198) und Juden wie Maimonides 1135—1204) herüber und wird dann mit Albertus Magnus (s. oben S. 77) und Thomas von

Aquino (s. Tl. II, S. 315, Tl. III, S. 77) herrschend. Im Gegensatz zur Scholastik bildet sich darauf die Mystik mit Meister Eckhart (etwa 1260—1327), Johannes Tauler (1300—1361), Heinrich Suso (1300—1365) usw. heraus.

Renaissance, Reformation und das Aufkommen der Naturwissenschaften legen den Grund für eine neue Philosophie, deren Vorläufer schon der englische Mönch Roger Bacon (1214—1294) und Nicolaus Cusanus sind. Johann Reuchlin (1455—1522), der über die Kabbala geschrieben hat, Erasmus von Rotterdam (1466—1536), der mit Luther über das „liberum arbitrium" stritt und das satirische „Lob der Torheit" *(1907)* schrieb, Philipp Melanchthon (s. oben S. 78) können zur Not in der Geschichte der Philosophie erwähnt werden, selbst Luther, dessen „Von der Freiheit des Christenmenschen" *(1731)* auch allgemein menschliche Bedeutung hat. Der erste große Philosoph der Neuzeit **Giordano Bruno** kommt aus Italien (aus Nola, 1548—1600), hat aber auch längere Jahre in Deutschland geweilt — in die Heimat zurückgekehrt, wurde er dann bekanntlich zu Rom verbrannt. Er ist Gegner des Aristoteles und Vorläufer (vielleicht sogar mehr) des Spinoza: sein Hauptwerk „Von der Ursache, dem Prinzip und dem Einen" befindet sich in der Universal-Bibliothek *(5113—14)*, die fast alle Hauptwerke der neueren Philosophie enthält. Etwas jünger als Bruno ist der Engländer **Francis Bacon von Verulam** (aus London, 1561—1626), der Begründer des Empirismus und der Methode

der Induktion. Seine Hauptschriften sind „Über die Würde und die Vermehrung der Wissenschaften“ und das „Novum organum“; außerdem gab er Essays. Daß man ihn auch noch zum Verfasser der Shakespearischen Dramen hat machen wollen, ward schon erwähnt. — Theosoph vor allem war Jakob Böhme (aus Alt-Seidenberg in der Oberlausitz, 1575—1624), dessen Hauptschrift „Aurora oder die Morgenröte im Aufgang“ heißt. — Als Vater der neuen Philosophie hat man den Franzosen René Descartes (Renatus Cartesius aus La Haye in der Touraine, 1596—1650) bezeichnet, den Mann des „Cogito ergo sum“ (Ich denke, deshalb bin ich), der zuerst ein vollständig neues System, nicht bloß eine neue Methode, aufstellte. Die Universal-Bibliothek bringt seine Hauptwerke, die „Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs“ („Discours de la méthode“, *3767*) und die „Grundlagen der Philosophie“ („Principia philosophiae“, *2887*). — Auf Descartes folgen einige weniger bekannte Franzosen wie Malebranche und dann Baruch Spinoza, portugiesischer Jude (aus Amsterdam, 1632—1677), der aus der jüdischen Gemeinde ausgestoßen wurde und sich mit Brillenschleifen ernährte. Er ist wie Giordano Bruno Pantheist und im Gegensatz zu dem Dualisten Descartes Monist. Bei seinen Lebzeiten veröffentlichte er die „Abhandlung über die Vervollkommnung des Verstandes“ *(2487)* und den „Theologisch-politischen Traktat“ *(2177—80)*, nach seinem Tode erschienen sein Hauptwerk, die „Ethik“ *(2361—64)*, und der (unvollendete) „Politische

Traktat" *(4752—53)*, dann auch sein „Briefwechsel" *(4553—55)*. Lange Zeit als Atheist verschrien, wurde er dann durch Jacobi, Herder, Goethe laut gepriesen und infolgedessen in Deutschland von hohem Einfluß. Zweifellos nicht weniger bedeutend ist sein deutscher Zeitgenosse **Gottfried Wilhelm (von) Leibniz** (aus Leipzig, 1646—1716), der Hauptvertreter des philosophischen Idealismus, der meist am hannoverschen Hofe lebte und auch zu der Königin Sophie Charlotte von Preußen in Beziehungen stand, wie er denn die Berliner Akademie der Wissenschaften begründete. Er war auf fast allen wissenschaftlichen Gebieten und auch als Diplomat tätig. Sein philosophisches Hauptwerk ist die (französisch geschriebene) „Theodizee" (deutsch von Robert Habs, *1931—38*). Die nächstdem wichtigsten Schriften, „Die Monadologie" und „Die in der Vernunft begründeten Prinzipien der Natur und der Gnade" sind in den „Kleineren philosophischen Schriften" Leibnizens (26 im ganzen, deutsch von Robert Habs, *1898—1900*) der Universal-Bibliothek enthalten. Die juristischen und historischen Schriften Leibnizens sind meist lateinisch geschrieben, deutsch u. a. die „Unvorgreiflichen Gedanken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache". Auch Leibnizens Briefe sind von hohem Wert. — Die englische Entwicklung hatte inzwischen zu Thomas Hobbes (aus Malmesbury, 1588—1679), der Sensualist und politischer Philosoph („De cive", „Leviathan oder die Sache, Form und Autorität der Regierung") war, und weiter zu **John Locke** (aus Wrington, 1632

bis 1704) geführt, der der typische Engländer unter den Philosophen ist und ein großes Werk „Über den menschlichen Verstand" schrieb (übersetzt von Th. Schultze, *3816—20, 3821—25*), mit dem er den Empirismus endgültig begründete. — Sein Landsmann George Berkeley (aus Irland, 1684—1753) steht dem Leibnizschen Idealismus näher, den er in seinem Werke „Abhandlung über die Prinzipien menschlichen Wissens" bis zu der Konsequenz des Leugnens aller Realität entwickelt. Schüler Leibnizens ist Christian (von) Wolff (aus Breslau, 1679—1754), der seine Hauptwerke deutsch abfaßt — sie heißen alle „Vernünftige Gedanken", u. a. „Vernünftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt", und sie sind in der Tat rationalistisch. An Wolff schließt sich der erste deutsche Ästhetiker Alexander G. Baumgarten (1714—1762) an, dann auch die Aufklärer, von denen Moses Mendelssohn (aus Dessau, 1729—1786), der Verfasser des „Phädon" *(335—35a)*, der bekannteste ist. Samuel Reimarus (1694—1765), dessen „Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes" Lessing als „Fragmente eines Ungenannten" teilweise herausgab, Lessing selbst, Johann Jakob Engel (s. Tl. I, S. 97), der die Zeitschrift „Der Philosoph für die Welt" *(362—63a)* veröffentlichte, Christian Garve (1742—1798), der an dieser Zeitschrift mitarbeitete, Thomas Abbt (s. Tl. I, S. 104), der die Schrift „Vom Tode für das Vaterland" *(5807)* schrieb, die Pädagogen Basedow (s. unten) und Campe

müssen hier auch erwähnt werden. Ebenso die Franzosen Voltaire, Diderot und d'Alembert, die Herausgeber der „Enzyklopädie", Rousseau, der Pädagog und Politiker, der Materialist Lamettrie (1709—1751) und sein Nachfolger Baron Holbach (1723—1789), Verfasser des „Systems der Natur", der Sensualist Condillac (1715—1780) und sein Nachfolger Helvétius (1715—1771), Verfasser des Werkes „Über den Geist". — Inzwischen war in England **David Hume** (s. oben S. 42) aufgetreten und hatte, von Locke ausgehend, mit seiner „Untersuchung über den menschlichen Verstand" *(5489—90)*, der noch eine Untersuchung über die Grundsätze der Moral folgte, den Skeptizismus begründet, der dann bei Kant zum Kritizismus führte.

Dieser, **Immanuel Kant** (geb. am 22. April 1724 zu Königsberg in Preußen, gest. am 12. Februar 1804 daselbst), ist unzweifelhaft die Höhe der gesamten philosophischen Entwicklung, und die ganze nachfolgende geht auf ihn zurück. Fast alle seine Werke sind in der Universal-Bibliothek, die Hauptwerke in den vortrefflichen Ausgaben von Karl Kehrbach. Das älteste von ihnen sind die sich mit Swedenborg beschäftigenden „Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik", 1762 *(1320)*. Dann folgt 1781 sein erstes Hauptwerk, „Die Kritik der reinen Vernunft" *(851—55)*, der sich die „Prolegomena zu einer künftigen Metaphysik" *(2469—70)*, die „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten" *(4507)*, die „Kritik der praktischen Vernunft" *(1111—12)*, die

„Kritik der Urteilskraft“ *(1027—30)*, „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ *(1231—32)* fast unmittelbar anschließen. Außerdem haben wir von Kant noch eine „Anthropologie in pragmatischer Hinsicht“, eine „Naturgeschichte des Himmels“ *(1954—55)* und die kleineren Schriften „Zum ewigen Frieden“ *(1501)*, „Der Streit der Fakultäten“ *(1438)* und „Von der Macht des Gemüts, durch einen bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein“ *(1130)*. Hebbel glaubte, daß nicht Shakespeare und nicht Goethe, sondern Kant auf das Jahrtausend seinen Namen schreiben werde. — Der namhafteste unmittelbare Kantschüler war Reinhold, der Schwiegersohn Wielands. Schiller ist als Ästhetiker von Kant beeinflußt („Vom Erhabenen“, *2731*). Hamann (s. Tl. I, S. 103, „Magi und Sokratische Denkwürdigkeiten“, *926*), Herder und Friedrich Heinrich Jacobi (s. Tl. I, S. 122), der Spinozist und gläubig war, sind Gegner Kants. — Kants Werk wurde durch **Johann Gottlieb Fichte** (aus Rammenau in der Oberlausitz, 1762 bis 1814) fortgesetzt, der des Atheismus angeklagt wurde und seine Professur in Jena verlor. Er hielt dann in Berlin im Winter 1807/8 seine berühmten „Reden an die deutsche Nation“ *(392—93)* und wurde darauf Professor an der dortigen Universität. Seine Lehre wird als subjektiver Idealismus (Ich-Lehre) bezeichnet; als seine Hauptwerke gelten: „Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre“, „Grundlage des Naturrechts“, „System der Sittenlehre“, „Über die Bestimmung des Gelehrten“ *(526—27)*, „Die Bestimmung

des Menschen" *(1201—2)*. Auch die politischen Schriften „Der geschlossene Handelsstaat" *(1324)* und „Machiavellis Politik" *(5928)* sind von großer Bedeutung. — Professor in Jena war auch **Friedrich Wilhelm Joseph (von) Schelling** (aus Leonberg in Württemberg, 1775 bis 1854), der Begründer der Naturphilosophie, der zuerst „Ideen zu einer Philosophie der Natur" und „Von der Weltseele" schrieb. Ludwig Kuhlenbeck gab von ihm die wichtigen Schriften „Die Weltalter" *(5581—83)*, „Clara oder über den Zusammenhang der Natur mit der Geisterwelt" *(5619—20)* und die ästhetischen „Über das Verhältnis der bildenden Künste zur Natur", „Gedanken über Malerei" (beide *5777*) neu heraus. Spätere Hauptwerke sind dann das „System des transzendentalen Idealismus" und „Bruno oder über das göttliche und natürliche Prinzip der Dinge". Zuletzt wird Schelling, an den Neuplatonismus anknüpfend, Mystiker. — Sein Zeitgenosse **Johann Friedrich Herbart** (aus Oldenburg, 1776—1841) ist namentlich als Psycholog und Pädagog bekannt geblieben. Er schrieb u. a. eine „Allgemeine Pädagogik" *(4339—40)*, eine „Allgemeine praktische Philosophie", ein „Lehrbuch zur Einleitung in die Philosophie", „Psychologie als Wissenschaft", „Allgemeine Metaphysik", „Umriß pädagogischer Vorlesungen" *(2753—54)*. — Gewaltigen Einfluß auf das Geistesleben der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts hat dann **Georg Friedrich Wilhelm Hegel** (aus Stuttgart, 1770—1831) geübt, der auch in Jena begann und später in Berlin lehrte. Hauptwerke seiner „Philosophie des Abso-

luten" — alle diese Schlagworte besagen natürlich im Grunde nicht viel — sind die „Phänomenologie des Geistes", die „Wissenschaft der Logik", die „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften", die „Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft", die „Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte" *(4881—85)*. Man hat Hegel aus politischen und anderen Gründen darauf heftig bekämpft. Das tat schon sein jüngerer Zeitgenosse **Arthur Schopenhauer** (aus Danzig, 1788 bis 1860), Sohn der Romanschriftstellerin Johanna Schopenhauer (s. Tl. I, S. 176), der Philosoph des Pessimismus, der sein Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung" schon 1819 veröffentlichte, aber bis in die fünfziger Jahre fast vollkommen unbekannt blieb, dann freilich noch zu einem späten Ruhm gelangte. Die Universal-Bibliothek bringt seine Werke in der vorzüglichen Ausgabe von Eduard Grisebach: I. II. „Die Welt als Wille und Vorstellung" *(2761—65, 2781—85)*, III. „Über die einfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde", „Über den Willen in der Natur", „Die Grundprobleme der Ethik" *(2801—5)*, IV. V. „Parerga und Paralipomena" *(2821—25, 2841—45)*, VI. „Farbenlehre" *(2861—65)*. Dann erschienen auch noch 4 Bände „Handschriftlicher Nachlaß": I. „Gracians Handorakel" (s. Tl. II, S. 209; *2771—72*), II. „Einleitung in die Philosophie" *(2919—20)*, III. „Philosophische Anmerkungen" *(3002—3)*, IV. „Neue Paralipomena" *(3131—35)* und einzeln: „Aphorismen zur Lebensweisheit" *(5002—3)*

und „Briefe“ *(3376—80)*. Schopenhauer ist als der glänzendste Schriftsteller unter unsern Philosophen dann immer weiter gelesen worden und übt noch heute starken Einfluß aus. Über Schopenhauer bringt die Universal-Bibliothek Herrigs (s. Tl. I, S. 306) „Aufsätze“ *(3187)*, und die Biographie von O. F. Damm *(5388—90)*. — An Hegel schließt sich eine große Schule an, der u. a. die Ästhetiker Rötscher und Rosenkranz und die radikalen „Junghegelianer“ David Friedrich Strauß (aus Ludwigsburg, 1808—1874), der Verfasser des „Lebens Jesu“, Ludwig Feuerbach (aus Landshut, 1804—1872), der Verfasser des „Wesens des Christentums“ *(4571—75)*, Arnold Ruge (von Bergen auf Rügen, 1802—1880), der Herausgeber der „Hallischen Jahrbücher“, und auch Max Stirner (Kaspar Schmidt, aus Bayreuth, 1806—1856), der Verfasser von „Der Einzige und sein Eigentum“ *(3057—60)* und Karl Marx (aus Trier, 1818—1883), der Verfasser des „Kapitals“ und geistiger Begründer der Sozialdemokratie, angehören.

Hat zweifellos niemals ein Volk eine so gewaltige Entwicklung der Philosophie gehabt wie wir Deutschen, so sind wir dann doch im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts etwas zurückgetreten. In Frankreich, wo Victor Cousin (1792—1867) unter dem Einflusse Schellings und Hegels gestanden hatte, kam um die Mitte des Jahrhunderts der Positivismus Auguste Comtes (aus Montpellier, 1798—1857) auf, der auch nach England und Deutschland herüberwirkte. Comtes'

Hauptwerk führt den Titel „Lehrgang der positiven Philosophie“, und die seither gang und gäbe gewordenen Begriffe Biologie und Soziologie führen auf ihn zurück. Der Engländer John Stuart Mill (aus London, 1806—1873) soll sein Hauptwerk „System der Logik“ fertig gehabt haben, als er den Comteschen Positivismus kennen lernte, ist dann entschieden für diesen eingetreten, aber später wieder sein Gegner geworden. Er schrieb u. a. noch „Grundsätze der politischen Ökonomie“ und den Essay „Über Freiheit“ *(3491—92)*. — Nach ihm ist Herbert Spencer (aus Derby, 1820—1903) der bekannteste Philosoph des neueren Englands geworden, der sein System als Evolutionismus bezeichnete, und dessen Hauptwerk sich „System der synthetischen Philosophie“ betitelt. Es schließt vor allem die Biologie, Psychologie und Soziologie in sich ein. Nach Deutschland hat Eugen Dühring (aus Berlin, 1833 geb.) den Positivismus gebracht, u. a. durch sein Werk „Der Wert des Lebens“. Er hat dann noch eine ganze Reihe anderer bedeutender Werke geschrieben. Namhafte deutsche Philosophen eigener Prägung aus der Neuzeit sind Gustav Theodor Fechner (aus der Nähe von Muskau, 1801—1887), der Begründer der Psychophysik, Rudolf Hermann Lotze (aus Bautzen, 1817—1881), Verfasser des „Mikrokosmos“, Eduard von Hartmann (aus Berlin, 1842—1907), Verfasser der „Philosophie des Unbewußten“, endlich Wilhelm Wundt (aus Neckarau in Baden, 1832 geb.), der vor allem Physiolog und Psycholog (Völkerpsycholog) ist, aber

auch eine „Logik“ und eine „Ethik“, eine „Einleitung in die Philosophie“ und ein „System der Philosophie“ geschrieben hat. Die Universal-Bibliothek hat von ihm „Zur Psychologie und Ethik, zehn ausgewählte Abschnitte“ *(5291—92)*. — Eine Zeitlang spielte in Deutschland auch der Materialismus der Karl Vogt, Jakob Moleschott und Ludwig Büchner eine große Rolle, dem dann Friedrich Albert Lange (aus Wald bei Solingen, 1828—1875) mit seiner „Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart“ *(4825—30, 4831—36)* entgegentrat. Auch **Friedrich Nietzsche** (s. Tl. I, S. 371), der es als Philosoph zu keinem System brachte, über den Aphoristiker („Menschliches, Allzumenschliches“, „Morgenröte“, „Die fröhliche Wissenschaft“, „Jenseits von Gut und Böse“) nicht hinauskam, kann man wohl als Überwinder des Materialismus betrachten. Der moderne Monismus der Haeckel, Ostwald usw. (s. auch S. 135, 136) steht ihm aber wieder nahe. Von Rudolf Eucken (aus Aurich, 1846 geb.) brachte die Universal-Bibliothek den Auswahlband „Geistesprobleme und Lebensfragen“, mit ausführlicher Einführung in Euckens Philosophie herausgegeben von Prof. Otto Braun *(5993—95)*. — Es seien hier gleich noch die bekanntesten Geschichtschreiber der Philosophie genannt: Nach Hegel („Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie“) kam Heinrich Ritter (1791—1869), dann Albert Schwegler (aus Michelbach in Württemberg, 1819—1857), dessen „Geschichte der Philosophie im Umriß“ *(2541—45)* zuerst 1848 er-

schien, nach ihm Friedrich Überweg (1826—1871), darauf Johann Eduard Erdmann (1805—1892 und endlich als der berühmteste Kuno Fischer (aus Sandewalde in Schlesien, 1824—1907), der seine „Geschichte der neueren Philosophie“ mit Descartes beginnt und sie bis zu Schopenhauer fortgesetzt hat. Eine „Geschichte der neueren Philosophie seit Leibniz“ hat noch Eduard Zeller (1814—1908) geschrieben. Auch Wilhelm Windelband (1848 geb.) soll hier nicht vergessen sein.

Die einzelnen Abteilungen der Philosophie, die Logik, die Metaphysik, die Psychologie, die Ethik, die Ästhetik, die Staats-, Rechts- und Sozialwissenschaft, die Pädagogik, haben alle, ob auch die großen Philosophen sich genugsam mit ihnen beschäftigt haben, nun noch wieder ihre Spezialisten und Populärmacher, und wenigstens die Psychologie, die Ästhetik, die Staats- und Rechtswissenschaft, die Pädagogik müssen, weil die Universal-Bibliothek manche einschlägige Werke bringt, hier noch etwas näher betrachtet werden. Im besonderen die Psychologie weist, oft auch in Verbindung mit der Ethik, sehr viele volkstümliche oder doch breiteren Kreisen zugängliche Werke auf. Es seien hier zunächst wieder Theophrast's „Charakterbilder“ *(619)* genannt, dann Montaignes und Bacons „Essais“, Gracians „Handorakel“ *(2771—72)*, La Bruyères „Charaktere“, Diderots „Rameaus Neffe“ *(1229)*. Von deutschen Werken gehören Hippels (s. Tl. I, S. 120) „Über die Ehe“ *(1959—60)*, Knigges (s. Tl. I, S. 123) „Über den Umgang mit Men-

schen" *(1138—40)*, aus späterer Zeit Feuchtersleben's (s. Tl. I, S. 199) „Zur Diätetik der Seele" *(1281* bis *1281a)*, manches aus Bogumil Goltz' (s. Tl. I, S. 262) „Schriften" *(4227, 4918)* hierher, auch Karl du Prel's (aus Landshut, 1839—1899) Werke „Das Rätsel des Menschen" *(2978)* und „Der Spiritismus" *(3116)*. Von französischen Schriften wären vor allem die des Historikers Michelet (s. oben S. 70) „Die Frau" (übersetzt von Friedrich Spielhagen, *2678—80)*, „Die Liebe" (übersetzt von demselben, *2523—25)* und „Das Meer" zu erwähnen, dann Georges Renards „Ist der Mensch frei?" (deutsch von Albert Südekum, *3208—9)*. Carlyle und Emerson („Essays", *3702—3)* kämen hier auch noch einmal in Betracht, dann die Werke von dem Schotten Samuel Smiles (1812 bis 1904): „Der Charakter" *(2992—94)*, „Selbsthilfe" *(3267—69)*, „Die Pflicht" *(3586—89)*, „Sparsamkeit" *(4973—76)*. Auch Cesare Lombrosos (aus Verona, 1835—1909) „Genie und Irrsinn" *(2313—16)* und „Studien über Genie und Entartung" *(5218—20)*, sowie seine „Graphologie" *(3591—95)* und Rajberti's „Buch von der Katze" *(3828)* stehen am besten hier. — Von Werken zur Ästhetik wären hier zunächst Platos „Phaidros oder vom Schönen" *(5789)* und Aristoteles' „Poetik" *(2337)* nochmals zu nennen. Die moderne Ästhetik begründet, wie erwähnt, der Deutsche Alexander Baumgarten, nachdem ihm freilich die Franzosen Dubos und Batteux mit einflußreichen Schriften („Kritische Reflexionen über Poesie und Malerei", „Die schönen

Künste, zurückgeführt auf ein einziges Prinzip") vorangegangen. In England sind Graf Shaftesbury (1671—1713) und später Edmund Burke (1729 bis 1797) wichtig. Der noch nicht genannte Johann Georg Sulzer (aus Winterthur, 1720—1779; „Allgemeine Theorie der schönen Künste"), Lessing („Laokoon", *271—71a*), Mendelssohn, Mengs („Schönheit und Geschmack in der Malerei", *627*), Herder führen die Entwicklung in Deutschland weiter. Kant dient ihr mit seiner „Kritik der Urteilskraft" *(1027—30)*, Schiller, wie schon erwähnt, mit einer Reihe kleinerer Schriften und Aufsätze wie den „Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts" und „Vom Erhabenen" *(2731)*, auch Jean Paul mit seiner „Vorschule der Ästhetik". Die Romantik stellt dann Schelling („Über das Verhältnis der bildenden Künste zur Natur", „Gedanken über Malerei", beide in *5777*, später „Vorlesungen über die Philosophie der Kunst"), Schleiermacher („Vorlesungen über Ästhetik"), den noch nicht genannten Karl Wilhelm Ferdinand Solger (aus Schwedt, 1780—1819; „Erwin, vier Gespräche über das Schöne und die Kunst"). Auch Hegel hält Vorlesungen über Ästhetik. Aus seiner Schule geht Friedrich Theodor Vischer (s. Tl. I, S. 210) hervor, der lange als der größte deutsche Ästhetiker („Ästhetik" 1846 ff.) gilt. Aus Herbarts Schule kommt Robert Zimmermann (aus Prag, 1824—1898), der die Formästhetik im Gegensatz zu Vischers Gehaltsästhetik vertritt und auch die Geschichte der Ästhetik schreibt. Nicht bedeutungslos für

die Ästhetik sind auch die modernen Dichter Grillparzer, Hebbel, Ludwig und Richard Wagner. Neben Vischer stehen ferner noch sein Landsmann Julius Köstlin, dann Fechtner, Lotze, Moritz Carrière, Karl Lemcke, Eduard von Hartmann. Auch der Engländer John Ruskin (s. oben S. 72, „Vorlesungen über Kunst", *4685—86)* wäre hier wieder zu nennen. Von den jüngeren Deutschen seien Heinrich von Stein („Goethe und Schiller. Ästhetik der deutschen Klassiker", *3090)* und Sigmar Mehring („Deutsche Verslehre", *2851—53)* nochmals, neu Theodor Lipps, Karl Groos und Johannes Volkelt erwähnt.

Ein ungeheures Gebiet, durch das wir nur eine flüchtige Streife machen können, ist auch das der Rechts-, Staats- und Sozialwissenschaft. Auch hier liegen die Anfänge im Altertum. Xenophons „Kyrupädie" *(5281—84)* ist nicht bloß Erziehungsroman, sondern auch schon so etwas wie ein Staatsroman. Xenophon hat außerdem auch die erste „Wirtschaftslehre" *(3866)* geschrieben. Plato stellt in seinen Schriften „Der Staat" und „Die Gesetze" schon das Ideal eines kommunistischen Staates auf, und Aristoteles gibt eine „Politik" und „Die Verfassung von Athen" *(3010)*. Die Römer waren vor allem große Juristen. Ihre Pandekten und Institutionen, die Werke des Gajus, Amilius Papinianus, Ulpianus usw. beschäftigen auch unsere heutigen Rechtsstudierenden noch). Kein Geringerer als der Kaiser Justinian (483—565 n. Chr.) hat bekanntlich das

römische Recht kodifizieren lassen sind das „Corpus juris civilis“ geschaffen. Das Mittelalter weist eine größere Anzahl germanischer Volksrechte wie die „Lex salica“ auf — sie gipfeln gewissermaßen in dem „Sachsenspiegel“ *(3355—56)*, der vom Einfluß des römischen Rechts noch frei ist, während man im „Schwabenspiegel“ schon seine Spuren merkt. Dann dringt es von Italien aus, wo Irnerius von Bologna, Bartolus, Baldus lehren, allmählich durch. — Ganz zu Anfang der Neuzeit, 1516, liegt der erste moderne Staatsroman, Thomas Morus', des von Heinrich VIII. hingerichteten englischen Staatsmannes (1478—1535), „Utopia“ *(513—14)*. Darauf folgt die erste moderne politische Schrift, Machiavellis (s. Tl. II, S. 180) „Buch vom Fürsten“ *(1218—19)*. Nicht vergessen sei hier auch Karls V. „Hals- oder Peinliche Gerichtsordnung“ *(2990)*. Ein weiterer Staatsroman ist des Neapolitaners Thomas Campanella (1568—1639), der sechsundzwanzig Jahre lang im Kerker schmachtete, „Sonnenstaat“. Thomas Hobbes, Spinoza („Der theologisch-politische Traktat“, *2177—80*, „Der politische Traktat“, *4752—53*), Leibniz, Locke sind alle auch Politiker; große Rechtslehrer tauchen auf in dem Franzosen Cujacius (1522 bis 1590), dem Niederländer Hugo Grotius (1583 bis 1645), der das Völkerrecht begründet, unserm Samuel Pufendorf (s. oben S. 43; „Die Verfassung des deutschen Reiches“, *966*), abermals Leibniz, Christian Thomasius (aus Leipzig, 1655—1728), der zuerst deutsche Vorlesungen hält, Johann Gott-

lieb Heineccius (1681—1741), Johann Jakob Moser (s. oben S. 11), der vor allem Staatsrechtler ist, usw. In der französischen Literatur ist Fénelons (s. Tl. II, S. 118) „Telemach" *(1327—30)* eine Art von Staatsroman. Montesquieu (s. Tl. II, S. 121) ist ja vor allem Politiker, Voltaire weniger, aber Rousseau („Der Gesellschaftsvertrag", *1769—70)* doch ganz entschieden. Volkswirtschaftlich herrscht im achtzehnten Jahrhundert die Schule der Ökonomisten mit François Quesnay (1694—1774) an der Spitze, doch zeigen sich auch schon sozialistische Anfänge, so in dem Staatsroman oder Lehrgedicht „Der Schiffbruch der schwimmenden Inseln" und dem „Code de la nature" von Morelly. Während der französischen Revolution erschien des Grafen von Volney (1757 bis 1820) berühmtes Werk „Die Ruinen oder Gedanken über die Revolutionen der Reiche", später „Das natürliche Gesetz" (beide Werke in *2151—53)*. — Kant hat sich wie mit allem, so auch mit Rechtslehre und mit der Idee des ewigen Friedens („Zum ewigen Frieden", *1501)* befaßt, Fichte, wie erwähnt, den „Geschlossenen Handelsstaat" *(1324)*, der ja in gewissem Betracht auch sozialistisch ist, geschrieben. Neuerdings hat die Universal-Bibliothek noch seine Machiavelli-Schrift unter dem Titel „Inwiefern Machiavellis Politik noch auf unsere Zeiten Anwendung habe" *(5928)* gebracht. Wilhelm von Humboldt (s. Tl. I, S. 127) gibt die wichtige Schrift „Über die Grenzen der Wirksamkeit des Staats" *(1991—92)*. Inzwischen ist in England mit Adam Smiths (aus Kirkaldy in Schott-

land, 1723—1790) berühmtem Werke „Untersuchung über die Natur und die Ursachen des Reichtums der Nationen“ (1776) das Freihandelssystem, man könnte vielleicht auch sagen, der Utilitarismus und Kapitalismus aufgekommen, und es äußert seine Wirkung bis tief ins nächste Jahrhundert, ja, noch in unsere Zeit herein. Smiths Anhänger in England sind David Ricardo (1772—1823) und noch John Stuart Mill, während sich ihm der Sozialist Robert Owen (1771—1858) und Henry Carey (1793 bis 1879) entgegenstellen. Stark vom „Smithianismus“ bestimmt ist auch der deutsche Liberalismus, der in Rotteck-Welckers „Staatslexikon“ und Dahlmanns „Politik“ seine maßgebenden Werke erhält. Friedrich List (aus Reutlingen, 1789—1846) tritt dann in Deutschland der Smithschen Lehre mit seinem „Nationalen System der politischen Ökonomie“ (1840) entgegen. Er erkannte auch früh die Bedeutung der Eisenbahnen und schrieb schon 1833 „Über ein sächsisches Eisenbahnsystem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnsystems“ *(3669)*. — Nicht zu unterschätzen als deutsche Politiker sind ferner Ernst Moritz Arndt (s. Tl. I, S. 151) mit seinem „Geist der Zeit“ und anderen Schriften und Friedrich Ludwig Jahn (aus Lanz, Brandenburg, 1778—1852) mit seinem „Deutschen Volkstum“ *(2639—40)* und seinen „Kleinen Schriften“ *(4774—75)*, in denen viel mehr fruchtbare Gedanken stecken, als man gemeinhin weiß. — Große deutsche Rechtslehrer des neunzehnten Jahrhunderts waren Anton Thibaut (1772—1840), der schon er-

wähnte Friedrich Karl von Savigny (1779 bis 1861), Begründer der historischen Rechtsschule, H. A. Zachariae (1806—1875). Dem Staatsrecht und der Verfassungsgeschichte namentlich widmeten sich Robert von Mohl (1799—1875), Johann Kaspar Bluntschli (1808—1881), der schon erwähnte Georg Waitz, Rudolf von Gneist (1816—1895), dem römischen Recht Bernhard Windscheid (1817 bis 1892) und Rudolf von Jhering (1818—1892). Weitere berühmte Namen sind Gottlieb Planck, Albert Hänel, Paul Laband, Heinrich Brunner, Rudolf Sohm, Otto Friedrich (von) Gierke, Karl Binding. — Eine ungeheure Verbreitung gewannen während des neunzehnten Jahrhunderts die sozialistischen und kommunistischen Ideen. Während der französischen Revolution vertrat sie Noël Babeuf (1764—1797), der nach einer Verschwörung guillotiniert wurde. Dann folgt als Begründer des modernen Sozialismus Claude Henri Graf Saint-Simon (1760—1825), der schon, wie man u. a. bei Heinrich Heine lesen kann, eine Schule zusammenbringt. Einer Art religiösen Kommunismus neigt F. R. de Lamennais (1782—1854) zu, dessen schon erwähnte „Worte des Glaubens" *(1462)* Börne übersetzt hat. Kommunist ist auch Etienne Cabet (1788 bis 1856), der seine Ideen in dem Staatsroman „Reise nach Jcarien" (1842) darlegt. Dagegen sind Charles Fourier (1772—1837), der dem Ideal des „Phalanstères" nachging, und Pierre Joseph Proudhon (1809—1865), von dem das Wort „Eigen-

tum ist Diebstahl" stammt, Sozialisten, auch der Historiker Louis Blanc (s. oben S. 70), der über die Organisation der Arbeit durch Produktivgenossenschaften schrieb. Der erste deutsche Sozialist ist der Schneider Wilhelm Weitling (1808—1871), und schon vor Karl Marx entwirft Karl Georg Winkelblech (Pf. Marlo, 1810—1865) ein „System der Weltökonomie", wie auch der Geschichtsforscher Georg Wilhelm von Raumer (1800—1856) bereits die Ideen der ökonomischen Geschichtsauffassung vorwegnimmt. Auch der konservative Sozialpolitiker Johann Karl Rodbertus (1805—1875) tritt schon vor Marx hervor. Friedrich Engels (aus Barmen, 1820—1896; „Die Lage der arbeitenden Klasse in England") und Karl Marx (s. oben S. 93), der zuerst französisch schreibt, dann mit Engels 1848 das „Kommunistische Manifest" und 1867 „Das Kapital" veröffentlicht, endlich Ferdinand Lassale (s. Tl. I, S. 234), der das „System der erworbenen Rechte" verfaßt, sind die eigentlichen Häupter der deutschen Sozialdemokratie. Als Historiker an den Sozialismus, zunächst den Frankreichs, herangetreten ist wohl zuerst Lorenz von Stein (aus Eckernförde, 1815 bis 1890), der auch Staatsrechtler und Nationalökonom war. Wilhelm Roscher (s. oben S. 50) hat außer seinem „System der Volkswirtschaft" auch eine Politik: „Geschichtliche Naturlehre der Monarchie, Aristokratie und Demokratie" verfaßt, Friedrich Albert Lange (s. oben S. 95) gab ein Buch über die Arbeiterfrage, Albert Schäffle (1813—1913) schrieb über

„Kapitalismus und Sozialismus" und „Die Aussichtslosigkeit der Sozialdemokratie". Daß auch Treitschke (s. oben S. 51) eine „Politik" geschaffen hat, ward schon erwähnt. Als Kathedersozialisten werden die jüngstverstorbenen Nationalökonomen Adolf Wagner (1835—1917) und Gustav Schmoller (1838—1917) bezeichnet. Dem Liberalismus näher steht Lujo Brentano (1844 geb.) und auch Friedrich Naumann (1860 geb.), während Georg Ruhland sozusagen Agrarpolitiker war. Selbstverständlich erregen die sozialen Fragen die ganze Welt. Auch in Deutschland viel gelesen wird des Amerikaners Henry Georges (1839—1897) „Fortschritt und Armut" *(2931—35)*, und großes Aufsehen hat seinerzeit des Amerikaners Edward Bellamy (s. Tl. II, S. 97) sozialer Zukunftsroman „Ein Rückblick aus dem Jahre Zweitausend" *(2661—62a)* erregt. Auch Donnellys (s. Tl. II, S. 97) „Cäsars Denksäule" *(3028—30)* ist ein amerikanischer Zukunftsroman. Werke deutschen Ursprungs sind Theodor Hertzkas „Reise nach Freiland" *(3061 bis 3062)* und Richard Michaelis' „Ein Blick in die Zukunft" *(2800)*. Es ist natürlich unmöglich, die neueste Literatur politischer Art in den Rahmen dieser Ausführungen zu ziehen. Die Universal-Bibliothek bringt u. a. noch eine „Kurze Geschichte der Staatslehre" von Sir Frederick Pollock *(3128)*, dann Viktor von Molnars Schrift über „Die Genfer Konvention" *(2303)*, ferner „Das Rote Kreuz" von Boethke *(5872)*. Auch des Amerikaners Roosevelt Schriften und Reden „Amerikanismus" *(4919)* stellt man wohl

am besten hierher und ferner August Horneffers Schrift „Die Freimaurerei“ *(5930)*. Rechtsfragen des täglichen Lebens hat für die Universal-Bibliothek Hans Lieske *(5426* und *5476)* behandelt. Sehr zahlreich sind die Verfassungs- und Gesetzausgaben der Universal-Bibliothek: Deutsche Reichsgesetze: Angestelltenversicherung *(5422—24)*, Bankwesen *(4692* bis *4693)*, Binnenschiffahrts- und Flößereigesetz *(3635)*, Bürgerliches Gesetzbuch *(3571—75)*, Freiwillige Gerichtsbarkeit *(4033)*, Gerichtskostenwesen *(3328)*, Gerichtsverfassungsgesetz *(4006)*, Geschäftsordnung für den Reichstag *(4865)*, Gewerbegerichtsgesetz *(2744)*, Gewerbeordnung *(1781—82a)*, Grundbuchordnung *(3838)*, Handelsgesetzbuch *(2874—75)*, Impfgesetz *(5648)*, Kaufmannsgerichte *(4602)*, Konkursabwendung *(5907)*, Konkursordnung *(2218)*, Kriegsgesetze des Deutschen Reiches *(5719—20a)*, 1. Ergänzungsheft *(5764—65)*, 2. Ergänzungsheft *(5824—27)*, 3. Ergänzungsheft *(5844—47)*, 4. Ergänzungsheft *(5866—69)*, 5. Ergänzungsheft *(5894* bis *5898)*, 6. Ergänzungsheft *(5921—25)*, 7. Ergänzungsheft *(5936—40)*, 8. Ergänzungsheft *(5957—60)*, 9. Ergänzungsheft *(5978—80)*, 10. Ergänzungsheft *(5988—90)*, Militärstrafgerichtsordnung *(5962—63)*, Militärstrafgesetzbuch *(5882)*, Militärversorgungsgesetze *(5771—72)*, Patentgesetz *(3110)*, Preßgesetz und Verlagsrecht *(1704)*, Rechtsanwaltsordnung *(3176—77)*, Reichs- und Staatsangehörigkeit. Wahlgesetz *(5621)*, Reichsverfassung *(2732)*, Stempelgesetz *(4898—99a)*, Strafgesetzbuch *(1590)*, Strafprozeßordnung *(1615—16)*, Unlauterer Wettbewerb *(3666)*, Urheberrechtsgesetze

(4237), Vereinsgesetz *(5275—76)*, Versicherungsbehörden *(5403)*, Versicherungsordnung *(5331—35)*, Wehrbeitrag und Besitzsteuergesetz *(5591)*, Wechselordnung *(1635)*, Zivilprozeßordnung *(3143—45)*, Zuwachssteuergesetz *(5313—14)*, Zwangsversteigerungsgesetz *(3714)*. Preußische Gesetze: Verfassungsurkunde für den preußischen Staat *(3870)*, Wahl-Reglement des Preußischen Abgeordnetenhauses *(5702)*. Österreichische Gesetze: Börsenschiedsgerichtsordnungen *(5017—18)*, Bürgerliches Gesetzbuch *(3291—3295a—e)*, Exekutionsordnung, Instruktion für Vollstreckungsorgane *(3541 bis 3545)*, Gerichtsorganisationsgesetz und Gewerbegerichtsordnung *(3629—30)*, Jurisdiktionsnorm und Zivilprozeßordnung *(3421—25)*, Personalsteuergesetz *(3608—10)*, Vollzugsvorschrift zum Personalsteuergesetz, 1. Hauptstück *(3673—76)*, 2. und 3. Hauptstück *(3754—56)*, 4.—6. Hauptstück *(3724—26)*. Schweizerische Gesetze: Bundesverfassung *(3519)*, Kranken- und Unfallversicherung *(5756)*, Obligationenrecht *(5351 bis 5353)*, Zivilgesetzbuch *(5147—49)*. Japanische Verfassungsurkunde *(3796)*. Auch die von Max Mendheim herausgegebenen „Berühmten Kriminalfälle" finden hier am besten Erwähnung, obgleich sie natürlich auch kulturhistorisch wichtig sind. Sie enthalten: 1. Bd. Marquise von Brinvillier. — Marquis von Anglade. — Jean Calas *(4756)*. 2. Bd. Sand, der Mörder Kotzebues *(4848)*. 3. Bd. Drei Berliner Betrügerinnen *(4923)*. 4. Bd. Andreas Bichl. — Vatermord auf der Schwarzmühle *(4967)*. 5. Bd. Zwei Verschwörungen gegen Napoleon I. *(5248)*. 6. Bd.

Gräfin von Görlitz *(5393)*. 7. Bd. Die Mönche von Czenstochau *(5498)*. 8. Bd. Madame Steinheil. — Der Leichnam im Wäschekorb *(5607)*. 9. Bd. Barbara Ubryk. — Der Giftmordprozeß Schochet *(5786)*. 10. Bd. Magister Tinius, ein Raubmörder aus Büchersammelwut *(5816)*. 11. Bd. Verbrechen russischer Revolutionäre und Polizeispitzel *(5839)*. 12. Bd. Manolescu, der Fürst der Diebe *(5987)*.

Ihr besonderes Augenmerk hat die Universal-Bibliothek immer der Pädagogik oder Erziehungslehre zugewendet gehabt, und so ist denn nach und nach eine ganz hübsche pädagogische Bibliothek in ihr zusammengekommen. Auch hier steht Xenophons „Kyrupädie" *(5281—84)* an der Spitze, Plato und Aristoteles sind auch Erzieher, dann kommen Cicero, Seneca Quintilian, Plutarch („Moralische Abhandlungen", *2976* und *3190*, darin „Kindererziehung", „Wie soll der Jüngling die Dichter lesen"), Epiktet und Marc Aurel in Betracht. Die Humanisten wie Erasmus beschäftigten sich auch mit Erziehungsfragen, und im Reformationszeitalter haben wir neben Melanchthon schon eine ganze Reihe bekannter deutscher Schulmänner wie Valentin Trotzendorf, Johannes Sturm usw. Wolfgang Ratichius (Radtke aus Wilster in Holstein, 1571—1635) und der Böhme Johann Amos Comenius (s. Tl. II, S. 221), der Verfasser des „Orbis pictus", sollen von Bacon her beeinflußt sein. In der pietistischen Bewegung steht ja August Hermann Francke (aus Lübeck, 1663 bis 1727), dessen „Kurzen und einfältigen Unterricht, wie

die Kinder zur wahren Gottseligkeit und christlichen Klugheit anzuführen sind" die Universal-Bibliothek (in einer Ausgabe von Dr. Theodor Fritzsch, *4820)*, neugedruckt hat. Die neue Zeit beginnt dann mit Jean Jacques Rousseaus (s. Tl. II, S. 125) „Emil oder über die Erziehung" *(901—8)*, in der die Rückkehr zur Natur gepredigt wird, und bald treten in Deutschland hervor Johann Bernhard Basedow (aus Hamburg, 1723—1790), der Verfasser der „Vorstellung an Menschenfreunde und vermögende Männer für Schulen" *(4663)* und des großen „Elementarwerkes", sowie Begründer des Dessauer „Philanthropins", Friedrich Eberhard von Rochow (aus Berlin, 1734—1805), der den „Kinderfreund" schuf und später die „Geschichte meiner Schulen" *(4946)* gab, Christian Gotthilf Salzmann (aus Rohrborn bei Sömmerda, 1744—1811), der die Erziehungsanstalt Schnepfental begründete und die Schriften „Das Ameisenbüchlein" *(2450)*, „Das Krebsbüchlein" *(3251—52)* und „Der Himmel auf Erden" *(3621—22)* schrieb, und Joachim Heinrich Campe (s. Tl. I, S. 97), der außer seinem „Robinson der Jüngere" und „Geschichte der Entdeckung von Amerika" auch ein Wörterbuch und eine „Schulenzyklopädie" verfaßte. Der größte Pädagog der Zeit wurde dann **Johann Heinrich Pestalozzi** (s. Tl. I, S. 121), dessen „Lienhard und Gertrud" *(434—37)* und „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt" *(991—92)* bis auf diesen Tag unveraltet sind. Später hat er noch Schriften über Anschauungslehre geschrieben. Der deutsche Philosoph, der sich am meisten mit Pädagogik

befaßt hat, ist **Herbart** (s. oben S. 91; „Allgemeine Pädagogik" *4339—40*, „Umriß pädagogischer Vorlesungen" *2753—54*). Von ihm gehen fast alle späteren Pädagogen aus. Es seien nur Dinter, Fröbel, Diesterweg, Tuiskon Ziller (1817—1882), und von Lebenden Ernst v. Sallwürk (geb. 1839), Wilhelm Rein (geb. 1847), der in der Universal-Bibliothek mit ausgewählten Abschnitten aus seinen Werken „Erziehung und Leben" *(5932—33)* vertreten ist, und Paul Natorp (geb. 1854) genannt. Auch Marie Grimms Büchlein „Aus der Kinderstube" *(3691)* hat pädagogische Bedeutung.

Viertes Kapitel.

Mathematik und Naturwissenschaften. Länder- und Völkerkunde. Verschiedenes.

Wie eine „Geschichte der Philosophie" hat die Universal-Bibliothek auch eine „Geschichte der Naturwissenschaften" und zwar von einer anerkannten Autorität, von Prof. Dr. Siegmund Günther *(5069—70, 5071—74)*. In ihr findet man auch die meisten großen Mathematiker erwähnt, wie in ihr auch die meisten großen Philosophen wiederkehren, da beide zur Naturwissenschaft Beziehungen zu haben pflegen. Günther beginnt mit den orientalischen Kulturvölkern, und da stehen die Sumerer, Akkader, Assyrer, Babylonier und die Ägypter abermals an der Spitze, dann folgen die

Chinesen, bei denen schon Namen genannt werden. Bei den Griechen stoßen wir zunächst wieder auf die großen alten Philosophen, Thales von Milet und Pythagoras vor allem, welch letzterer schon die Kugelgestalt der Erde behauptet hat und durch den seinen Namen tragenden, ihm heute freilich abgesprochenen Lehrsatz ja auch jedem Schüler bekannt wird. Auch Demokrit von Abdera, Begründer der Atomlehre, und Empedokles, der Schöpfer der Lehre von den vier Elementen, tauchen wieder auf. Noch nicht erwähnt wurde der „Vater der Heilkunde" Hippokrates von Kos (um 460—377), unter dessen Namen nicht weniger als 72 Schriften gehen, von denen aber schon im Altertum nur 13 als echt anerkannt wurden. Dann kommen wir wieder zu den beiden großen Philosophen Plato und Aristoteles, von denen der erstere als Mathematiker, der letztere als Naturforscher, Physiker, Meteorolog, Mechaniker, Zoolog, Botaniker gepriesen wird. Ihre Werke sind oben (S. 82) genannt. Ein Zeitgenosse von ihnen war der Mathematiker Eudoxos (390—337), auch Astronom, von dessen Werken nur wenige Fragmente erhalten sind. Von Aristoteles' Schüler Theophrastos haben wir außer den „Charakteren" auch eine „Naturgeschichte der Gewächse". Euklides (um 300 v. Chr.), der Vater der Geometrie, hat ein noch heute geschätztes Lehrbuch, „Stoicheia" („Anfangsgründe"), hinterlassen, der Astronom Aristarchos (um 250) eine Schrift „Über Größe und Entfernung der Sonne und des Mondes". Der berühmte Archimedes (von Syrakus, um 287—212) lebt

noch mit fünf geometrischen, einer arithmetischen und zwei mechanischen Schriften. Er stand in Briefwechsel mit dem Geographen Eratosthenes (von Kyrene, um 275—195), dem Vorsteher der Alexandrinischen Bibliothek, der auch über andere Dinge, so über die Komödie, geschrieben hat. In Alexandrien lebte auch zeitweilig der Mathematiker Apollonios (von Perge, um 250—190), der ein Werk über die Elemente der Kegelschnitte hinterließ, ferner Heron (von Alexandria, Ausgang des 2. Jahrhunderts), Mathematiker und Physiker, von dem auch einiges erhalten ist — der bekannte „Heronsball" gilt jetzt aber nicht mehr als seine Erfindung —, endlich auch Hipparchos (von Nicaea, etwa 160—125), der Begründer der wissenschaftlichen Astronomie, von dem wir auch noch eine Jugendarbeit haben. — Die Römer haben auf dem Gebiete der Naturwissenschaft nicht eben Hervorragendes geleistet, doch wären Cato der Ältere, der in seiner Schrift „Über den Landbau" auch physikalische Ansichten entwickelt, und der Polyhistor M. Terentius Varro hier nochmals zu erwähnen. Zu Kaiser Augustus' Zeit schrieb der Baumeister Vitruvius Pollio sein Werk über die Architektur, in der natürlich auch allerlei Mathematisches und Physikalisches steckt. Um dieselbe Zeit lebte der griechische Geograph Strabon, dessen „Geographica" in siebzehn Büchern erhalten ist. Seneca, der Philosoph, hat auch über allerlei Naturwissenschaftliches geschrieben. Plinius der Ältere (23—79 n. Chr.), der bei dem bekannten Vesuvausbruch umkam, hinterließ eine

„Historia naturalis“ (Naturgeschichte in 37 Büchern), in der sich allerdings auch viel Märchenhaftes findet. Dann hat Celsus (Zeit des Tiberius bis Nero) eine Enzyklopädie gegeben, aus der die acht Bücher über die Medizin erhalten sind. Der Ingenieur Frontinus (40 bis 103) schrieb über Wasserleitungen und Kriegslisten. Nicht unbedeutend ist wieder die spätgriechische naturwissenschaftliche Literatur. Von Claudius Galenos, dem berühmtesten Arzt des Altertums nach Hippokrates (aus Pergamon, 131—201), sind nicht weniger als 100 echte und 18 zweifelhafte Schriften auf uns gekommen. Um 150 v. Chr. lebte in Alexandrien Claudius Ptolemaios, mit Hipparchos der berühmteste Astronom des Altertums, dessen Weltsystem sich noch durch das ganze Mittelalter behauptet hat. Er war auch Mathematiker und Geograph, und sein Hauptwerk, die „Constructio mathematica“, auch nach einer arabischen Übersetzung „Almagest“ genannt, ist uns erhalten geblieben, wie ferner seine „Anleitung zum Kartenzeichnen“. Claudius Aelianus (um 200) schrieb „Tiergeschichten“ („De natura animalium“). Endlich sind noch die Mathematiker Pappos (in Alexandrien, Ende des dritten Jahrhunderts) und Diophantos (ebenda, zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts), von denen uns Werke erhalten sind, zu erwähnen.

Das Mittelalter ist bekanntlich naturwissenschaftlich im ganzen unproduktiv gewesen. Von Griechenland sind Einflüsse nach Indien gelangt, so daß wir indische Mathematiker und Astronomen aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung haben, und dann

haben die Griechen ja auch auf die Araber gewirkt, so daß diese später die Vermittler zwischen Altertum und Neuzeit werden konnten. Sie haben auch selber, wie z. B. die Ausdrücke Algebra und Alchymie und noch bekannte Namen wie Avicenna (Arzt aus Turkestan, 980—1037) und Averroes (1126—1198) beweisen, allerlei geleistet, und nach ihnen sind auch Juden, Ibn Esra, Maimonides, in die Wissenschaft hineingelangt. Von christlichen Gelehrten des Mittelalters wären etwa Beda Venerabilis, der Angelsachse (672—735), der ein guter Mathematiker war, Alcuin, Papst Sylvester II. (Gerbert, gest. 1003), Alfons X. von Kastilien (s. Tl. II, S. 200), Schöpfer eines Planeten-Tafelwerks, Albertus Magnus (s. oben S. 77), der vor allem als Zoolog und Botaniker geschätzt und sogar mit Aristoteles verglichen wird, Roger Bacon (1214—1294), der jedenfalls sehr ideenreich war, Nikolaus Cusanus (1401 bis 1464), der Physiker, Geograph und vor allem Naturphilosoph ist, zu nennen. Von Bacon ist das „Opus maius“ (größere Werk) öfter herausgegeben worden, von Nikolaus Cusa ist sogar heute noch manches unediert. — Die Renaissance, die übrigens auf Cusa schon eingewirkt hat, bringt dann einen Aufschwung auch der Naturwissenschaft, die Entdeckungen und Erfindungen häufen sich. Selbstverständlich ist hier nicht der Ort, alles zu verzeichnen, die Literatur gehen ja nur die Entdecker und Erfinder an, die bedeutsame Schriften hinterlassen haben. Solche, lateinische natürlich, haben wir von dem Mathematiker

und Astronomen Georg von Peuerbach (1423 bis 1461) und auch von seinem noch um vieles bedeutenderen Schüler Johannes Regiomontanus (eigentlich Müller aus Königsberg in Franken, 1436—1476), der zu Nürnberg die erste Sternwarte gründete und durch mancherlei Neuerungen das Zeitalter der Entdeckungen mit ermöglichte. Diesem gehört Martin Behaim (aus Nürnberg, 1459—1567) an, der, selbst Weltfahrer, mit Kolumbus (Christoforo Colon, 1441 bis 1508) und Magalhães (1480—1521) verkehrt und, wenn auch keine Schriften, doch einen berühmten Erdglobus hinterlassen hat. Lionardo da Vinci, der große italienische Maler (1452—1519), gab ein „Buch von der Malerei" und eine Reihe physikalischer und mathematischer Schriften, die, als sie im vorigen Jahrhundert bekannt wurden, das Staunen der Nachwelt erweckten. Auch unser Albrecht Dürer (aus Nürnberg, 1471—1528) hat wissenschaftliche Schriften verfaßt, von denen „Vier Bücher menschlicher Proportion" die bedeutendste ist. Seine Briefe sind gleichfalls wertvoll. Zwei Jahre nach Dürer ist Nikolaus Kopernikus (aus Thorn, 1473—1543) geboren, dessen Ersetzung des Ptolemäischen Systems durch das heliozentrische doch wohl die „weltumstürzendste" Tat der ganzen Wissenschaft gewesen ist. Er ließ bei seinen Lebzeiten einen „Commentariolus" (kleinen Kommentar) zirkulieren, in seinem Todesjahr erschien sein Hauptwerk: „Über die Umdrehungen der Himmelskörper". — Die Geographie oder Kosmographie, wie es damals noch hieß, haben der schon einmal erwähnte Sebastian

Franck (s. oben S. 39) durch sein „Weltbuch“ und Sebastian Münster (aus Ingelheim in der Pfalz, 1489—1552) durch seine „Kosmographie“ dem deutschen Volke nahe gebracht. Begründer der Mineralogie und Metallurgie ist Georg Agricola (Bauer, aus Glauchau, 1494—1555), von dessen lateinischen Büchern eins als „Bergwerksbuch“ auch deutsch erschien. Eine sehr merkwürdige Erscheinung ist der Arzt und Naturforscher Theophrastus Bombastus Paracelsus (von Hohenheim, aus Maria-Einsiedeln in der Schweiz, 1493—1541), der die medizinische Chemie, u. a. auch durch ein deutsches Buch, „Die große Wundarznei“, schuf. Er ist als Schriftsteller verworren und dunkel, dabei marktschreierisch, hat aber seine Verdienste. Arzt war auch Hieronymus Cardanus (Geronimo Cardano, aus Pavia, 1501—1576), der als Mathematiker etwas geleistet hat, aber als Naturwissenschaftler und Philosoph auch noch ziemlich phantastisch ist („Über die Genauigkeit“ und „Über die Mannigfaltigkeit der Dinge“). Lessing rettete ihn vor dem Vorwurf des Atheismus. — Die Anatomie begründete Andreas Vesalius (eigentlich Wesel, aus Brüssel, 1514—1564), deutschen Ursprungs, durch sein (lateinisches) Werk „Über den Bau des menschlichen Körpers“. Der Franzose Pierre de la Ramée (Petrus Ramus, 1515—1572) war nicht bloß ein großer Philosoph, Dialektiker und Rhetoriker, sondern auch Physiker und Mathematiker. Unser Konrad Gesner (s. oben S. 57) war ebenso vielseitig, begründete, wie schon erwähnt, die Literaturwissenschaft durch seine „Biblio-

theca universalis", einen großen Katalog, und schrieb außerdem wie Aristoteles eine „Historia animalium" („Tiergeschichte") und botanische und mineralogische Werke. Bedeutsame Förderungen der Naturwissenschaft sind auch von den italienischen Ärzten Andrea Cesalpini (1519—1603) und Giambattista de la Porta (1538—1615) ausgegangen. Ein englischer Arzt, William Gilbert (aus Colchester, 1540—1603) hat die Lehre vom Erdmagnetismus begründet und noch sonst große Ideen entwickelt. In den Ruhm der Erfindung der Logarithmen teilen sich der Engländer John Napier (1550—1617) und der Schweizer Justus Bürgi (1552—1632), der Hofuhrmacher des geistig sehr regen Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen-Kassel war. Francis Bacon (s. oben S. 85) muß hier natürlich auch wieder erwähnt werden. Am Hofe Kaiser Rudolfs II. in Prag lebte der Däne Tycho Brahe (1541—1601), der sich noch nicht zum Kopernikanischen Weltsystem bekennen konnte, aber immerhin eine fruchtbare astronomische Tätigkeit entfaltet hat. Er wurde dann freilich von unserem **Johann Kepler** (aus Weil der Stadt in Württemberg, 1571—1630), dem Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung, der eine Zeitlang sein Gehilfe war, weit überholt. Keplers Hauptwerke sind die lateinisch geschriebenen: das „Kosmographische Geheimnis", die „Neue Astronomie" und die „Harmonien der Welt". Aus dem Nachlaß erschien dann noch der „Traum vom Mond". Der große deutsche Astronom stand im Briefwechsel mit dem Italiener

Galileo Galilei (aus Pisa, 1564—1642), der bekanntlich wegen seines Eintretens für die Kopernikanische Lehre von der Inquisition verfolgt, in den Kerker geworfen und angeblich sogar gefoltert wurde (vgl. Schuberts Roman „Und sie bewegt sich doch", *1311—12*). Galilei war nicht bloß Astronom, sondern vor allem auch Physiker und hat die Fundamentalgesetze der Mechanik entdeckt. Alle seine späteren Schriften sind italienisch geschrieben. Der Niederländer Johann Baptist van Helmont (aus Brüssel, 1577—1644) war hauptsächlich Chemiker und führte das Wort „Gas" ein; der Engländer William Harvey (aus Folkestone, 1578—1658) entdeckte bekanntlich den Blutumlauf und schuf bereits die Evolutionstheorie. Als Botaniker vor allem bewährte sich Joachim Jungius (aus Lübeck, 1587—1657), Rektor des Johanneums in Hamburg, mit dem sich auch Goethe beschäftigt hat. Als Philosoph erneuerte er die atomistische Lehre. Jesuit war Athanasius Kircher (aus Geisa, 1601—1680), der sich besonders mit Licht und Klang, aber auch sprachlichen und archäologischen Dingen beschäftigte. Otto von Guerike, Bürgermeister von Magdeburg (1602—1686), erfand, wie man weiß, die Luftpumpe. Er schrieb sein Hauptwerk, die „Magdeburgischen Experimente", wie übrigens alle diese Autoren, lateinisch und gab auch eine „Geschichte der Belagerung, Eroberung und Zerstörung von Magdeburg".

Mit Cartesius (s. oben S. 86), der auch als Mathematiker viel geleistet hat, kann man eine neue

Entwicklung beginnen. Der Italiener Evangelista Toricelli (1608—1647, Schüler Galileis) ist als Erfinder des Barometers bekannt. Ihm folgte der Franzose Edme Mariotte (1620—1684) nach, der eine „Abhandlung über die Bewegung des Wassers" und eine „Über die Natur der Luft" schrieb. Sein Landsmann Blaise Pascal (s. Tl. II, S. 118, Tl. III, S. 9) ist auch als Mathematiker und Physiker bedeutend. Der in Paris lebende Italiener Domenico Cassini (1625—1712) war ein berühmter Astronom und entdeckte die Saturntrabanten. Der Arzt Marcello Malpighi (1628—1691) wird als Schöpfer der mikroskopischen Anatomie bezeichnet und begründete auch die Pflanzenanatomie. Von den nordischen Gelehrten ist der Engländer Robert Boyle (1627—1691) zuerst zu nennen, der hauptsächlich Chemiker war und schon gegen die vier Elemente anging. Christian Huygens, ein Sohn des Dichters Konstantin Huygens (s. Tl. II, S. 8, aus dem Haag, 1629—1695) war Mathematiker, Physiker (die Undulationstheorie des Lichts) und Astronom. Er schrieb lateinisch und französisch. Allerlei neue Entdeckungen verdanken wir auch den gleichzeitigen Dänen Nikolaus Steno (Steensen, 1638 1686), Thomas Bartholin (Lymphgefäße) und Ole Römer (Bewegung des Lichts). Dann treten **Isaak Newton** (aus Woolsthorpe in der Grafschaft Lincoln, 1643—1727) und **Gottfried Wilhelm von Leibniz** (s. Tl. I, S. 79, Tl. III, S. 87) auf, die beide selbständig die Differentialrechnung erfunden haben. Newton ist der größere Naturforscher, vor allem

als Entdecker des Gravitationsgesetzes und Analytiker des Lichtes, Leibniz der größere Philosoph. In seinen alten Tagen verlor sich Newton in mystische Träumereien. Er hat meist englisch geschrieben, Leibniz, wie erwähnt, meist noch lateinisch und französisch. — Berühmter Astronom war Newtons Landsmann Edmund Halley (1656—1742), der zuletzt die Sternwarte Greenwich leitete; als Pflanzenphysiolog zeichnete sich Stephan Hales (1677—1761) aus. Die Brüder Bernoulli, Jakob und Johann (aus Basel, 1654—1705 und 1667—1748) waren vornehmlich Mathematiker. Der berühmteste Arzt dieser Zeit, der Holländer Hermann Boerhaave (1668—1738) hat alle seine Werke noch lateinisch verfaßt. Dagegen schreibt Christian von Wolff (s. Tl. I, S. 79, Tl. III, S. 88) wie erwähnt, schon deutsch, wenigstens seine kürzeren Lehrbücher. Er hat seinen Meister Leibniz nicht ganz begriffen, war aber als Mathematiker und Physiker nicht ohne Verdienste. — In Gegensatz zu ihm, dem Rationalisten, kann man Emanuel von Swedenborg setzen (aus Stockholm, 1688—1772), der, ehe er sich ganz der Theosophie widmete, auf fast allen Gebieten der Naturwissenschaft gründliche Studien gemacht, als Ingenieur Großes geleistet und zuletzt auch ein vollständiges System der Naturwissenschaft entworfen hatte. Dann aber überließ er sich seinen mystischen Träumen und Visionen, man vergleiche Kants „Träume eines Geistersehers" *(1320)*. — Rationalist ist wieder Samuel Hermann Reimarus (aus Hamburg, 1694—1768), Lessings „Ungenannter",

der nicht bloß die heimliche „Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes“ geschrieben, sondern auch „Abhandlungen von den vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion“ und das naturwissenschaftliche Werk: „Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Tiere“ herausgegeben hat. Die Gelehrten des achtzehnten Jahrhunderts sind ja fast alle der Aufklärung zugewandt, so schon der Mathematiker Pierre Louis de Maupertuis (1698—1759), der, ein Schüler Newtons, durch eine Gradmessung in Lappland die Abplattung der Erdkugel feststellte und dann am Hofe Friedrichs des Großen lebte — Voltaire verspottete ihn als Doktor Akakia. Er schrieb auch über die Beweise für das Dasein Gottes. Botaniker waren seine Landsleute, die drei Gebrüder de Jussieu, von denen Bernard de Jussieu (1699—1776) ein natürliches Pflanzensystem begründete. Er trat dann sehr zurück gegen den Schweden **Karl von Linné** (aus Rashult in Smaland, 1707—1778), der noch heute der berühmteste aller Botaniker ist, wenn man jetzt auch wieder Jussieus natürliches System seinem künstlichen gegenüber erhebt. Er war übrigens nicht bloß Botaniker, sondern auch Zoolog und Mineralog. Von seinen Schriften sind „Die Arten der Pflanzen“, das „System der Natur“ und die „Botanische Philosophie“, in der er sich mit Goethe berührt, alle drei noch lateinisch, wohl die wichtigsten. — Linnés Landsmann Andreas Celsius (1701—1744), der bei Maupertuis' Gradmessung beteiligt war, ist uns durch seine Zentesimalteilung des Thermometers ebenso bekannt

geblieben wie der Amerikaner Benjamin Franklin (s. oben S. 11) durch die Erfindung des Blitzableiters. Franklins Lebensbeschreibung *(2247—48)* ward bereits erwähnt. — Linné gleichalterig und fast ebenso berühmt war der deutsche Mathematiker und Physiker Leonhard Euler (aus Basel, 1707—1783), der nicht nur die Variationsrechnung erfunden, sondern auch die praktische Anwendung der Mathematik auf alle möglichen Gebiete, Mechanik, Optik, Musik usw. behandelt und zahlreiche noch heute lesbare Lehrbücher geschrieben hat. Seine „Anleitung zur Algebra" ist in der Universal-Bibliothek *(1802—5)*. Außerdem wird seine „Mechanik" (lateinisch) gelobt. — Als glänzender Stilist — von ihm stammt auch das Wort „Le style c'est l'homme" — ist der französische Naturforscher George Louis Leclerc Graf von Buffon (aus Montbard in Burgund, 1707—1788) berühmt, dessen große mit wunderbaren Kupfern ausgestattete „Naturgeschichte" in fast alle Sprachen übersetzt wurde. Jean d'Alembert, der Enzyklopädist, vor allem Mathematiker, ward schon erwähnt (s. oben S. 89). Auf Kant (s. Tl. I, S. 101, Tl. III, S. 89) weisen wir hier vor allem nochmals wegen seiner „Naturgeschichte des Himmels" *(1954—55)* hin. Sehr vielseitig und bedeutend war auch Johann Heinrich Lambert (aus Mülhausen im Elsaß, 1728—1777), dessen philosophisches Hauptwerk, das „Neue Organon oder Gedanken über die Erforschung und Beziehung des Wahren" (1764) Kants „kritischen" Schriften vorausgeht. Er hat dann in Mathematik, Physik und Astronomie sehr viel entdeckt

und erfunden. Kant stand mit ihm in Briefwechsel. — Berühmte englische Naturforscher dieser Zeit sind die Chemiker Joseph Black (1728—1799), Henry Cavendish (1731—1810), Joseph Priestley (1733 bis 1804), der Entdecker des Sauerstoffs, der auch theologische und philosophische Schriften herausgab, und Erasmus Darwin, der Großvater von Charles Darwin (1731—1802), der in seinen Gedichten „Der botanische Garten", „Der Tempel der Natur oder der Ursprung der Gesellschaft" und „Zoonomia oder die Gesetze des organischen Lebens" bereits ein vollständiges System der Entwicklungstheorie gab. Seine „Anleitung zur Erziehung des weiblichen Geschlechts" hat Hufeland übersetzt. In Deutschland, in Hannover, geboren war der berühmte englische Astronom Friedrich Wilhelm Herschel (1738—1822), den seine Schwester Karoline und sein Sohn John Herschel (1792—1871), dieser auch Physiker, bei seinen Beobachtungen unterstützten. Georg Christoph Lichtenberg (s. Tl. I, S. 98) wäre hier noch einmal als Mathematiker und Physiker (Entdecker der elektrischen Figuren) zu nennen. Deutsche Chemiker dieser Zeit sind Karl Wilhelm Scheele (aus Stralsund, 1742 bis 1786), der in Schweden lebte und auch den Sauerstoff, aber noch vieles andere entdeckte, und Martin Heinrich Klaproth (1743—1817). — Nachfolger Eulers in Berlin wurde Joseph Louis Lagrange (aus Turin, 1736—1833), Mathematiker und Physiker, der aber später wieder in Paris tätig war. Mit ihm sei Joseph Michel Montgolfier (1740—1810),

der Erfinder des Luftballons, erwähnt. Die Schweizer de Sauſſure, Vater und Sohn (1740—1794 und 1767—1845) ſind die wiſſenſchaftlichen Entdecker der Alpenwelt. Hochragende Geſtalten ſind unter den Franzoſen dann der Chemiker Antoine Laurent Lavoiſier (aus Paris, 1743—1794), der endgültige Begründer der Chemie, der in der franzöſiſchen Revolution hingerichtet wurde, und Jean Baptiſte de Lamarck (1744—1829), Meteorolog, Botaniker und vor allem Zoolog, als ſolcher Begründer der Deſzendenzlehre. Der Italiener Luigi Galvani (aus Bologna, 1737—1798) entdeckte den Galvanismus, ſein Landsmann Aleſſandro Volta (aus Como, 1745—1827) begründete die Theorie der Elektrizität und machte wichtige Entdeckungen auf dem Gebiete der Gaſe. — Johann Elert Bode (aus Hamburg, 1747—1826) machte ſich durch die Schrift „Anleitung zur Kenntnis des geſtirnten Himmels“, die hundert Jahre in Gebrauch blieb, und einen Sternatlas bekannt. Johann Friedrich Gmelin (aus Tübingen, 1748—1804), aus einer bekannten Gelehrtenfamilie ſtammend, war Botaniker. Mit Lavoiſier zuſammen arbeitete der Chemiker Claude Louis Graf von Berthollet (1748—1822), Antoine Laurent de Juſſieu (1748—1836) führte das von ſeinem Oheim aufgeſtellte natürliche Pflanzenſyſtem weiter aus, Pierre Simon Graf de Laplace (1749 bis 1827), Mathematiker und Aſtronom, ſchrieb das berühmte Werk „Mécanique céleste“ („Mechanik des Himmels“, 1799 ff.). Hier wäre nun auch Goethe (ſ. Tl. I,

S. 109) aufzuführen, der als Naturforscher als Vorläufer Darwins, als Entwickler der Metamorphose der Pflanzen, als Entdecker des Zwischenknochens und des Schädels als Fortbildung der Wirbelsäule und durch seine „Farbenlehre" (Bekämpfung Newtons), seine „Optik" und seine meteorologischen Beobachtungen bekannt ist. Mit seinen Zeitgenossen, dem Mineralogen und Geologen Abraham Gottlob Werner (1750—1810), Professor in Freiberg, dem Begründer der Geognosie und Vertreter des Systems des Neptunismus, und dem Göttinger Professor Johann Friedrich Blumenbach (aus Gotha, 1752 bis 1840), von dem die Annahme der fünf Menschenrassen stammt, und der ein sehr verbreitetes „Handbuch der Naturgeschichte" schrieb, hat Goethe manche Beziehungen gehabt. Albrecht Thaer (aus Celle, 1752—1828) hat die rationelle Landwirtschaft begründet, Johann Karl Wilhelm Voigt (aus Allstedt, 1752—1821), Bergrat in Ilmenau, stand wieder zu Goethe in Beziehung, Wilhelm Olbers (aus Arbergen bei Bremen, 1758—1840) war ein berühmter Astronom. Als Arzt hatte in dieser Zeit Christoph Wilhelm Hufeland (aus Langensalza, 1762—1836) großen Ruf, der die „Makrobiotik oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern" *(481—84)* und noch manche andere populäre Schrift verfaßte. Durch seine Klangfiguren ist der Physiker Ernst Chladni (aus Wittenberg, 1756—1827) bekannt geblieben. Mit **Alexander von Humboldt** (aus Berlin, 1769—1859) kommen wir dann zu einem hochragenden Gipfel. Er

ist wohl der allseitigste aller Naturforscher und auch als Darsteller einer der bedeutendsten. Nachdem er zunächst mineralogische und chemische Arbeiten veröffentlicht, trat er 1799 seine Reise nach Süd- und Mittelamerika an, die bis 1804 dauerte und das ungeheure, allseitige (französische) Werk „Reise in die Äquinoktialgegenden des neuen Kontinents" hervorrief. Dann gab Humboldt seine „Ansichten der Natur" *(2948—50)*. Später machte er eine „Reise nach dem Ural, dem Altai und dem Kaspischen Meer", die auch unter diesem Titel beschrieben worden ist. Humboldts literarisches Hauptwerk ist der „Kosmos", ein Werk über das gesamte Naturwissen der Zeit (1845—58). Die Briefe Humboldts an Varnhagen wurden schon erwähnt. Er hat noch sehr viele andere bedeutende Briefwechsel geführt. — Wie Humboldt machte auch der Geognost Leopold von Buch (aus Stolpe in der Uckermark, 1774—1853), große Reisen, die er beschrieb, und suchte den Neptunismus Werners durch einen extremen Vulkanismus zu ersetzen. Durch einen großen Streit mit Cuvier über die Pflanzenorganisation, an dem auch Goethe starken Anteil nahm, ist der Anatom, Zoolog und Botaniker Etienne Geoffroy Saint-Hilaire (aus Etampes, 1772—1844) bekannt geblieben — Goethe stand auf seiner Seite. Im übrigen ist Georges de Cuvier (aus Mömpelgard, 1769—1832), in der Totalität gesehen, wohl die bedeutendere Erscheinung, da er auf weit mehr Gebieten, als Anatom, Geognost usw., tätig gewesen ist. Im besonderen ist er als Bestimmer der vorweltlichen

Wirbeltiere berühmt. Von seinen französischen Zeitgenossen war Augustin de Candolle (aus Genf, 1778—1841) ein berühmter botanischer Systematiker, der nun das Werk der Jussieu vollendete, und Joseph Louis Gay-Lussac (1778—1850) ein berühmter Chemiker, wie ferner noch der Schwede Johann Jakob Berzelius (1779—1848), der Begründer der Elektro- und physiologischen Chemie und Verfasser vieler maßgebender Werke.

Die Naturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts stellt eine so gewaltige Entwicklung dar, daß es eine ganz vergebliche Mühe wäre, hier mehr als eine bloße Aufzählung der berühmtesten Namen geben zu wollen. Zu der von Schelling begründeten Richtung der Naturphilosophie gehören Henrich Steffens (s. Tl. I, S. 175), der eine „Anthropologie", geognostische Aufsätze und außer Romanen eine berühmte Selbstbiographie schrieb, Lorenz Oken (1779—1851), der die Zeitschrift „Isis" herausgab und die Naturforscherversammlungen ins Leben rief, und J. W. Ritter (1776—1810), der doch auch eine Reihe wichtiger Beobachtungen machte. Ein anderer Ritter, Karl Ritter (aus Quedlinburg, 1779—1859) war der berühmteste Geograph seiner Zeit („Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen"). Der bedeutendste Mathematiker war Karl Friedrich Gauß (aus Braunschweig, 1777—1855), der sich auch mit astronomischen Berechnungen und dem Erdmagnetismus befaßte und seine Hauptwerke, wohl um der internationalen Wirkung willen, latei-

nisch schrieb. Der Franzose André Marie Ampère (aus Lyon, 1775—1836) beschäftigte sich gleichfalls mit Magnetismus und Elektrizität, außerdem auch noch mit Lichterscheinungen, und verfaßte einen „Versuch über die Philosophie der Wissenschaften". Auch der Däne Hans Christian Oersted (1777 bis 1851), der Entdecker des Elektromagnetismus, war in ähnlicher Weise tätig, wie er denn auch Bücher allgemeinen Inhalts wie das berühmte „Der Geist in der Natur" geschrieben hat. Der Engländer Humphrey Davy (1778—1829) war Chemiker und gab ferner die beiden geistreichen Dialoge „Salmonia" und „Reiseröstungen". Sein Schüler Michael Faraday (1791—1867), von Haus aus Buchbinder, war einer der größten Entdecker auf dem Gebiete der Chemie und Physik, die je gelebt haben. Der Schwede Karl Adolf Agardh (1785—1859), Botaniker, beschäftigte sich vornehmlich mit den Algen, der Franzose Boucher de Perthes (1788—1868) betrieb prähistorische Forschungen. Eine ganze Reihe Deutscher, außer Gauß, wurde noch durch astronomische Leistungen bekannt, so J. J. (von) Littrow (1781—1840) durch sein volkstümliches Werk „Die Wunder des Himmels", Friedrich Wilhelm Bessel (aus Minden, 1784 bis 1846), der ein großer Beobachter und Theoretiker zugleich war, durch zahlreiche Werke, Johann Franz Enke (aus Hamburg, 1791—1865) u. a. durch die Entdeckung des nach ihm benannten Kometen, Friedrich Wilhelm Georg von Struve (aus Altona, 1793–1864) durch die Auffindung zahlreicher Doppel-

sterne — sein Sohn Otto Wilhelm und sein Enkel Hermann von Struve waren gleichfalls Astronomen. Auch Johann Heinrich von Maedler (aus Berlin, 1794—1874) gab, wie Littrow, eine vielverbreitete „Populäre Astronomie". Schopenhauer (s. oben S. 92) hat in der Geschichte der Farbenlehre eine Rolle gespielt, Karl Ernst von Baer (aus Estland, 1792—1876) erwarb sich um die Entwicklungsgeschichte der Tiere große Verdienste, Eilhard Mitscherlich (1794—1863) war ein berühmter Chemiker, Christian Gottfried Ehrenberg (aus Delitzsch, 1795—1876) beschäftigte sich u. a. mit Korallentieren und Infusorien. Von großer Bedeutung sind die Gebrüder Weber, Ernst Heinrich Weber (aus Wittenberg, 1795 bis 1878), Wilhelm Eduard Weber (1804—1891) und Eduard Friedrich Weber (1806—1871). Der erste und der dritte sind vor allem Anatomen und Physiologen, der zweite, der zu den Göttinger Sieben gehört, war Physiker und arbeitete mit Gauß zusammen. Nennen wir ferner den Geologen Karl Friedrich Naumann (aus Dresden, 1797—1873), die beiden großen Chemiker Friedrich Woehler (aus Eschersheim bei Frankfurt a. M., 1800—1882) und Justus (von) Liebig (aus Darmstadt, 1803—1873, „Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie", „Chemische Briefe", „Die Entwicklung der Ideen in der Naturwissenschaft"), Gustav Theodor Fechner (s. oben S. 94), den Begründer der Psychophysik, einen äußerst vielseitigen Naturforscher und daneben noch Dichter und Humoristen (unter dem Pseudonym

Dr. Mises), den Physiologen Johannes Müller (aus Koblenz, 1801—1858, „Handbuch der Physiologie des Menschen"), eine nicht weniger geniale Erscheinung, den Physiker Karl August Steinheil (aus Rappoltsweiler, 1801—1870), Begründer der elektromagnetischen Telegraphie, den durch seine Lehrbücher bekannten Johannes Leunis (1802—1873), den Physiker Heinrich Wilhelm Dove (aus Liegnitz, 1803—1879), Begründer der wissenschaftlichen Meteorologie, den Botaniker Matthias Jakob Schleiden (aus Hamburg, 1804 bis 1881, „Die Pflanze und ihr Leben"), den naturwissenschaftlichen Volksschriftsteller Emil Adolf Roßmäßler (aus Leipzig, (1806—1867), den Geographen Karl Andree (aus Braunschweig, 1808—1875), den Geognosten Bernhard von Cotta (1808—1879, „Geologische Bilder"), so erkennt man den ungeheuren Reichtum des deutschen Volkes an naturwissenschaftlichen Begabungen. Die Engländer haben in dieser Zeit den Geologen Charles Lyell (1797—1875), und es erwächst ihnen nun in **Charles Darwin**, dem Enkel von Erasmus Darwin (aus Shrewsbury, 1809—1882), eine Größe, die man mit Kopernikus und Newton verglichen hat, weil durch sie die ganze Weltanschauung der Menschheit verändert worden sei. Sein Hauptwerk ist bekanntlich „Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl oder die Erhaltung der bevorzugten Rassen im Kampfe ums Dasein" (deutsch von D. Haek, *3071—76)*, dem dann u. a. noch „Die Abstammung des Menschen und die Zuchtwahl in geschlechtlicher Beziehung" (deutsch von demselben, *3216*

bis *3220, 3221—25)* folgte. Wir können hier natürlich nicht auf die Lehren Darwins und den Kampf um sie eingehen. Von anderen Ausländern nennen wir hier gleich den französischen Schweizer Louis Agassiz (1807—1837), einen berühmten Zoologen und Geologen, der in Amerika lehrte, den Grafen Gobineau (s. Tl. II, S. 151), dessen Rassenlehren doch annähernd soviel Aufsehen erregt haben wie die Lehre Darwins, den italienischen Astronomen Angelo Secchi (aus Reggio in der Emilia, 1818—1878) und den englischen Physiker John Tyndall (1820—1893), dessen populäre Werke, „Der Schall", „Das Licht" usw. meist ins Deutsche übersetzt wurden. — Die deutsche Entwicklung, immer noch gleich mächtig, geht dann mit Theodor Schwann (aus Neuß, 1810 bis 1882) weiter, der der Begründer der Zellenlehre ist. Robert Bunsen (aus Göttingen, 1811—1899), Chemiker, entdeckte 1860 in Verbindung mit dem Physiker Robert Kirchhoff (aus Königsberg, 1824 bis 1887) die Spektralanalyse. Kirchhoff hat vier Bände „Vorlesungen über mathematische Physik" veröffentlicht. Durch die Aufstellung des Prinzips von der Erhaltung der Kraft (1842) ist **Julius Robert (von) Mayer** (aus Heilbronn, 1814—1878) unsterblich geworden. 1847 veröffentlichte **Hermann (von) Helmholtz** (aus Potsdam, 1821—1894) seine Schrift „Über die Erhaltung der Kraft". Er hat darauf namentlich auf dem Gebiet der physiologischen Optik und der Akustik („Die Lehre von den Tonempfindungen"), dann der Elektrodynamik Bedeutendes geleistet und auch

viele populäre Abhandlungen und Vorträge herausgegeben. Der Physiolog Karl Ludwig (aus Witzenhausen, 1816—1895), der Physiker und Ingenieur Werner von Siemens (aus Leethe bei Hannover, 1816—1892), der Physiolog Emil du Bois-Reymond (aus Berlin, 1818—1896), der wie Helmholtz außerordentlich viele lesbare Vorträge und Abhandlungen — wir nennen nur „Über die Grenze des Naturerkennens“ mit dem berühmten „Ignorabimus“ (wir werden niemals wissen) — veröffentlicht hat, der Hygieniker Max von Pettenkofer (1818—1901), der Chemiker August Wilhelm von Hofmann (aus Gießen, 1818—1892), der Mediziner Ernst (von) Brücke (aus Berlin, 1819—1892), der sich viel mit der Physiologie der Sprache, aber auch der der Farben befaßte, endlich der Mediziner Rudolf Virchow (aus Schivelbein in Pommern, 1821—1902), der vor allem Anthropolog war, der Physiker Rudolf Clausius (aus Köslin, 1822—1888) und die drei großen Ärzte Adolf Kußmaul (aus Graben bei Karlsruhe, 1822—1902), Friedrich (von) Esmarch (aus Tönning in Schleswig, 1823—1908) und Theodor Billroth (von Bergen auf Rügen, 1829—1894) sind die berühmtesten Namen dieser schon die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts umfassenden Periode. — Volkstümliche Werke schrieben in dieser Zeit Karl Vogt (aus Gießen, 1817—1895), der 1848 eine Rolle spielte und für Materialismus („Köhlerglaube und Wissenschaft“) und später Darwinismus („Über Mikrokephalen oder Affenmenschen“) kämpfte,

Friedrich von Tschudi (aus Glarus, 1820—1886), der das vielgelesene Werk über „Das Tierleben der Alpenwelt" herausgab, Karl Reclam (aus Leipzig, 1821—1887), der hygienische Schriften, u. a. den „Gesundheitsschlüssel für Schule, Haus und Arbeit" *(1001)* verfaßte, Jakob Moleschott (aus Herzogenbusch, 1822—1893), der u. a. eine „Physiologie der Nahrungsmittel" schrieb, Ludwig Büchner (aus Darmstadt, 1824—1899), der außer „Kraft und Stoff" (1855) u. a. noch „Die Darwinsche Theorie" und „Gott und die Wissenschaft" veröffentlichte, Alfred Brehm (1829—1884), der das vielverbreitete „Illustrierte Tierleben" gab, Gustav Jäger (1832—1918), der Zoologisches und Meteorologisches verfaßte und in seiner Schrift „Über Geschmacks- und Geruchsstoffe" zur „Entdeckung der Seele" gelangte, endlich Ernst Ludwig Krause (aus Zielenzig, 1839—1903), der unter dem Namen Carus Sterne über Erasmus Darwin, „Werden und Vergehen, eine Entwicklungsgeschichte des Naturganzen", „Tuiskoland" u. v. a. m. schrieb. — Von ausländischen Naturforschern nennen wir noch die französischen Chemiker Louis Pasteur (1822—1895), der in der Bakteriologie mit bahnbrechend war, und Marcellin Berthelot (1827 bis 1907), die Physiker Louis Paul Cailletet (1832 geb.) und Raoul Pictet (geb. 1846), die den Sauerstoff zu Flüssigkeit verdichteten, die englischen Physiker William Thomson (aus Belfast, 1824—1907) und James Clark Maxwell (aus Edinburg, 1831 bis 1879), den um die Entwicklungsgeschichte verdienten

Engländer Sir John Lubbock (aus London, 1834 geb.), der auch volkstümliche Werke schrieb, die Italiener Giovanni Schiaparelli, Astronom (1835–1910) und Cesare Lombroso (s. Tl. II, S. 198, Tl. III, S. 97), den französischen Astronomen Camille Flammarion (aus Montigny-le Roi, 1842 geb.), von dem viel ins Deutsche übersetzt wurde, u. a. das Büchlein „Komet und Erde" in der Universal-Bibliothek *(5183)*, endlich die russische Mathematikerin Sonja Kovalevsky (aus Moskau, 1850—1891), deren Leben, wie schon erwähnt, ihre Freundin Charlotte Leffler *(3297—98)* schrieb, und die weiteren Russen D. J. Mendelejew (1834—1907), Chemiker, Elias Metschnikow (1845 geb.), Zoolog, und O. D. Chwolson (geb. 1852). — Gehen wir endlich zu den neueren Deutschen über, so verdienen Erwähnung: der schon genannte Geograph Oskar Peschel (s. oben S. 54) und mit ihm sein Fachgenosse Adolf Bastian (aus Bremen, 1826—1905), der sehr viele Reisebeschreibungen und ethnologische Bücher gegeben hat, Sophus Ruge (aus Dorum, Hannover, 1831—1903; „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen") und Alfred Kirchhoff (aus Erfurt, 1838—1907; „Pflanzen und Tierverbreitung", „Mensch und Erde"), ferner der Astronom Eduard Schönfeld (aus Hildburghausen, 1828 bis 1891), der Chemiker Friedrich August Kekulé von Stradonitz (aus Darmstadt, 1829—1896), der Geolog Eduard Sueß (aus London, 1831—1914; „Das Antlitz der Erde"), der Botaniker Anton Kerner, Ritter von Marilaun (aus Mautern,

Niederösterreich, 1831—1898; „Illustriertes Pflanzenleben"), der Mediziner Wilhelm His (aus Basel, 1831—1904), der Philosoph Wilhelm Wundt (s. oben S. 94), der als Physiolog begann, Eugen Dühring (s. oben S. 94), dessen Bedeutung als Mathematiker und Physiker am wenigsten bestritten ist, der Physiker Philipp Reis (aus Gelnhausen, 1834—1874), der das erste Telephon konstruierte. Ernst Haeckel (aus Potsdam, 1834 geb.), der der rückhaltloseste Vorkämpfer der Darwinschen Lehre in Deutschland gewesen ist und das biogenetische Gesetz formuliert hat, ist vor allem durch seine „Natürliche Schöpfungsgeschichte" dann aber auch durch „Die Welträtsel" bekannt. Die Universal-Bibliothek hat von ihm die Auswahl „Natur und Mensch" *(5404—5)*. August Weismann (aus Frankfurt a. M., 1834 geb.) hat die Darwinsche Lehre modifiziert (Neodarwinismus). Weiter nennen wir dann den Geologen Richard Andree (aus Braunschweig, 1835—1916), den Anatomen Wilhelm Waldeyer (aus Hehlen in Braunschweig, 1836 geb.), den Anthropologen Johannes Ranke (aus Thurnau in Bayern, 1836—1916; „Der Mensch"), den Mediziner Richard von Krafft-Ebing (aus Mannheim, 1840—1902; „Psychopathia sexualis"), den Bakteriologen Robert Koch (aus Klausthal, 1843—1910), den Astronomen Hermann Karl Vogel (aus Leipzig, 1841—1907), den Botaniker Adolf Engler (aus Sagan, 1844 geb.), den Geographen und Ethnographen Friedrich Ratzel (aus Karlsruhe, 1844—1904), den Physiker Wilhelm Konrad Röntgen (aus Lennep,

1845 geb.), Entdecker der nach ihm benannten Strahlen, den Zoologen William Marshall (aus Weimar, 1845—1907; „Spaziergänge eines Naturforschers"). Siegmund Günther (aus Nürnberg, 1848 geb.), Mathematiker und Geograph, gibt in der Universal-Bibliothek „Bücher der Naturwissenschaft" heraus, die eine große Anzahl namhafter Gelehrter vereinen. Wir führen die Bände nachstehend in der Reihenfolge der Nummern an: 1. Band: Wilhelm Ostwald, „Naturphilosophie" *(4992—93)*, 2. und 3. Band: Siegmund Günther, „Geschichte der Naturwissenschaften" *(5069—70, 5071—74)*, 4. Band: Günther Bugge, „Strahlungserscheinungen" *(5151—52)*, 5. Band: Robert Geigel, „Licht und Farbe" *(5188—90)*, 6. Band: J. B. Messerschmitt, „Sternenhimmel" *(5228—30)*, 7. Band: Kurt Lampert, „Abstammungslehre" *(5241—43)*, 8. Band: „Chemie I" *(5269—70)*, 9. Band: Franz Adami, „Elektrizität I" *(5298—99)*, 10. Band: Robert Geigel, „Wärme" *(5321—23)*, 11. Band: G. Bugge, „Chemie und Technik" *(5348—50)*, 12. Band.: Eugen Alt, „Das Klima" *(5431—32)*, 13. Band: J. B. Messerschmitt, „Physik der Gestirne" *(5451—53)*, 14. Band: Franz Adami, „Elektrizität II" *(5478 bis 5480)*, 15. Band: Kurt Lampert, „Vom Keim zum Leben" *(5501—3)*, 16. Band: Heinrich Wieleitner, „Schnee und Eis der Erde" *(5521—23)*, 17. Band: „Chemie II" *(5571—72)*, 18. und 19. Band: Hempelmann, „Der Wirbeltierkörper" (I. *5609—10*, II. *5611—13*), 20. Band: Adolf Pahde, „Meereskunde" *(5632—34)*,

21. Band: Heinrich Leiser, „Die Welt der Kolloide“ *(5651—52)*, 22. und 23. Band: Ernst Th. v. Brücke, „Der Säugetierorganismus und seine Leistungen“ *(I. 5678—80, II. 5681—83)*, 24. Band: Wilhelm Halbfaß, „Das Süßwasser der Erde“ *(5708—10)*. Von Alt ist während des Krieges dann noch das schon erwähnte Buch „Der Krieg im Zeitalter der Naturwissenschaften und der Technik“ *(5797—99)* erschienen. — Wir erwähnen endlich noch die Brüder Rudolf und Moritz Hoernes (aus Wien, 1850 und 1852 geboren), Geologen und Paläontologen, den holländischen Chemiker Jacobus Hendrikus van 't Hoff (aus Rotterdam, 1852 geboren), den Astronomen M. Wilhelm Meyer (aus Braunschweig, 1853 bis 1910), der der Universal-Bibliothek das Bändchen „Auf der Sternwarte“ *(2305)* gegeben hat, den Mediziner Paul Möbius (aus Leipzig, 1853—1907), von dem die Universal-Bibliothek „Das Nervensystem des Menschen“ *(1410)* besitzt, den Mediziner Paul Ehrlich (aus Strehlen, 1854—1915), den Physiker Heinrich Hertz (aus Hamburg, 1857—1894), Wilhelm Bölsche (siehe Teil 1, Seite 331), der zahlreich volkstümliche naturwissenschaftliche Werke herausgegeben hat, Carl W. Neumann (aus Malchin in Mecklenburg, 1871 geboren), von welchem die Universal-Bibliothek „Die Wunder der Urwelt“ *(5450, 5695)* brachte. Julius Parreidts „Die Zähne und ihre Pflege“ *(1760)* wäre hier dann wohl auch noch anzuschließen.

Eine besondere Abteilung in unserer Darstellung müssen wohl die Reisebeschreibungen bilden, die ja ihrem Charakter nach sehr verschieden, oft ganz persönliche Lebensäußerung, oft von kulturhistorischer, oft aber auch von großer naturwissenschaftlicher Bedeutung sind. Sie gehen in graue Zeiten zurück und sind mit einiger Vollständigkeit kaum zu verzeichnen. Die ältesten uns erhaltenen sind die des Skylax von Karyanda (die Reise um 508 v. Chr., die Aufzeichnung aus späterer Zeit) und die des Karthagers Hanno (um 460 v. Chr.). Auch der Vater der Geschichte, Herodot (s. Tl. II, S. 300, Tl. III, S. 31) hat große Reisen gemacht, und man merkt es seinen Werken wohl an. Nur wenig erhalten ist von den Reisewerken des Pytheas (aus Massilia, um 330 v. Chr.), der nach Thule kam, und des Troers Polemon (um 190 v. Chr.); dagegen haben wir, wie erwähnt, noch die „Rundreise" des Pausanias (s. Tl. II, S. 302, Tl. III, S. 34; „Führer durch Attika", *3360*). — Von den reisenden Arabern des Mittelalters ist Ibn Batuta (aus Tanger, 1302—1377) am berühmtesten, dessen Reisewerk — er kam bis Delhi und Timbuktu — jetzt auch deutsch vorliegt. Noch vor ihm reiste der Venetianer Marco Polo (1254—1323), der sich längere Jahre im östlichen Asien aufhielt und seinen Reisebericht 1298 diktierte. Die in allen Sprachen erhaltene Reisebeschreibung des John de Mandeville aus dem vierzehnten Jahrhundert hat sich als Fälschung erwiesen. Eine Anzahl Pilgerfahrten nach dem heiligen Lande ist in Feyerabends „Reisbuch des

heiligen Landes“ (1584) geschildert. Der schon erwähnte Martin Behaim kam nach Angola — Nachrichten über ihn gibt ein Buch von Doppelmayr, Nürnberg, 1730. — Einer der frühesten fürstlichen Reisebeschreiber war Herzog Friedrich von Württemberg (1557—1608), der nach England, den Niederlanden und Italien kam. Adam Olearius (aus Aschersleben, 1599—1671) hat die mit Paul Fleming (s. Tl. I, S. 66) gemachte Reise in der „Moskowitischen und Persianischen Reisebeschreibung“ (1647) beschrieben. Auch Johann Albrecht von Mandelsloe, der dann noch nach Indien weiterging, schildert diese Reise („Morgenländische Reisebeschreibung“, 1660). Eberhard Guerner Happel (s. Tl. I, S. 78) verwandelte Reisebeschreibungen zu Romanen. Karsten Niebuhr, der Vater Barthold Georgs (aus Lüdingworth im Lande Hadeln, 1733—1815) veröffentlichte 1774ff. „Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern“. Die berühmten Weltumseglungsreisen James Cooks (aus Marton, Yorkshire, 1728—1779) hat Cook zum Teil selbst, die dritte **Johann Georg Forster** (aus Nassenhuben bei Danzig, 1754—1794), der mit seinem Vater Johann Reinhold Forster an ihr teilnahm, (englisch) beschrieben. Forster gab dann später das bekannte Reisewerk „Ansichten vom Niederrhein, von Brabant, Flandern, Holland, England und Frankreich im April, Mai und Juni 1790“ *(4729—30, 4731—32, 4733—34)*, das sowohl naturwissenschaftliche wie kulturhistorische Bedeutung hat und vor allem durch seinen glänzenden Stil fesselt.

Englische Reisen hatten vorher schon Helfrich Peter Sturz (aus Darmstadt, 1736—1779, „Briefe eines Reisenden") und Lichtenberg (s. Tl. I, S. 98; „Ausgewählte Schriften", *1286—89)* geschildert. Das östliche und südliche Rußland durchreiste zu wissenschaftlichen Zwecken Peter Simon Pallas (aus Berlin, 1741—1811; Reisebeschreibungen von 1771 und 1793). Friedrich Nicolai, der Aufklärer (s. Tl. I, S. 97), gab seine „Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz" 1781 ff. **Goethe** (s. Tl. I, S. 109) ist durchaus klassischer Reiseschriftsteller, seine „Italienische Reise" und auch seine „Kampagne in Frankreich" *(5808—10)* sind unvergleichlich. Auch Karl Philipp Moritz (s. Tl. I, S. 121), der sich selbst Anton Reiser nannte, hat in „Reisen eines Deutschen in England" und „Reisen eines Deutschen in Italien" bemerkenswerte Werke gegeben. — Von Seume (s. Tl. I, S. 128) lesen wir alle noch den „Spaziergang nach Syrakus" *(186—88)*, dagegen kennt man Ernst Moritz Arndts (s. Tl. I, S. 151) „Reisen durch einen Teil Deutschlands, Ungarns, Italiens und Frankreichs" leider nicht mehr, nur noch seine „Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn vom Stein" *(3472—73)*. — **Alexander von Humboldts** (s. oben S. 125) gewaltige „Reise in die Äquinoktialgegenden des neuen Kontinents" ward schon erwähnt. Sehr bemerkenswert ist auch Chamissos (s. Tl. I, S. 160) „Reise um die Welt", die er mit dem Sohne Kotzebues unternahm. — Fürst Pückler-Muskau (s. Tl. I, S. 189) gab im Grunde nur Reisewerke, wenn er

manches auch romanhaft gestaltete. — Fallmerayer, von dem die Universal-Bibliothek den „Berg Athos" *(5048)* hat, ward schon unter den Historikern genannt. Wilhelm Müller (s. Tl. I, S. 162) veröffentlichte die Briefe „Rom, Römer und Römerinnen", Kopisch hat „Die Entdeckung der blauen Grotte auf Capri" geschildert *(2907)*, und Franz von Gaudy (s. Tl. I, S. 163) hat in „Mein Römerzug" eine umfängliche Reisebeschreibung gegeben. — Heinrich Heines (s. Tl. I, S. 188) „Reisebilder" wie „Die Harzreise" *(2221)* und „Italien" kann man ja nicht als richtige Reisebeschreibungen nehmen, dazu sind sie zu sehr „Feuilleton", wohl aber natürlich Moltkes „Briefe über Zustände und Begebenheiten aus der Türkei" und Bogumil Goltz' (s. Tl. I, S. 262) „Ein Kleinstädter in Ägypten". Adolf Stahr (aus Prenzlau, 1805—1876) hat „Ein Jahr in Italien", „Weimar und Jena" und noch manches Hierhergehörige veröffentlicht, und auch seine Gattin Fanny Lewald (s. Tl. I, S. 193) zählt hier mit. Überhaupt haben alle Jungdeutschen gern Reiseschriften geschrieben, wir kennen sie aber nicht mehr. Dagegen räumt man Johann Georg Kohl (aus Bremen, 1808—1878), der von Beruf Reiseschriftsteller war und fast in alle europäischen Länder und auch nach Amerika gekommen ist, noch immer große Bedeutung ein, und es nimmt eigentlich wunder, daß man nicht einige seiner Werke — die „Ostseeprovinzen" und „Irland" wären jetzt zeitgemäß — längst wieder neugedruckt hat. Ludwig Steubs (1812—1888) „Drei Sommer in Tirol" und

manches andere ist auch noch nicht veraltet. Viktor Hehn (s. oben S. 53) veröffentlichte „Italien, Ansichten und Streiflichter", später noch „Reisebilder aus Italien und Frankreich", und Hermann Allmers (s. Tl. I, S. 250) „Römische Schlendertage". Auch Ferdinand Gregorovius (s. Tl. I, S. 265) hat „Wanderjahre in Italien" geschrieben. Friedrich Gerstäcker (s. Tl. I, S. 217) gab sein Tagebuch „Streif- und Jagdzüge durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika" 1844, dann noch sehr viele Reisewerke. Auch Franz von Löher (aus Paderborn, 1818—1892) trieb es nach Amerika („Geschichte und Zustände der Deutschen in Amerika", „Land und Leute in der Alten und Neuen Welt") und ebenso Karl Friedrich von Wickede (s. Tl. I, S. 218; „Amerikanische Novelletten", *909, 1234*). Über Spanien und das heilige Land („Spanisches für die gebildete Welt", „Besuch bei Sem, Ham und Japhet") hat der katholische Geistliche Alban Stolz (aus Bühl in Baden, 1808—1883) berichtet, über Spanien ferner noch Alfred von Seefeld (aus Hannover, 1825—1893) in „Im Fluge durchs alte romantische Land" *(1489—90)*. Friedrich Bodenstedt (s. Tl. I, S. 250) kam nach Tiflis und schrieb „Tausend und ein Tag im Orient", in welchem Werk die „Lieder des Mirza Schaffy" ursprünglich mit enthalten sind; später schilderte er noch eine Reise „Vom Atlantischen zum Stillen Ozean". Lothar Bucher (aus Neustettin, 1817—1892), Bismarcks Adlatus, gab „Bilder aus der Fremde, für die Heimat gezeichnet", Wilhelm Hamm (s. Tl. I, S. 251)

hat in dem Bande „In der Steppe" *(1336)* Eindrücke und Jagdfahrten in Neurußland geschildert, Karl Hillebrand (aus Gießen, 1829—1884) lieferte 7 Bände „Zeiten, Völker und Menschen", Julius Rodenberg (s. Tl. I, S. 276) schrieb u. a. ein „Pariser Bilderbuch", „Ein Herbst in Wales" usw., Max Eyth (s. Tl. I, S. 294) begann mit dem „Wanderbuch eines Ingenieurs". — Bedeutsamer als alle diese hübschen Wanderbücher sind natürlich denn doch die Beschreibungen der großen Forschungsreisen. Da stellen wir Darwin mit seiner „Reise eines Naturforschers um die Welt" voran, und nennen dann vor allem David Livingstones (aus Blantyre bei Glasgow, 1813—1873) verschiedene „Reisen". Von den deutschen Afrikareisenden erwähnen wir zuerst Heinrich Barth (aus Hamburg, 1821—1865), dessen Werk „Reisen und Entdeckungen in Nord- und Zentralafrika in den Jahren 1849 bis 1855" heißt. Er verfaßte noch manche andere Reisewerke. Heinrich von Maltzahn (aus Dresden, 1826 bis 1874) hat u. a. seine „Wallfahrt nach Mekka" und seine „Reise nach Südarabien" beschrieben. Adolf Bastian (s. oben S. 134) begann mit „Ein Besuch in San Salvador, der Hauptstadt des Königreichs Kongo" und gab dann noch viele Reisewerke, so eins über „Die deutsche Expedition an der Loango-Küste Afrikas". Heinrich Brugsch-Pascha (aus Berlin, 1827—1894) hat u. a. „Reiseberichte aus Ägypten", „Reise der preußischen Gesandtschaft nach Persien", „Wanderung nach den Türkisminen und der Sinai-Halbinsel" und in der Universal-Bibliothek die zum

größeren Teil historischen Skizzen „Aus dem Morgenlande“ (mit biographischer Einleitung von Ludwig Pietsch, *3151—52)* gegeben. Gerhard Rohlfs (aus Vegesack, 1831—1896) begann mit einer „Reise durch Marokko“ und schrieb dann noch sehr vieles andere über seine Reisen, u. a. „Quer durch Afrika. Reise vom Mittelmeer nach dem Tschadsee zum Golf von Guinea“. Auch Gustav Nachtigal (aus Eichstedt bei Stendal, 1834 bis 1885; „Sahara und Sudan“) und Georg Schweinfurth (aus Riga, 1836—1917; „Im Herzen von Afrika“) haben ihre afrikanischen Reisen selbst beschrieben. Die berühmteste Afrikareise ist aber wohl die Henry Stanleys (aus Wales, 1841—1904): „Wie ich Livingstone fand“ (deutsch von D. Haek, *2909—10, 2911—13).* Emin Paschas (eigentlich Eduard Schnitzers aus Oppeln, 1840—1892) Reisebriefe und Berichte sind auch veröffentlicht. — Ernst Haeckel (s. oben S. 135) hat „Indische Reisebriefe“ (Ceylon) und „Insulinde“ (Malayischer Archipel) herausgegeben. Der Schwede Adolf Erich (von) Nordenskiöld (aus Helsingfors, 1832—1901) schilderte seine „Vega“-Expedition und einen Aufenthalt auf Grönland, Hermann Vambéry (eigentlich Bamberger, 1832 geb.) seine „Reise in Mittelasien“. Nicht eigentliche Forschungsreisen, sondern Versuche, das russische Verbannungssystem kennenzulernen, waren ja die Reisen des Amerikaners George Kennan (1845) — die Universal-Bibliothek bringt von ihm „Sibirien“ *(2741* bis *2742, 2775—76, 2883),* „Zeltleben in Sibirien“ *(2795—97)* und „Russische Gefängnisse“ *(2924).* Pierre

Loti (s. Tl. II, S. 165) hat außer seinen exotischen Romanen auch richtige Reisebeschreibungen gegeben. Hermann von Wißmann (aus Frankfurt a. O., 1853—1905) hat seine afrikanischen Forschungsreisen alle selbst beschrieben, im „Innern Afrikas", „Unter deutscher Flagge quer durch Afrika" usw. Seine brasilische Reise schilderte Karl von den Steinen (aus Mülheim a. d. R., 1855 geb.) in „Durch Zentralbrasilien". Der Amerikaner Robert Peary (1856 geb.), der Norweger Fritjof Nansen (geb. 1861), der Schwede Sven Hedin (geb. 1865) sind die letzten berühmten Weltreisenden, und ihre Bücher haben auch überall in Deutschland Verbreitung gefunden. — Schlichte deutsche Wanderer und Schilderer von Heimat und Fremde sind dann wieder Heinrich Hansjakob (s. Tl. I, S. 295), der sehr viele „Reiseerinnerungen" gab, Ernst Eckstein (s. Tl. I, S. 282), der das „Pariser Leben" schilderte *(740, 759, 780, 840)*, Friedrich Pajeken (s. Tl. I, S. 337; „Aus dem wilden Westen Nordamerikas", *2752, 3284*, „Jagdabenteuer in den Tropen", *5266)* und Philipp Berges (s. Tl. I, S. 345; „Amerikana", *2508, 2698, 2829, 3175, 3713*, „Bilder aus dem Neuyorker Leben", *2965)*, Franz Woenig (s. Tl. I, S. 302), der Ägypten („Am Nil", *2888, 3084, 3837)* und die ungarische Pußta („Hej, die Pußta", *3633)* geschildert hat, Leopold Katscher (geb. 1853), der Skizzen aus England *(2020, 2189)*, China *(2256, 4131)* und Japan gegeben hat, Karl Pröll (s. Tl. I, S. 289), der die „Vergessenen deutschen Brüder" in Siebenbürgen be-

suchte *(2308)*. Natürlich könnte man auch die Schilderer des Wiener Lebens Friedrich Schlögl, Vinzenz Chiavacci und Eduard Pötzl (s. Tl. I, S. 290) hier anführen, wenn sie auch ihre Reisen nur „rund um den Stephansturm" unternahmen. Jedenfalls soll Paul Lindenberg (geb. 1859 zu Berlin) hier seinen Platz finden, der, nachdem er zunächst seine Vaterstadt geschildert („Berlin, Bilder und Skizzen", *1841, 1870, 1919, 2004, 2131, 2553*, „Aus dem Berlin Kaiser Wilhelms I., *2779—80*, „Berliner Polizei und Verbrechertum", *2996—97)*, nach Paris ging und es in „Aus dem Paris der dritten Republik" *(2943, 3055)* und „Aus dem dunklen Paris" *(3604—5)* vielfach sehr anschaulich schilderte. Richtiger Wanderer ist August Trinius (s. Tl. I, S. 302), der nicht nur das ihm zur Heimat gewordene Thüringen, sondern nach und nach ganz Deutschland in Wort und Bild festgehalten hat. Ernst von Hesse-Wartegg (aus Wien, 1851 bis 1918) war dann ein echter Globetrotter und schrieb wohl an zwei Dutzend Reisewerke. — Nach Jerusalem ist einmal Friedrich Naumann (s. oben S. 105) gepilgert (wenn auch nicht zu Fuß) und hat seine Reise in „Asia" beschrieben. Wilhelm von Polenz (s. Tl. I, S. 387) ging nach Amerika und schrieb sein Buch „Aus dem Lande der Zukunft". Gerhard Hauptmann (s. Tl. I, S. 352) fuhr nach Griechenland und schenkte uns den „Griechischen Frühling". Stephan von Kotze (1869—1909) weilte in Afrika und Australien und gab außer Romanen auch vorzügliche Reisewerke. Die Universal-Bibliothek bringt

noch Jden-Zellers „Zwölftausend Kilometer durch Sibirien“ *(5718)*. — Die jüngsten „Exotiker“ suchen, wie erwähnt, mit Vorliebe die entlegensten Länder auf und schreiben nicht bloß Romane, sondern auch Reiseschilderungen, so Hanns Heinz Ewers, Egon von Kapherr, Bernhard Kellermann, Alfons Paquet, Waldemar Bonsels. Es ist ganz unmöglich, wie gesagt, den Reichtum von Reisewerken hier auch nur anzudeuten.

Was die Universal-Bibliothek an „praktischen“ Werken enthält, soll hier zum Schluß dann noch kurz umrissen werden — zur Literatur im höheren Sinne gehören solche Werke ja meist nicht. Schon angeführt wurden die Gesetzausgaben (s. oben S. 106) und die Bücher zur Gesundheitspflege. Den letzteren wären die Turnbücher: Jahn und Eiselen, „Die deutsche Turnkunst“ (hg. von Hugo Rühl, *4713—14*), das berühmte grundlegende Werk, dann Bernhard Striegler, „Das deutsche Turnen in seinem ganzen Umfange nebst ausführlicher Beschreibung von einundvierzig Bewegungsspielen für jung und alt“ *(4654—55)* und Hans Brendicke, „Bilder aus der Geschichte der Leibesübungen“ *(3776—77)*, auch Schmied-Kufahls „Fechtbüchlein“ *(3301—3)* zwanglos anzureihen. Auch die Kochbücher gehören in diesen Zusammenhang, wenn man nicht Karl von Rumohrs (s. Tl. I, S. 175) „Joseph Königs Geist der Kochkunst“ *(2067—70)* und Brillat-Savarins „Physiologie des Geschmacks“ (deutsch von Robert Habs, *1971—74*) lieber bei der Kulturgeschichte unterbringen will. Mit Bernhard

Joëls „Kochbuch“ *(1073—76)* geht das wohl freilich nicht, da es eben ein rechtes Kochbuch ist. Außer Leibesübung und gutem Essen bedarf der Mensch, wenn er gesund bleiben will, noch anregender Unterhaltung — die bösen Bücher sind ja nicht für jedermann — und da empfiehlt es sich, Stubenvögel zu halten (siehe Friedrich Arnold, „Anleitung zur Pflege, Behandlung und Zucht des Kanarienvogels“, *3159*, und „Unsere einheimischen Stubenvögel, 1. Kerbtierfressende Sänger“, *3399*, 2. „Die Körnerfresser“, *3443)* oder Bienenzucht zu treiben (s. Tony Kellen, „Bienenbuch“, *3335)* oder sich ein Aquarium anzulegen (s. Johannes Peter, „Das Aquarium“, *3955)*. Liebhaberphotographie ist auch nicht zu verachten, man vergleiche das „Kleine Lehrbuch der Photographie“ *(3521—22)*. Dann gibt es ja, Gott sei Dank, noch viele Gesellschaftsspiele — die Universal-Bibliothek dient da mit einer hübschen kleinen Bibliothek: Freund, „Rätselschatz“ (s. Tl. I, S. 429), Cato, „Brettspiele für Einen“ *(5769)*, „Unterhaltungsspiele für Einen“ *(5738)*, Dufresne, „Lehrbuch des Damespiels“ *(1965—66)*, „Lehrbuch des Schachspiels“ *(1411—15)*, „Schachaufgaben“ (1. Bd. *1509—10*, 2. Bd. *1734—35*, 3. Bd. *2346—47*, 4. u. 5. Bd. siehe unter Gottschall), „Schachmeisterpartien“ (1. Bd. *2726—27*, 2.—4. Bd. siehe unter Mieses), Hermann Gottschall, „Schachaufgaben“ (4. Bd. *3893—94*, 5. Bd. *5081—82)*, Mieses, „Schachmeisterpartien“ (2. Bd. *4164—65*, 3. Bd. *4744—45*, 4. Bd. *5728—29)*, Stabenow, „Kartenspiele“ (1. Bd. Skat, Schafkopf, Sechsundsechzig, *4216*, 2. Bd. Whist,

Boston, L'hombre, *4447*, 3. Bd. Piket, Bésigue, Binokel, Ecarté, Bridge, Solo, Tarock, *5215*). Auf die Dauer freilich ist das „trockene" Dasein nicht auszuhalten, und da stellt denn die Universal-Bibliothek den „Allgemeinen deutschen Bierkomment" *(4070)* und Ricek-Geroldings „Gelehrter Zecher goldnes Alphabet" *(3781)* zu fröhlicher Benutzung. Probatum sit!

Die Wörterbücher und Nachschlagewerke der Universal-Bibliothek seien hier ohne Kommentar aufgeführt: Bremer, „Musiklexikon" (s. oben S. 64, *1681—86*), Brümmer (s. oben S. 62), „Lexikon deutscher Dichter bis Ende des 18. Jahrhunderts" *(1941—45)*, „Lexikon deutscher Dichter des 19. Jahrhunderts", 8 Bände *(1981—85, 1986—90, 3531—35, 3536* bis *3540, 5531—35, 5536—40, 5541—45, 5546—50)*, Fried, „Lexikon deutscher Zitate" *(2461—63)*, „Lexikon fremdsprachlicher Zitate" *(2538—40)*, Friedrich Köhler, „Englisches Taschen-Wörterbuch", neu bearbeitet von Hermann Lambeck *(1341—45)*, „Französisches Taschen-Wörterbuch", neu bearbeitet von Hermann Lambeck *(1171—75)*, „Italienisches Taschen-Wörterbuch", neu bearbeitet von Rudolf Kleinpaul *(1541—45)*, „Fremdwörterbuch", neu bearbeitet von Paul Seliger *(1668—70)*, Lambeck, „Englisch-französisch-deutsches Hilfsbuch" *(3241—45)*, Ossig, „Spanisches Taschen-Wörterbuch" *(3201—5)*, Liebmann, „Kleines Handwörterbuch der Christlichen Symbolik" (s. oben S. 80, *3065—66*), Steputat, „Deutsches Reimlexikon" (s. oben S. 63, *2876—77*), Tetzner, „Deut-

sches Sprichwörterbuch" *(4416—20)*, „Deutsches Wörterbuch" *(3168—70)*, „Namenbuch" *(3107—8)*, „Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke" *(3506—10)*, „Wörterverzeichnis zur deutschen Rechtschreibung" *(4291)*.

Möge die Universal-Bibliothek je länger, desto mehr dem Ideale, dem deutschen Volke alles zu bieten, was es wirklich braucht, näher kommen!

Ende.

Auf Kriegspapier gedruckt.

Namenverzeichnis.

III. Teil.

Abaelard, Peter 7. 84.
Abbt, Thomas 88.
Abraham a St Clara 9. 75.
Abrantes, Herzogin von (Junot) 19.
Açvagoſha 75.
Adam von Bremen 37.
Adami, Franz 136.
Aelianus 113.
Aeſchines 4.
Agardh, Karl Adolf 128.
Agaſſiz, Louis 131.
Agricola, Georg 116.
Agricola, Rudolf 56.
Ahlfeld, Johann Friedrich 26.
Albertus Magnus 77. 84. 114.
Albrecht, A. 62.
Alcuin 114.
Alembert, Jean le Rond d' 89. 122.
Alexis, Willibald (G. W. Häring) 23.
Alfieri, Vittorio Graf 29.
Alfons X. von Kaſtilien 114.
Allmers, Hermann 142.
Alt, Eugen 55. 136. 137.
Amiel, Henri 29.
Ammianus Marcellinus 36.
Ampère, André Marie 128.
Anaxagoras 81.
Anaximander 81.
Anaximenes 81.
Anderſen, Hans Chriſtian 30.
Andreae, Johann Valentin 78.
Andree, Karl 130.
Andree, Richard 135.
Annolied 38.
Anſchütz, Heinrich 22.
Anſelmus von Canterbury 77. 84.
Apollodorus 76.
Apollonios 112.
Appianos 33.
Aquino, Thomas von 77. 84.
Archenholtz, Joh. Wilh. von 45.
Archimedes 111.
Ariſtarchos 56. 111.
Ariſtoteles 82. 97. 99. 108. 111.
Arndt, Ernſt Moritz 19. 75. 102. 140.
Arndt, Johannes 9. 78.
Arnim, Bettina von 21.
Arnold, Friedrich 148.
Arnold, Gottfried 43. 78.
Arnold, Wilhelm 51.
Arrianos 33. 84.
Aſſing, Ludmilla 17. 21.
Äſthetik 97 f.

Athanasius 77.
Athenaios 34.
Auerbach, Berthold 24.
Auersperg, Anton Alexander Graf (Anastasius Grün) 24.
Augustinus 6. 75. 77. 84.
Aventinus, Johannes (Turmair) 39.
Averroës 84. 114.
Avesta, das 74.
Avicenna 114.

Babeuf, Noël 103.
Bächtold, Jakob 61.
Bacon, Francis 85. 96. 108. 117.
Bacon, Roger 85. 114.
Baer, Karl Ernst von 129.
Bahr, Hermann 28.
Balbo, Cesare 73.
Baldus 100.
Balzac, Honoré de 29.
Bancroft, George 72.
Bang, Hermann 30.
Barante, Prosper Brugière de 69.
Barras, P. J. F. N. de 19.
Bartels, Adolf 28. 61.
Barth, Heinrich 143.
Barthel, Karl 59.
Bartholin, Thomas 76. 119.
Bartolus 100.
Bartsch, Karl 59.
Basedow, Johann Bernhard 88. 109.
Bastian, Adolf 134. 143.
Batka, Richard 64. 65.
Batteux, Charles 97.
Bauernfeld, Eduard von 22.
Baumgarten, Alexander G. 88. 97.
Baumgarten, Siegmund Jakob 78.
Bauer, Ferd. Christian 79.
Bayle, Pierre 40.
Beaumarchais, Pierre Augustin Caron de 10.
Bebel, August 26.
Bebel, Heinrich 56.
Beda Venerabilis 114.
Beethoven, Ludwig van 22.
Behaim, Martin 115. 139.
Beitzke, Heinrich 47.
Bellamy, Edward 105.
Below, Georg von 52.
Bembo, Pietro 40.
Bentley, Richard 57.
Berger, Karl 61.
Berges, Philipp 145.
Berichte aus dem Großen Hauptquartier 52.
Berkeley, George 88.
Berlichingen, Götz von 8.
Bernhardi, Theodor von 26.
Bernoulli, Jakob 120.
Bernoulli, Johann 120.
Bernstein, Nik. D. 65.
Berthelot, Marcellin 133.
Berthold von Regensburg 7.
Berthollet, Claude Louis Graf von 124.
Bertsch, Hugo 28.

Berzelius, Johann Jakob 127.
Beſſarion, Kardinal 56.
Beſſel, Friedrich Wilhelm 128.
Beyſchlag, Willibald 29.
Bezold, Friedrich von 52.
Bibel 74. 75.
Biedermann, Karl 53.
Bier-Komment 149.
Billroth, Theodor 132.
Binding, Karl 103.
Biſchoff, Charitas 29.
Bismarck, Otto von 26.
Black, Joſeph 123.
Blanc, Louis 70. 104.
Blücher, Gebhard Leberecht von 19.
Blumenbach, Johann Friedrich 125.
Bluntſchli, Johann Kaspar 103.
Boccaccio, Giovanni 56.
Böckh, Auguſt 58.
Bode, Johann Elert 124.
Bode, Wilhelm, Literaturhiſtoriker 61.
Bode, Wilhelm, Kunſthiſtoriker 68.
Bodenſtedt, Friedrich von 28. 142.
Boelſche, Wilhelm 137.
Boerhave, Hermann 120.
Boëthius 84.
Boethke, Wilhelm 105.
Böhme, Jakob 86.
Bois-Reymond, Emil du 132.
Bolingbroke, Lodr 11. 42.
Bonſels, Waldemar 147.
Borgfeldt, Georg 63.
Börne, Ludwig 21.
Börner, Wilhelm 61.
Borowski 13.
Boſſuet, Jacques Benigne 40. 78.
Böttiger, Karl Auguſt 16.
Boucher de Perthes, Jacques 128.
Bouſſet, Wilhelm 80.
Bouterweck, Friedrich 57.
Boyen, L. H. L. von 19.
Boyeſen, Hjalmar Hjorth 62.
Boyle, Robert 119.
Bracciolini, Gian Francesco genannt Poggio 56.
Brackel, Ferdinande von 28.
Brahe, Tycho 117.
Brahmaniſche Literatur 74.
Bräker, Ulrich 13.
Brandes, Georg 73.
Brandes, Johann Chriſtian 17.
Brantôme, Pierre de 9.
Brehm, Alfred 133.
Bremer, Friedrich 64. 149.
Brendel, Franz 64.
Brendicke, Hans 147.
Brentano, Lujo 105.
Brettſpiele (Cato) 148.
Breyſig, Kurt 55.
Briefe 3ff.
Brillat-Savarin, Anthelme 147.
Brink, Jan ten 73.
Bröcking, Wilhelm 53.
Bröger, Karl 27.

Bronner, Franz Xaver 18.
Brougham, Lord 30.
Browning, Elisabeth Barret- 30.
Browning, Robert 30.
Brücke, Ernst v. 132.
Brücke, Ernst Th. v. 137.
Brugsch-Pascha, Heinrich 143.
Brümmer, Franz 62. 149.
Brunetière, Ferdinand 71.
Brunner, Heinrich 103.
Bruno, Giordano 85.
Bruyère, Jean de la 96.
Buch, Leopold von 126.
Bucher, Lothar 142.
Bücher der Naturwissenschaft 136.
Büchner, Ludwig 95. 133.
Buckle, Henry Thomas 72.
Buddhistische Literatur 74. 75.
Buffon, Georg Louis Leclerc Graf von 122.
Bugge, Günther 136.
Bugge, Sophus 73.
Bülau, Friedrich 48.
Bülow, Bernhard Fürst von 26.
Bulthaupt, Heinrich 28.
Bünau, Heinrich Graf von 44.
Bunsen, Robert 131.
Burckhardt, Jakob 54. 67.
Bürger, Gottfried August 14.
Bürgi, Justus 117.
Burke, Edmund 11. 98.
Burnet, Gilbert 42.
Byron, Lord 30.
Cabet, Etienne 103.
Caesar (Cäsar), Cajus Julius 5. 34.
Cailletet, Louis Paul 133.
Calvin, Johannes 78.
Campanella, Thomas 100.
Campe, Joh. Heinrich 88. 109.
Candolle, Augustin de 127.
Cantu, Cesare 73.
Cardanus, Hieronymus 116.
Carey, Henry 102.
Carlyle, Thomas 30. 71. 97.
Carrière, Moritz 99.
Cartesius s. Descartes 86. 118.
Casanova de Seingalt, Jakob 10.
Caspar, Paul 27.
Cassini, Domenico 119.
Cassiodorus 36.
Castelli, Ignaz Franz 22.
Cato, Marcus Porcius 34. 112.
Cato (Pseud.) 148.
Cavendish, Henry 123.
Cavour, Graf 30.
Cellini, Benvenuto 7.
Celsius, Andreas 121.
Celsus 113.
Celtes, Konrad 56.
Cesalpini, Andrea 117.
Chamberlain, Houston Stewart 55. 64.
Chamisso, Adalbert von 20. 140.
Chateaubriand, Francois René de 29. 69. 79.
Chemnitz, Philipp Bogislaw von 43. 69. 79.

Chesterfield, Lord 11.
Chiavacci, Vinzenz 146.
Chladni, Ernst 125.
Chop, Max 65.
Chrysander, Friedrich 64.
Chrysoloras, Manuel 56.
Chwolson, O. D. 134.
Cicero, Marcus Tullius 4. 83. 108.
Clarendon, Lord 11. 42.
Clausius, Rudolf 132.
Clemens Alexandrinus 6. 77. 84.
Clemens Romanus 6.
Closener, Fritzsche 38.
Coletta, Pietro 73.
Comenius, Johann Amos 108.
Commines, Philipp de 7. 39.
Comte, August 93.
Condillac, Etienne de 89.
Cook, James 139.
Cornelius Nepos 35.
Corpus iuris civilis 100.
Cotta, Bernhard von 130.
Cousin, Viktor 93.
Cramer, Johann Andreas 18.
Creuzer, Friedrich 76.
Cujacius 100.
Curtius, Ernst 50.
Curtius, Quintus 35.
Cusanus, Nikolaus 85. 114.
Cuvier, Georges de 126.
Cyprianus 6. 77.

Dahlmann, Friedrich Christoph 46. 102.
Dahn, Felix 28. 51.
Dalin, Olof von 43.
Damm, O. F. 93.
Dante Alighieri 7.
Darwin, Charles 130. 143.
Darwin, Erasmus 123.
Davids, T. W. Rhys 80.
Davy, Humphrey 128.
Demogeot, Jacques 70.
Demokritos 81. 111.
Demosthenes 4.
Descartes, René (Cartesius) 86. 118.
Deutsche Reichsgesetze 106.
Devrient, Eduard 59.
Dichterbiographien 61.
Dickens, Charles 30.
Diderot, Denis 89. 96.
Diede, Charlotte 17.
Diesterweg, Friedr. Ad. Wilh. 110.
Dilthey, Wilhelm 60.
Dinter, Gustav Friedrich 110.
Dio Cassius 34.
Diodorus 32.
Dionysios von Halikarnassos 32.
Diophantos 113.
Ditters von Dittersdorf, Karl 14.
Dittrich, Max 52.
Dokumente zur Geschichte des Krieges 1914 u. 1915 52.
Döllinger, Ignaz v. 79.
Donelly, Ignatius 105.
Dove, Heinrich Wilhelm 130.
Dowden, Edward 72.

Draper, John William 72.
Dräsecke, Bernhard 21.
Droste-Hülshoff, Annette von 23.
Droysen, Johann Gustav 49.
Dryander, Ernst 27.
Dubos, Jean Baptiste 97.
Duclos, Charles 41.
Dufresne, Jean (E. Freund) 148.
Dühring, Eugen 94. 135.
Duller, Eduard 49.
Dumouriez, Charles François 19.
Dunkelmännerbriefe 8.
Du Prel, Karl 97.
Dürckheim, Graf E. 26.
Dürer, Albrecht 115.

Ebers, Georg 28.
Ebner-Eschenbach, Marie von 28.
Eckart (Eckhart), Meister 7. 85.
Eckermann, Johann Peter 15.
Eckstein, Ernst 145.
Edda 74. 75.
Edda, jüngere 76.
Eggers, Friedrich 67.
Ehrenberg, Christian Gottfried 129.
Ehrlich, Paul 137.
Eichendorff, Joseph von 20. 58.
Eichhorn, Karl Friedrich 46.
Einhard 6. 37.
Eiselen, E. W. B. 147.
Eitelberger, Rudolf von 67.
Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans 10.
Emerson, Ralph Waldo 30. 72. 97.
Emin Pascha (Schnitzer) 144.
Empedokles 81. 111.
Engel, Johann Jakob 88.
Engels, Friedrich 104.
Engler, Adolf 135.
Enke, Johann Franz 128.
Epiktetos 84. 108.
Epikuros 83.
Erasmus von Rotterdam 56. 85. 108.
Eratosthenes 112.
Erdmann, Joh. Eduard 96.
Erinnerungen 3ff.
Ernesti, Joh. Aug. 58.
Ernst II., Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha 26.
Erziehungslehre (Pädagogik) 108ff.
Eschenloer, Peter 38.
Esmarch, Friedrich von 132.
Estienne (Stephanus), Henri u. Robert 56.
Eucken, Rudolf 95.
Eudoxos 111.
Eukleides 111.
Euler, Leonhard 122.
Eusebios 34.
Eutropius 36.
Ewers, Hanns Heinz 147.
Eyth, Max 27. 143.

Fagnet, Emil 71.
Falk, Johannes 16.
Falke, Gustav 28.
Falke, Jakob von 54. 67.
Fallmerayer, Jakob Philipp 48. 141.
Faraday, Michael 128.
Fechner, Gustav Theodor 94. 99. 129.
Fechner, Hanns 29.
Feldhaus, Erich 55.
Fénélon, François de 101.
Feuchtersleben, Ernst von 97.
Feuerbach, Anselm 29.
Feuerbach, Ludwig 80. 93.
Feyerabend 138.
Fichte, Johann Gottlieb 19. 90. 101.
Ficino, Marsilio 56.
Filelfo, Francesco 56.
Fischer, Karl 29.
Fischer, Kuno 96.
Flacius Illyricus, Matth. 39.
Flammarion, Camille 134.
Flaubert, Gustav 29.
Flodoard von Reims 38.
Florus 36.
Fontane, Theodor 28.
Förster, Ernst 18. 67.
Forster, Johann Georg 139.
Forster, John 30.
Fourier, Charles 103.
Fox, Charles 11.
Frances, Philipp 11.
Franck, Sebastian 39. 116.
Francke, August Hermann 108.
Franklin, Benjamin 11. 122.
Fredegar 36.
Freiligrath, Ferdinand 24.
Freising, Otto von 7. 37.
Frenzel, Karl 27. 53.
Freund, E. S. (Dufresne) 148.
Frey, Adolf 61.
Freytag, Gustav 28. 53.
Fried, Alfred H. 149.
Friedrich der Große 11. 41. 62.
Friedrich Herzog von Württemberg 139.
Friedrich Karl Prinz von Preußen 26.
Friesen, Hermann von 18.
Fröbel, Friedrich 110.
Froissart, Jean 7. 39.
Frommel, Emil 28.
Frontinus 113.
Füßli, Johann Rudolf 66.

Gaedertz, Karl Theodor 61.
Gajus 99.
Galenos 113.
Galilei, Galileo 118.
Galvani, Luigi 124.
Gambetta, Léon 29.
Ganghofer, Ludwig 28.
Garve, Christian 88.
Gatterer, Joh. Christian 44.
Gaudy, Franz von 141.
Gauß, Karl Friedrich 127.
Gay-Lussac, Joseph Louis 127.
Geibel, Emanuel 28.
Geigel, Robert 136.
Geiger, Ludwig 61.

Geijer, Erik Gustav 73.
Geiler von Kaisersberg, Johann 8.
Gellert, Christian Fürchtegott 12.
Gellius, Aulus 56.
Gemistos Plethon 56.
Genast, Eduard 22.
Genfer Konvention 105.
Gentz, Friedrich von 19.
George, Henry 105.
Gerok, Karl 28.
Gerstäcker, Friedrich 142.
Géruſez, Eugen 70.
Gervinus, Georg Gottfried 23. 49. 58.
Geſchichte 31ff.
Geſetze 106f.
Gesner, Johann Matthias 58.
Gesner, Konrad 57. 116.
Geſpräche 3ff.
Gfrörer, Auguſt Friedrich 48.
Gibbon, Edward 42.
Gierke, Otto Friedrich von 103.
Gieſebrecht, Fr. Wilh. von 50.
Gilbert, William 117.
Girſchner, Otto 22.
Gleim, Joh. Ludw. Wilh. 12.
Glümer, Claire von 27.
Gmelin, Johann Friedrich 124.
Gneiſt, Rudolf von 103.
Gnoſtiker, die 77. 84.
Gobineau, Joſeph Arthur Graf 30. 70. 131.
Goedeke, Karl 59.
Goldaſt, Melchior Haiminsfeld 57.
Göllerich, A. 65.
Goltz, Bogumil 23. 97. 141.
Goncourt, Edmond 29.
Goncourt, Jules 29.
Gorgias 81.
Goſſe, Edmund 72.
Goethe, Johann Wolfgang von 13. 14. 45. 57. 66. 76. 124. 140.
Goethe, Chriſtiane, geb. Vulpius 15.
Goethe, Eliſabeth, geb. Textor 15.
Gottfried von Viterbo 38.
Gotthelf, Jeremias (Albert Bitzius) 23.
Gottſchall, Hermann von 148.
Gottſchall, Rudolf von 59. 61.
Gottſched, Joh. Chriſtoph 57.
Gött, Emil 28.
Götz von Berlichingen 8.
Gourgaud, Gaspard de 19.
Gracian, B. 96.
Graevius, Joh. Georg 57.
Gregor der Große 77.
Gregor von Tours 36.
Gregorovius, Ferdinand 28. 51. 142.
Grillparzer, Franz 22. 99.
Grimm, Hermann 61. 68.
Grimm, Jakob 20. 21. 58. 62. 76. 77.
Grimm, Ludwig Emil 21.
Grimm, Marie 110.
Grimm, Wilhelm 21. 58. 76.
Grimmelshauſen, Hans Jakob Chr. von 9.

Grisebach, Eduard 92.
Gronovius, Joh. 57.
Groos, Karl 99.
Grosse, Julius 28.
Groth, Klaus 28.
Grotius, Hugo 100.
Grundtvig, N. F. S. 79.
Guerike, Otto von 118.
Guicciardini, Francesco 40.
Guizot, François 29. 69.
Günther, Siegmund 110. 136.
Gussew 31.
Gutzkow, Karl 24.

Haarhaus, Julius R. 61.
Haase, Friedrich 29.
Hackländer, Friedrich Wilhelm von 28.
Haeckel, Ernst 95. 135. 144.
Hagen, Friedr. von der 58. 76.
Halbfaß, Wilhelm 137.
Hales, Stephan 120.
Haller, Albrecht von 12.
Halley, Edmund 120.
Halliwell, O. 72.
Hals- oder peinliche Gerichtsordnung 109.
Hamann, Johann Georg 90.
Hamm, Wilhelm 142.
Hänel, Albert 103.
Hanno 138.
Hanoteaux, Gabriel 71.
Hansjakob, Heinrich 28. 145.
Happel, Eberhard Guerner 139.
Harms, Klaus 21.
Harnack, Adolf von 52. 79.
Hartleben, Otto Erich 28.
Hartmann, Eduard von 94. 99.
Harvey, William 118.
Hase, Karl von 29. 48.
Haupt, Moritz 59.
Hauptmann, Gerhart 146.
Hauptmann, Karl 28.
Häusser, Ludwig 50.
Haym, Rudolf 60.
Hebbel, Friedrich 25. 99.
Hedin, Sven 145.
Heeren, Arnold H. L. 45.
Hegel, Georg Friedrich Wilh. 46. 91. 95.
Hegius, Alexander 56.
Hehn, Viktor 53. 142.
Hein, Alois Raimund 61.
Heine, Heinrich 21. 141.
Heineccius, Johann Gottlieb 101.
Heinse, Wilhelm 16.
Heinsius, Daniel 57.
Hellwald, Friedrich von 55.
Helmholtz, Hermann von 131.
Helmold 57.
Helmont, Joh. Baptist van 118.
Heloise 7.
Helvétius, Claude Adrien 89.
Hempelmann, Fr. 136.
Henne am Rhyn, Otto 54.
Hensel, S. 24.
Herakleitos 81.
Herbart, Joh. Friedrich 91. 98. 110.
Herbst, Edgar 63.

Herder, Johann Gottfried von 13. 44. 57. 76. 78. 90. 98.
Herder, Marie Karoline, geb. Flachsland 13.
Hermann von Weinsberg 38.
Hermann, Gottfried 58.
Herodianos 34.
Herodotos 31. 138.
Heron 112.
Herrig, Hans 93.
Herschel, Friedr. Wilh. 123.
Herschel, John 123.
Herschel, Karoline 123.
Hertz, Heinrich 137.
Hertzka, Theodor 105.
Herzen, Alexander 31.
Hesekiel, George 51.
Hesiodos 74.
Hesse-Wartegg, Ernst von 146.
Hettner, Hermann 60.
Heyne, Christian Gottlob 58. 76.
Heyse, Paul 28.
Hickes, Georg 76.
Hieronymus 6.
Hille, Peter, 28.
Hillebrand, Joseph 59.
Hillebrand, Karl 143.
Hiob, Buch 75.
Hipparchos 112.
Hippel, Theod. Gottlieb von 96.
Hippokrates 111.
His, Wilhelm 135.
Hitzig, Eduard 20.
Hobbes, Thomas 87. 100
Hoernes, Moritz 137.
Hoernes, Rudolf 137.
Hoff, J. H. van't 137.
Hoffmann, E. T. A. 20.
Hoffmann von Fallersleben, Aug. Heinr. 23.
Hofmann, A. W. von 132.
Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz Kraft zu 26.
Holbach, P. H. D. von 89.
Holberg, Ludwig 43.
Holtei, Karl von 23.
Holtzmann, Adolf 59.
Hooft, Pieter 43.
Horn, Franz 57.
Horneffer, August 106.
Hufeland, Christoph Wilh. 125.
Humboldt, Alexander von 17. 125. 140.
Humboldt, Karoline von 17.
Humboldt, Wilhelm von 16. 17. 101.
Hume, David 42. 89.
Hurter, Friedrich Emanuel von 48.
Huß, Johann 77.
Hutten, Ulrich von 8.
Huygens, Christian 119.

Jacobi, Friedrich Heinrich 14. 17. 90.
Jäger, Gustav 133.
Jahn, Friedrich Ludwig 102. 147.
Jahn, Otto 64.
Janitschek, Hubert 68.
Jannsen, Johannes 51.

Japanische Verfassungsurkunde 107.
Jarz, Konrad 53.
Jaurès, Jean 71.
Ibn Batuta 138.
Ibn Esra 114.
Jden-Zeller 147.
Jean Paul 18. 98.
Jerusalem, J. F. W. 18.
Jesaia 75.
Iffland, August Wilhelm 17.
Ignatius 6.
Ihering, Rudolf von 103.
Immermann, Karl 22.
Joël, Bernhard 148.
Joinville, Jean de 7. 39.
Jonckbloet, W. J. A. 73.
Jordanis (Jornandes) 36.
Josephus, Flavius 32.
Irnerius 160.
Jselin, Jsaak 44.
Jsokrates 4.
Jstel, Edgar 64.
Jungius, Joachim 118.
Jung-Stilling, Joh. Heinr. 13.
Junot, Laurette, Herzogin von Abrantes 19.
Jussieu, Antoine Laurent de 124.
Jussieu, Bernard de 121.
Justi, Karl 68.
Justinian, Kaiser 99.
Justinus 77.

Kalbeck, Max 64.
Kallimachos 56.
Kant, Jmanuel 13. 89. 98. 101. 122.
Kanzow, Thomas 39.
Kapherr, Egon von 147.
Karamsin, Nikolaj 43.
Karl V. 100.
Karl August, Großherzog von Weimar 15.
Kartenspiele 148.
Katharina II. von Rußland 10.
Katharina von Siena 7.
Katscher, Leopold 145.
Kekulé von Stradonitz, Friedr. Aug. 134.
Kellen, Tony 148.
Keller, Gottfried 28.
Keller, Helen 30.
Kellermann, Bernhard 147.
Kennan, George 144.
Kepler, Johann 117.
Kerner, Justinus 20.
Kerner von Marilaun, Anton 134.
Kierkegaard, Sören 30. 79.
Kiesewetter, Raph. Georg 63.
Kiesgen, Laurenz 61.
Kings, die 74.
Kingsley, Charles 79.
Kircher, Athanasius 118.
Kirchhoff, Alfred 134.
Kirchhoff, Robert 131.
Klaproth, Martin Heinrich 123.
Kleinpaul, Rudolf 149.
Kleist, Heinrich von 20.
Klemm, Gustav Friedrich 53.
Klinger, Friedrich Maximilian von 16.

Klöden, Karl Friedrich von 23.
Klopstock, Friedr. Gottlieb 13.
Knigge, Adolf Franz von 13. 96.
Koberstein, August 58.
Koch, Robert 135.
Kögel, Rudolf 27.
Kohl, Johann Georg 141.
Köhler, Bruno 55.
Köhler, Friedrich 149.
Kohut, Adolf 64. 65.
Kongfutse (Confucius) 80.
König, Joseph 147.
Kopernikus, Nikolaus 115.
Kopisch, August 141.
Köpke, Rudolf 18.
Koran 74. 75.
Körner, Christian Gottfried 16.
Körner, Theodor 19.
Köstlin, Julius 99.
Kotze, Stephan von 146.
Kotzebue, August von 17.
Kovalevsky, Sonja 30. 134.
Krafft-Ebing, Richard von 135.
Krause, Ernst Ludwig (Carus Sterne) 133.
Kriegsgesetze 106.
Kriegskalender 52.
Kriminalfälle, Berühmte 107.
Kruse, Georg Richard 65.
Kügelgen, Wilhelm von 23.
Kugler, Franz 49. 67.
Kuh, Emil 61.
Kulturgeschichte 53 ff.
Kunstgeschichte 66 ff.
Kurz, Heinrich 59.
Kußmaul, Adolf 132.

Laband, Paul 103.
La Bruyère, Jean de 96.
Lachmann, Karl 58.
Lafuente, Modesto 73.
Lagrange, Joseph Louis 123.
Lamartine, Alphonse de 29. 69.
Lamarck, Jean Bapt. de 124.
Lambeck, Hermann 149.
Lambert von Hersfeld 37.
Lambert, Johann Heinrich 122.
Lamennais, J. R. de 29. 75. 79. 103.
Lamettrie, Julian de 89.
Lampert, Kurt 136.
Lamprecht, Karl 52.
Länder- u. Völkerkunde 110 ff.
Lanfrey, Pierre 71.
Lang, Heinrich 27.
Lang, Karl Heinrich von 21.
Lange, Friedrich Albert 95. 104.
Lange, Fritz 65.
Lange, Julius 73.
Langer, Adam 29.
Laotse 80.
Laplace, Pierre Simon de 124.
Laroche, Sophie von 13.
Las Cases 19.
Lassalle, Ferdinand 104.
Laube, Heinrich 24.
Lavalette, A. M. Graf de 19.
Lavater, Joh. Kaspar 13. 75.

Lavoisier, Antoine Laurent 124.
Lecky, William H. 72.
Leffler, Charlotte 30. 134.
Lehmann, Christoph 39.
Leibniz, Gottfried Wilhelm von 11. 43. 75. 78. 87. 100. 119.
Leiser, Heinrich 137.
Lemaître, Jules 71.
Lemcke, Karl 99.
Lenau, Nikolaus 24.
Lenk, Heinrich von 53.
Lenz, Max 52.
Leo, Heinrich 46.
Lessing, Gotthold Ephraim 13. 57. 66. 78. 88. 98.
Lessing, Karl Gotthelf 13.
Leunis, Johannes 130.
Lewald, Fanny 24. 141.
Lewinsky, Joseph 25.
Lex salica 109.
Lichtenberg, Georg Christoph 123. 140.
Liebig, Justus von 129.
Liebmann, P. S. 80. 149.
Lienert, Meinrad 28.
Lienhard, Friedrich 28.
Lieske, Hans 106.
Liliencron, Detlev von 28.
Limburger Chronik 38.
Lindau, Paul 28.
Lindenberg, Paul 146.
Lingg, Hermann 28.
Linguet, Henri 42.
Linné, Karl von 121.
Lipps, Theodor 99.
Lipsius, Justus 57.
List, Friedrich 102.
Liszt, Franz 25.
Literaturgeschichte 55 ff.
Littrow, J. J. von 128.
Litzmann, Berthold 61.
Livingstone, David 143.
Livius, Titus 35.
Locke, John 87. 100.
Loebell, Generalmajor von 52.
Löher, Franz von 142.
Lombroso, Cesare 97. 134.
Loti, Pierre 145.
Lotze, Rudolf Hermann 94. 99.
Lubbock, John 134.
Lübke, Wilhelm 67.
Lucretius Carus 83.
Lüdecke, Winfried 27. 52.
Ludwig, Karl 132.
Ludwig, Otto 25. 99.
Luther, Martin 8. 75. 78. 85.
Lützow, Karl von 68.
Lux, Joseph 69.
Lyell, Charles 130.
Lykurgos (der Redner) 4.
Lysias 4.

Macaulay, Thomas Babington 71.
Machiavelli, Niccolo 40. 109.
Maedler, Johann Heinrich von 129.
Maimonides 84. 114.
Mairdorff, Carl von 27.
Malebranche, Nicolas 86.
Mallet, P. H. 76.
Malpighi, Marcello 119.

Maltzahn, Heinrich von 143.
Mandelsloe, Joh. Albrecht von 139.
Mander, Karel van 43.
Mandeville, John de 138.
Manutius, Aldus 56.
Marc Aurel 6. 84. 108.
Marcks, Erich 52.
Marheinecke, Phil. Konr. 79.
Marilaun, Karl 27.
Mariotte, Edme 119.
Marlo s. Winkelblech, Karl Georg 104.
Marmont, Marschall, Herzog von Ragusa 19.
Marshall, William 136.
Marx, Karl 93. 104.
Mascov, Joh. Jakob 44.
Massow, Wilhelm von 52.
Maßmann, Hans Ferd. 20.
Mathematik 110 ff.
Matthesius, Johannes 8.
Matthisson, Friedrich von 18.
Maupertuis, Pierre Louis de 121.
Maxwell, James Clarc 133.
Mayer, Julius Robert von 131.
Mehring, Sigmar 63. 99.
Meister, Oskar 27.
Melanchthon Philipp 78. 85. 108.
Mendelssohn, Moses 88. 98.
Mendelssohn-Bartholdy, Felix 24.
Mendelejew, D. J. 134.
Mendheim, Max 61. 107.
Mengs, Raphael 66. 98.
Menzel, Wolfgang 48. 58.
Merbach, Paul Alfred 53.
Merker, E. 61.
Messerschmitt, J. B. 136.
Metschnikow, Elias 134.
Metzler, Generalleutnant 52.
Meyer, F. L. W. 17.
Meyer, Konrad Ferdinand 28.
Meyer, M. Wilhelm 137.
Meyer, Richard Moritz 61.
Meyern, G. von 29.
Meyr, Melchior 24.
Meysenbug, Malvida von 29.
Michaelis, Joh. David 78.
Michaelis, Richard 105.
Michelet, Jules 70. 97.
Mieses, J. 148.
Mignet, François Auguste 70.
Mill, John Stuart 94. 102.
Mirabeau, Honoré Graf 19.
Mirandola, Pico von 56.
Mitscherlich, Eilhart 129.
Möbius, Paul 137.
Mohl, Robert von 103.
Moleschott, Jakob 95. 133.
Molnar, Viktor von 105.
Moltke, Helmut Graf 26. 141.
Mommsen, Theodor 50.
Mönch von St. Gallen, der 37.
Montague, Lady 11.
Montaigne, Michel de 9. 96.
Montalembert, Charles de 79.
Montesquieu, Charles de 41. 101.

Montgolfier, Joseph Michel 123.
Montluc, Blaise de 9.
Morelly, N. 101.
Morgan, Thomas 78.
Morhof, Daniel Georg 57.
Mörike, Eduard 23.
Moritz, Karl Phil. 13. 76. 140.
Morley, H. 72.
Morus, Thomas 100.
Moscherosch, Johann Michael 9.
Moser, Gustav von 28.
Moser, Johann Jakob 11. 101.
Möser, Justus 44.
Mosheim, Lorenz von 18.
Motley, John Lothrop 72.
Müllenhoff, Karl 59.
Müller, Friedrich von (Kanzler) 16.
Müller, Johannes 130.
Müller, Johannes von 45.
Müller, Kurt 55.
Müller, Max 80.
Müller, Otfried 76.
Müller, Wilhelm 141.
Münster, Sebastian 116.
Muratori, Lodovico Ant. 40.
Musikerbiographien 64.
Musikgeschichte 63 ff.
Muther, Richard 69.

Nachtigal, Gustav 144.
Nagler, G. K. 66.
Nansen, Fritjof 145.
Napier, John 117.
Napoleon I. 19.
Naruszewicz, Adam 43.
Nathusius, Marie 24.
Natorp, Paul 110.
Naturwissenschaften 110 ff.
Naumann, Friedrich 105. 146.
Naumann, Karl Friedrich 129.
Neander, J. A. W. 48.
Neißer, A. 65.
Neocorus (Joh. Adolf Köster) 39.
Nepos, Cornelius 35.
Nettelbeck, Joachim 14.
Neumann, C. W. 137.
Newton, Isaak 119.
Nicolai, Friedrich 140.
Nicolaus Cusanus 85. 114.
Niebuhr, Barthold Georg 46.
Niebuhr, Karsten 139.
Nieritz, Gustav 23.
Nietzsche, Friedrich 28. 95.
Niggli, A. 65.
Nisard, Desiré 70.
Nissel, Franz 28.
Nitzsch, Karl Wilhelm 50.
Nohl, Ludwig 64. 65.
Nordenskjöld, Adolf Erich von 144.

Oehlenschläger, Adam 30.
Oersted, Hans Christian 128.
Oken, Lorenz 127.
Olbers, Wilhelm 125.
Olearius, Adam 139.
Oncken, Wilhelm 51.
Origines 6. 77. 84.
Ossig, Hans 149.

Österreichische Gesetze 107.
Ostwald, Wilhelm 95. 136.
Otto von Freising 7. 37.
Otto, C. 18.
Owen, Robert 102.

Pädagogik 108 ff.
Pahde, Adolf 137.
Pajeken, Friedrich 145.
Pallas, Peter Simon 140.
Papinianus, Aemilius 99.
Pappos 113.
Paquet, Alfons 147.
Paracelsus, Th. B. 116.
Paris, Gaston 71.
Parmenides 81.
Parreidt, Julius 137.
Pascal, Blaise 9. 75. 78. 119.
Pasteur, Louis 133.
Pater, Walter 72.
Paulsen, Friedrich 29.
Paulus, Apostel 6.
Paulus Diakonus 37.
Paulus, H. E. G. 79.
Pausanius 34. 76. 138.
Peary, Robert 145.
Pelayo, Menendez 73.
Pellico, Silvio 29.
Perger, R. v. 64.
Pertz, Georg Heinrich 49.
Peschel, Oskar 54. 134.
Pestalozzi, Joh. Heinr. 14. 109.
Peter, Johannes 148.
Petrarca, Francesco 7. 56.
Petrus Lombardus 77.
Pettenkofer, Max von 132.
Feuerbach, Georg von 115.
Pfeiffer, Franz 59.
Pfleiderer, Otto 80.
Philo 84.
Philosophie 80 ff.
Pichler, Adolf 28.
Pichler, Karoline von 22.
Pico von Mirandola 56.
Pictet, Raoul 133.
Pietsch, Ludwig 29.
Pitt, William 11.
Pitt, William der Jüngere 11.
Pius II., Papst 56.
Planck, Gottlieb 103.
Planck, Gottlieb Jakob 45.
Platon 4. 82. 97. 99. 108. 111.
Platter, Felix 8.
Platter, Thomas 8.
Plethon, Gemistos 56.
Plinius, Vater 112.
Plinius, Sohn 6.
Plotinos 84.
Plutarchos 6. 32. 108.
Poëta Saxo 37.
Poggio, Gian Francesco Bracciolini, genannt 56.
Polemon 138.
Polenz, Wilhelm von 146.
Pöllnitz, Karl Ludwig von 12.
Pollock, Frederik 105.
Polo, Marco 138.
Polybios 32.
Porphyrios 84.
Porta, Giambattista de la 117.
Pötzl, Eduard 146.
Praktischen Gebrauchs, Bücher des 117 ff.
Prel, Karl du 97.

Preller, Ludwig 76.
Prescott, William 72.
Preußische Gesetze 107.
Priestley, Joseph 123.
Prochaska, Rudolf von 64.
Prokopios 34.
Pröll, Karl 145.
Protagoras 81.
Proudhon, Pierre Joseph 103.
Prutz, Robert 59.
Psalter, der 75.
Psychologie und Ethik 96.
Ptolemaios 113.
Pückler-Muskau, Fürst Hermann 21. 140.
Pufendorf, Samuel von 43. 100.
Putlitz, Gustav zu 28.
Pypin, A. 74.
Pyrrhon 83.
Pythagoras 81. 111.
Pytheas 138.

Quesnay, François 101.
Quintana, Manuel José 73.
Quintilianus 35. 56. 108.

Rabener, Gottlieb Wilh. 12.
Ragusa, Herzog von (Marmont) 19.
Rahel (Levin) 21.
Rajberti, Giovanni 97.
Raleigh, Walter 40.
Ramée, Pierre de la 116.
Rangabé, E. R. 27.
Rank, Joseph 24.
Ranke, Johannes 135.
Ranke, Leopold von 47.
Ratichius, Wolfgang 108.
Ratzel, Friedrich 135.
Räuber, R. 29.
Raumer, Friedrich von 46.
Raumer, Georg Wilhelm von 104.
Raynal, Guillaume Thom. 41.
Reber, Franz 68.
Reclam, Karl 133.
Reden 3 ff.
Redenbacher, E. 64.
Regiomontanus, Johannes 115.
Rehm, Herm. Siegfried 53.
Reichsgesetze, deutsche 106.
Reimarus, Samuel 88. 120.
Rein, Wilhelm 110.
Reinhard, Franz Volkmar 18.
Reinhardt, Walter 27.
Reinhold, Karl Leonhard 90.
Reis, Philipp 135.
Reisebeschreibungen 138 ff.
Religion 74 ff.
Rellstab, Ludwig 23.
Renan, Ernst 70. 79.
Renard, Georges 97.
Resenius, Petrus 76.
Retz, Kardinal von 9.
Reuchlin, Johann 56. 85.
Reuter, Fritz 25.
Reynière, Grimod de la s. Rumohr, K. F. v. 147.
Ricardo, David 102.
Ricek-Gerolding, L. G. 149.
Richter, Ludwig 23.

Riehl, Wilhelm Heinrich von 28. 54.
Riemann, Hugo 64.
Riemann, Robert 61.
Rietschel, Ernst 23.
Ring, Max 28.
Rios, Amador de los 73.
Rist, Johann Georg 14.
Ritschl, Albrecht 79.
Ritschl, Friedrich Wilhelm 59.
Ritter, Heinrich 95.
Ritter, J. W. 127.
Ritter, Karl 127.
Robertson, William 42.
Rochefoucauld, Franz Herzog von 9.
Rochow, Eberhard von 14. 109.
Rodbertus, Johann Karl 104.
Rodenberg, Julius 28. 143.
Rohde, Erwin 60. 80.
Rohlfs, Gerhard 144.
Roland, Madame 19.
Rollet, Hermann 28.
Rollin, Charles 41.
Römer, Ole 119.
Röntgen, Konrad 135.
Roon, Albrecht von 26.
Roosevelt, Theodor 105.
Roquette, Otto 28.
Roscher, Wilhelm 50. 104.
Roscoe, William 42.
Rosegger, Peter 28.
Rosenkranz, Karl 93.
Rosmini-Serbati, Antonio 79.
Roßmäßler, Emil 130.
Rothe, Richard 79.
Rötscher, Theodor 93.
Rotteck, Karl von 47. 102.
Rousseau, Jean Jacques 10. 89. 101. 109.
Ruge, Arnold 93.
Ruge, Sophus 134.
Rühl, Hugo 147.
Ruhland, Georg 105.
Rumohr, Karl Friedrich von 67. 147.
Runze, Max 65.
Ruskin, John 72. 99.
Ruth, Buch 75.
Rydberg, Viktor 73.

Sachsenspiegel 38. 100.
Sächsische Weltchronik 38.
Sailer, Johann Michael 18.
Sainte-Beuve, Charles Auguſtin 70.
Saint-Hilaire, Geoffroy de 126.
Saint-Real, Abbé 41.
Saintsbury, G. 72.
Saint-Simon, Herzog von 10.
Saint-Simon, Claude Henry, Graf von 103.
Salluſtius Crispus, Cajus 35.
Sallwürk, Eduard von 61.
Sallwürk, Ernst von 110.
Salzmann, Chriſtian Gotthilf 109.
Samarow, Gregor 28.
Sanctis, Francesco de 73.
Sand, George 29.
Sankt Gallen, Mönch von 37.
Sarcey, Francisque 30. 71.
Sarpi, Paolo 40.

Sastrow, Bartholomäus 8.
Sauſſure, H. B. u. N. Th. de 124.
Savigny, Karl Friedrich von 46. 103.
Saxo Grammaticus 38.
Scaliger, Joſeph Juſtus 56.
Scaliger, Julius Caeſar 56.
Schack, Adolf Friedrich Graf von 28.
Schaefer, Johann Wilhelm 59.
Schäfer, Dietrich 52.
Schäffle, Albert 104.
Scheele, Karl Wilhelm 123.
Scheffel, Joſeph Viktor von 28.
Schelling, Friedrich Wilhelm Joſeph von 91. 98.
Scherer, Wilhelm 60.
Scherr, Johannes 53. 54.
Schertlin von Burtenbach, Sebaſtian 8.
Schiaparelli, Giovanni 134.
Schiller, Joh. Chriſtoph Friedrich von 15. 16. 45. 90. 98.
Schiller, Lotte von 16.
Schilling, Diebold d. Ä. 39.
Schilling, Diebold d. J. 39.
Schilter, Johann 57.
Schlegel, Auguſt Wilhelm von 18. 46. 57. 58.
Schlegel, Friedr. von 18. 46. 57.
Schlegel, Karoline von 18.
Schleiden, Matthias Jakob 130.
Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernſt 20. 75. 79. 98.
Schlögl, Friedrich 146.
Schloſſer, Friedrich Chriſtoph 46.
Schlözer, Auguſt Ludwig von 44.
Schmidt, Eduard 52.
Schmidt, Erich 60.
Schmidt, Julian 59.
Schmidt, Maximilian 28.
Schmied-Kufahl (Schmied-Kowarzik, J. und Kufahl, H.) 147.
Schmitz, E. 65.
Schmoller, Guſtav 105.
Schnaaſe, Karl 67.
Schöne, Hermann 27.
Schönfeld, Eduard 134.
Schopenhauer, Arthur 22. 92. 129.
Schorn, Ludwig von 67.
Schrader, Bruno 64. 65.
Schreyvogel, Joſeph 22.
Schröch, Joh. Matthias 44.
Schröder, Friedrich Ludwig 17.
Schücking, Levin 23.
Schücking, Theo 23.
Schumann, Robert 22. 63.
Schupp, Balthaſar 9.
Schwabenſpiegel 100.
Schwann, Theodor 131.
Schwegler, Albert 80. 95.
Schweinfurth, Georg 144.
Schweinichen, Hans von 8.
Schweizeriſche Geſetze 107.
Schwerin, Sophie Gräfin von 26.
Schwind, Moritz von 24.
Scotus Erigena 84.
Scriver, Chriſtian 9.

Secchi, Angelo 131.
Seefeld, Alfred von 142.
Ségur, Louis Philipp Graf von 19.
Ségur, Philipp Paul Graf von 19.
Seidel, Heinrich 28.
Seliger, Paul 149.
Semler, Johann Salomo 11. 78.
Seneca, Lucius Annaeus 5. 83. 108. 112.
Seume, Joh. Gottfried 18. 140.
Sevigné, Madame de 10.
Shaftesbury, Graf 98.
Sheridan, Richard Brinsley 11.
Siegfried, Walter 27.
Siemens, Werner von 29. 132.
Siena, Katharina von 7.
Skylax 138.
Sleidanus, Johannes 39.
Smiles, Samuel 97.
Smith, Adam 101.
Sohm, Rudolf, 103.
Sokrates 81.
Solger, Karl Wilh. Ferd. 18. 98.
Sombart, Werner 52.
Spalding, Joh. Joach. 18. 79.
Spencer, Herbert 94.
Spener, Philipp Jakob 9. 78.
Spielhagen, Friedrich 28.
Spinoza, Baruch (Benedikt) 9. 86. 100.
Spiro 31.
Spitta, Philipp 64.
Spitteler, Karl 28.
Spittler, Ludwig Timotheus von 45.
Springer, Anton von 68.
Spurgeon, Charles H. 75. 79.
Staats- und Rechtswissenschaft 99 ff.
Stabenow, Albert 148.
Staël, Madame de 19. 69.
Stahr, Adolf 141.
Stanley, Henry 144.
Steffens, Henrik 20. 127.
Stein, Charlotte von 15.
Stein, Heinrich von 60. 99.
Stein, Lorenz von 104.
Steinen, Karl von den 145.
Steinhausen, Georg 55.
Steinhausen, Wilhelm 29.
Steinheil, Karl August 130.
Steno (Steensen), Nikolaus 119.
Steputat, Willy 63. 149.
Stern, Adolf (Ernst) 60.
Sterne, Carus (F. L. Krause) 133.
Steub, Ludwig 24. 141.
Stirner, Max 93.
Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu 14.
Stolle, Konrad 38.
Stolz, Alban 142.
Storm, Theodor 24. 28.
Strabon 112.
Strauß, David Friedrich 79. 93.
Streicher, Andreas 16.
Striegler, Bernhard 147.
Strindberg, August 30.
Strodtmann, Adolf 61.
Struve, F. W. G. von 128.

Struve, H. von 129.
Struve, O. W. von 129.
Sturm, Joh. 108.
Sturz, Helfrich Peter 140.
Sueß, Eduard 134.
Suetonius, Cajus 35.
Sulzer, Johann Georg 98.
Suso, Heinrich 7. 85.
Swedenborg, Emanuel von 120.
Sybel, Heinrich von 50.
Sylvester II., Papst 114.

Tacitus, Publius Cornelius 5. 35.
Tagebücher 3ff.
Taine, Hippolyte 71.
Talmud 75.
Tarnowski, Graf Stanisl. 74.
Taschenwörterbücher 149.
Tauler, Johannes 7. 85.
Terentius Varro, Marcus 34. 56. 112.
Tertullianus 77.
Testament, Altes 75.
Testament, Neues 75.
Tetzner, Franz 149.
Thackeray, William M. 72.
Thaer, Albrecht von 125.
Thales von Milet 81. 111.
Thayer, Alexander Wh. 64.
Thegan 37.
Theophrastos 83. 96. 111.
Theremin, Franz 21.
Thibaut, Anton 102.
Thierry, Augustin 69.
Thiers, Adolphe 70.
Thietmar von Merseburg 37.
Thode, Henry 68.
Tholuck, Friedrich August 79.
Thoma, Hans 29.
Thomas von Aquino 77. 84.
Thomas, Robert 29.
Thomasius, Christian 100.
Thomson, William 133.
Thoreau, Henry 30. 133.
Thou, Aug. de (Thuanus) 40.
Thukydides 32.
Ticknor, G. 73.
Tieck, Ludwig 18.
Tillotson, John 78.
Tindal, Matthews 78.
Toland, John 78.
Toldy, Franz 74.
Tolstoi, Leo Graf 31. 75.
Toricelli, Evangelista 119.
Totenbuch, ägyptisches 74.
Treitschke, Heinr. von 29. 51. 105.
Trenck, Friedrich von der 12.
Trinius, August 146.
Trojan, Johannes 28.
Trotzendorf, Valentin 108.
Tschudi, Clara 73.
Tschudi, Friedrich von 133.
Tschudi, Gilg 39.
Tschudi, Hugo von 68.
Turgenjew, Iwan 31.
Twinger von Königshofen, Jakob 38.
Tyndall, John 131.

Überweg, Friedrich 95.
Uhland, Emilie 20.

Uhland, Ludwig 20. 58. 77.
Ulpianus 99.
Unterhaltungsspiele 148.

Valla, Lorenzo 56.
Vambery, Hermann 144.
Varnhagen von Ense, K. A. 17. 21. 47.
Varro, Marcus Terentius 34. 56. 112.
Vasari, Giorgio 40.
Vedas 74.
Vellejus Paterculus 35.
Verschiedenes 147 ff.
Vesalius, Andreas 116.
Vico, Giambattista 40.
Villehardouin, Geoffroy de 7. 39.
Villemain, Abel 70.
Vilmar, A. F. C. 59.
Vinci, Leonardo da 115.
Virchow, Rudolf 132.
Vischer, Friedrich Theodor 24. 98.
Vitruvius 112.
Vix, Ernst 55.
Vogel, Hermann Karl 135.
Vogt, Karl 95. 132.
Voigt, J. K. W. 125.
Volkelt, Johannes 99.
Volkmann, Hans 65.
Volney, François de 101.
Volta, Alessandro 124.
Voltaire, François Marie (Arouet) 10. 41. 89. 101.
Voß, Ernestine, geb. Boie 14.
Voß, Heinrich 16.
Voß, Johann Heinrich 14. 76.
Voß, Paul 64.
Voß, Sophie Gräfin von 12.
Vossius, Gerh. Joh. 57.
Vossius, Isaak 57.
Vulpius, Christiane 15.

Waagen, Gustav Friedrich 67.
Wachler, Ludwig 57.
Wackernagel, Wilhelm 59.
Waddington, W. H. 67.
Wagner, Adolf 105.
Wagner, Richard 25. 63. 99.
Waitz, Georg 50. 103.
Waldeyer, Wilhelm 135.
Weber, Eduard Friedrich 129.
Weber, Ernst Heinrich 129.
Weber, Georg 49.
Weber, Karl Julius 21.
Weber, Karl Maria von 22. 63.
Weber, Ludwig 61.
Weber, Wilhelm Eduard 129.
Wehl, Feodor 29.
Weinhold, Karl 59.
Weismann, August 135.
Weiß, Albert 54.
Weitbrecht, Karl 60.
Weitling, Wilhelm 104.
Welcker, Karl Theodor 102.
Welti, H. 65.
Werner, Abraham Gottlob 125.
Werner, Anton von 29.
Werther, Julius von 29.
Wesendonck, Mathilde 25.
Wette, W. M. L. de 79.
Wickede, Karl Friedrich von 142.

Widukind von Corvey 37.
Wieland, Christoph Martin 13.
Wieleitner, Heinrich 136.
Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von 60.
Wilbrandt, Adolf von 28.
Wildermuth, Ottilie 24.
Wilhelm I. 25.
Wilhelm II. 26.
Wilhelm von Malmesbury 38.
Wilhelmine, Markgräfin von Bayreuth 12.
Wilke, Karl 53.
Willems, J. J. 73.
Wilser, Ludwig 55.
Wimpfeling, Jakob 56.
Winckelmann, Joh. Joachim 12. 44. 66.
Windeck, Eberhard 38.
Windelband, Wilhelm 96.
Windscheid, Bernhard 103.
Winkelblech, K. G. (Marlo) 104.
Wipo 7. 37.
Wißmann, Hermann von 145.
Wittmann, Hermann 65.
Wittmann, Karl Friedrich 63.
Wittmann, Max Emil 64. 65.
Woehler, Friedrich 129.
Woenig, Franz 145.
Woermann, Karl 68.
Wolf, Friedrich August 58. 62.
Wolff, C. A. Hermann 65.
Wolff, Christian von 11. 78. 88. 120.
Wölfflin, Heinrich 69.
Woltmann, Alfred 68.
Woltmann, Ludwig 55.
Wolzogen, Hans von 25.
Wolzogen, Karoline von 16.
Worm, Ole 76.
Wörterbücher 149.
Wundt, Wilhelm 94. 135.
Wycliffe (Wiclif), John 77.

Xenophanes 81.
Xenophon 4. 32. 81. 99. 108.

Zachariae, H. A. 103.
Zarathustra 74.
Zeller, Eduard 96.
Zelter, Karl Friedrich 15.
Zeno 81.
Zeno von Kition 83.
Ziller, Thuiskon 110.
Zimmerische Chronik 38.
Zimmermann, Robert 98.
Zimmermann, Wilhelm 49.
Zinzendorf, Nik. Ludw. Graf 18.
Zipper, Albert 61. 62.
Zittel, Emil 80.
Zollikofer, Georg Joachim 18. 79.
Zschokke, Heinrich 18.
Zwingli, Ulrich 78.

Bartels, Weltliteratur

III. Teil: Wissenschaftliche Literatur und Bücher des praktischen Gebrauchs.

Inhalt:

Seite

Erstes Kapitel. Erinnerungen, Tagebücher, Reden, Gespräche und Briefe 3

Zweites Kapitel. Geschichte (mit Kultur-, Literatur-, Musik- und Kunstgeschichte) 31

Drittes Kapitel. Religion und Philosophie (mit Staats- und Rechtswissenschaft und Erziehungslehre) 74

Viertes Kapitel. Mathematik und Naturwissenschaften. Länder- und Völkerkunde. Verschiedenes 110

Namenverzeichnis 151

Die literaturgeschichtlichen Hauptwerke von Adolf Bartels sind:

Einführung in die Weltliteratur

(von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart) im Anschluß an das Leben und Schaffen Goethes. Drei Bände (916, 815, 890 S.). Verlegt bei Georg D. W. Callwey in München 1913. Preis 21 M., geb. 26 M.

Das Buch ist ganz eigener Natur und zum gründlichen Eindringen in die Weltliteratur zweifellos am besten geeignet. „Wie die Entwickelungen der einzelnen Literaturen in den Gesichtskreis Goethes und weiterhin des deutschen Volkes gerückt sind, werden sie auch dargestellt, und das ergibt denn, da hierin zweifellos Gesetzmäßigkeit geherrscht hat, ein zweckmäßiges Zusammentreten, eine glückliche Rundung des ganzen Stoffes, die die Übersicht sehr leicht machen. Indem aber ferner gezeigt wird, wie sich die fremden Literatur-Werke und -Persönlichkeiten zunächst in Goethe spiegeln, kommt auch in die Einzeldarstellung etwas wie ein festverbindender Kitt hinein, das Ganze erscheint aus einem Gusse, von nicht bloß einem Geiste, sondern einem bestimmten Persönlichkeitscharakter durchdrungen. Dadurch wird das Buch nun aber in weit höherem Grade lesbar als die meisten anderen Werke dieser Art, man fühlt sich mit Goethe immer im Mittelpunkt des Ganzen und wird nicht durch die sonst unvermeidliche Stoffanhäufung ermüdet." Im übrigen beschränkt sich das Werk nicht auf die Aussprüche Goethes, es sind auch Lessing und Herder, die Schlegel und Tieck und von Neueren namentlich Grillparzer, Hebbel, Keller und Theodor Fontane herangezogen, so daß wir das Werden der deutschen Anschauung von der Welt- und der eigenen Literatur, ihre Widerspiegelung im deutschen Geiste sehen.

Geschichte der deutschen Literatur.

In zwei Bänden. Erster Band: Die ältere Literatur (732 S.). Zweiter Band: Die neuere Literatur (829 S.). 11.—15. Tausend, 5 u. 6. Aufl. Neuausgabe in 1 Bande erscheint Ostern 1919 bei Georg Westermann, Braunschweig.

Handbuch zur Geschichte der deutschen Literatur.

2. Auflage, 4.—7. Tausend (859 S.). Leipzig. Eduard Avenarius, 1909. Preis geb. 6. M.

Allgemein als der „kleine Goedeke" (biographisches und bibliographisches Nachschlagewerk und Lernbuch) geschätzt.

Die deutsche Dichtung der Gegenwart

(Die Alten und die Jungen).

Neunte, stark vermehrte und verbesserte Auflage (708 S.). Leipzig 1918. H. Haessel, Verlag. Preis 10 M., geb. 12.50 M.

Der zuverlässigste Führer durch die moderne Literatur für jedermann, aber auch die Hauptquelle für die Fachleute.

University of
Connecticut
Libraries

39153028545350